

# BEVÖLKERUNG IM WANDEL

Annahmen und Ergebnisse  
der 14. koordinierten  
Bevölkerungsvorausberechnung



# BEVÖLKERUNG IM WANDEL

Annahmen und Ergebnisse  
der 14. koordinierten  
Bevölkerungsvorausberechnung

Herausgeber: Statistisches Bundesamt (Destatis)

Internet: [www.destatis.de](http://www.destatis.de)

**Fachliche Informationen zu dieser Veröffentlichung:**

Bereich „Natürliche Bevölkerungsbewegung, demografische Analysen,  
Vorausberechnungen“

Tel.: +49 (0) 611 / 75 48 66

Fax: +49 (0) 611 / 75 39 69

Kontaktformular: [www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)

**Journalistische Anfragen:**

Pressestelle

Tel.: +49 (0) 611 / 75 34 44

Fax: +49 (0) 611 / 75 39 76

Kontaktformular: [www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)

**Fachliche und allgemeine Informationen zum Datenangebot:**

Zentraler Auskunftsdienst

Tel.: +49 (0) 611 / 75 24 05

Fax: +49 (0) 611 / 75 33 30

Kontaktformular: [www.destatis.de/kontakt](http://www.destatis.de/kontakt)

**Fotorechte:**

Titel: © rclassenlayouts / iStock - Getty Images Plus / Getty Images / 898393262

Diese Broschüre ist anlässlich der Pressekonferenz des Statistischen Bundesamtes am 27. Juni 2019 erschienen.

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2019

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

## Inhalt

1	Einführung .....	5
2	Aussagekraft der langfristigen Bevölkerungsvorausberechnungen .....	7
3	Bevölkerung im Wandel: Ausgangssituation im Jahr 2018 .....	11
4	Wegweiser: Varianten und Modellrechnungen der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung .....	13
5	Ergebnisse .....	17
5.1	Entwicklung der Bevölkerungszahl .....	17
5.2	Veränderungen im Altersaufbau .....	19
5.2.1	Zahl der jungen Menschen im Alter bis 18 Jahre .....	21
5.2.2	Zahl der Menschen im Erwerbsalter von 20 bis 66 Jahren .....	22
5.2.3	Zahl der Menschen im Seniorenalter ab 67 Jahren .....	24
5.2.4	Struktur der Bevölkerung nach Altersgruppen .....	25
5.2.5	Jugend-, Alten- und Gesamtquotienten .....	27
6	Annahmen zur Entwicklung der Geburten, der Lebenserwartung und der Wanderungen .....	29
6.1	Geburten .....	29
6.1.1	Langfristige und neue Tendenzen in der Fertilitätsentwicklung .....	29
6.1.2	Annahmen zur Geburtenhäufigkeit .....	34
6.2	Lebenserwartung .....	36
6.2.1	Veränderungen in der Sterblichkeit und der Lebenserwartung .....	36
6.2.2	Annahmen zur Lebenserwartung .....	39
6.3	Wanderungen .....	41
6.3.1	Ausgangssituation .....	41
6.3.2	Annahmen zum Saldo der Außenwanderung .....	43
	Anhang 1 Liste der Varianten und Modellrechnungen .....	47
	Anhang 2 Literaturhinweise .....	49
	Anhang 3 Tabellen mit ausgewählten Ergebnissen der Hauptvarianten .....	53
	Anhang 4 Wo finde ich Ergebnisse für Deutschland und die Bundesländer? .....	63
	Anhang 5 Animierte Bevölkerungspyramide im Internet .....	65
	Anhang 6 Glossar .....	67

## 1 Einführung

Dieses Begleitheft zur Pressekonferenz „Bevölkerung im Wandel: Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung“ des Statistischen Bundesamtes am 27. Juni 2019 bietet einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse und die Annahmen der 14. zwischen den Statistischen Ämtern von Bund und Ländern koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Der Fokus liegt hier auf der demografischen Entwicklung Deutschlands. Die Ergebnisse zu regionalen Entwicklungen sind in den Veröffentlichungen „Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern bis 2060“ (siehe Anhang 4)<sup>1</sup>.

Bevölkerungsvorausberechnungen liefern Basisinformationen über mögliche zukünftige demografische Entwicklungen für politische, gesellschaftliche und wirtschaftliche Entscheidungsprozesse. Sie verdeutlichen die Auswirkungen heute bereits angelegter Strukturen und erkennbarer Veränderungen auf die künftige Bevölkerung. Deshalb sind sie unverzichtbar als Grundlage für politisches und wirtschaftliches Handeln. Auf die Ergebnisse der koordinierten Bevölkerungsvorausberechnungen stützt sich die Bundesregierung bei der Darstellung des demografischen Wandels (Demografiestrategie 2011 und demografiepolitische Bilanz 2017). Sie liefern die Grundlage für eine Vielzahl von weiterführenden Vorausschätzungen.

Die 14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung beruht auf dem Bevölkerungsbestand des Jahres 2018<sup>2</sup>. Sie erstreckt sich bis zum Jahr 2060 und beschreibt die mögliche künftige Bevölkerungsentwicklung anhand von 21 Varianten. Diese erlauben die aus heutiger Sicht absehbaren künftigen Entwicklungen aufzuzeigen und Aussagen über den Einfluss der demografischen Komponenten Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und Wanderungen auf die Bevölkerungsentwicklung zu treffen. Darüber hinaus bietet die 14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung neun Modellrechnungen für analytische Zwecke, die wenig realistische Entwicklungsszenarien abbilden (siehe Anhang 1).

Die Bevölkerung verändert sich in der Regel langsam. Die sich daraus ergebenden Strukturen wirken lange in die Zukunft hinein. Die 14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung zeigt deshalb im Vergleich zur vorherigen Bevölkerungsprojektion kein völlig neues Bild der demografischen Zukunft Deutschlands. Die Aussagen über die wichtigsten Folgen des demografischen Wandels bleiben – trotz der neueren Entwicklungen, insbesondere der sehr starken Zuwanderung der letzten Jahre – weiterhin gültig.

Dennoch galt es für die neue Vorausberechnung, Veränderungen in der Ausgangsbevölkerung zu berücksichtigen und die bisherigen Annahmen zu überarbeiten. In allen demografischen Komponenten gab es in den letzten Jahren neue Tendenzen, deren Tragweite noch unbekannt ist. Der dadurch gestiegenen Unsicherheit wurde Rechnung getragen, indem eine größere Spannweite möglicher Entwicklungen angenommen wurde. Die 14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung enthält neben den Varianten mit einer schrumpfenden Bevölkerung auch weitere Optionen mit einer weitgehend stabilen oder sogar steigenden Bevölkerungszahl. Auf die demografische Alterung haben die weiter gefassten Annahmen dagegen nur einen sehr eingeschränkten Einfluss. Ihr Verlauf ist im Wesentlichen durch den bestehenden Altersaufbau der Bevölkerung vorgezeichnet.

---

<sup>1</sup> Vertiefende Analysen zu regionalen Disparitäten werden zu einem späteren Zeitpunkt in der Fachzeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ publiziert.

<sup>2</sup> Die in die Berechnung eingeflossenen Angaben zum Jahr 2018 beziehen sich auf die jahresdurchschnittliche Bevölkerung auf Basis des Bestandes zum 31.12.2017 und einer Schätzung zum 31.12.2018. Die endgültigen Ergebnisse zum 31.12.2018 lagen bei Redaktionsschluss dieser Broschüre noch nicht vor.

Die amtlichen Bevölkerungsvorausberechnungen erheben keinen Anspruch, die Zukunft vorherzusagen. Sie helfen zu verstehen, wie sich die Bevölkerungszahl und die Bevölkerungsstruktur unter bestimmten demografischen Voraussetzungen entwickeln würden. Die Annahmen zur Geburtenhäufigkeit, Sterblichkeit und zu den Wanderungen beruhen auf Untersuchungen der bisherigen Verläufe im Zeit- und Ländervergleich sowie auf Hypothesen über die Weiterentwicklung der aus heutiger Sicht erkennbaren Trends (vgl. Kapitel 6). Da der Verlauf der maßgeblichen Einflussgrößen mit zunehmender Vorausberechnungsdauer immer schwieriger vorhersehbar ist, haben solche langfristigen Rechnungen Modellcharakter.

Die aktuelle 14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung liefert Ergebnisse sowohl für Deutschland insgesamt als auch für die einzelnen Bundesländer, die auf abgestimmten Annahmen und gleichen Berechnungsmethoden beruhen. In dieser Broschüre sind ausgewählte Ergebnisse für Deutschland dargestellt. Weitere Erläuterungen zur Vorausberechnung für die einzelnen Bundesländer können den entsprechenden Tabellenbänden entnommen werden. Die ausführlichen Ergebnisse stehen im Internet zum Download bereit (siehe Anhang 4).

### Dank an den Expertenkreis

Das Statistische Bundesamt hat zur wissenschaftlichen Begleitung seiner Bevölkerungsvorausberechnungen den Expertenkreis „Bevölkerungsvorausberechnungen“ einberufen. Ihm gehören Vertreterinnen und Vertreter der Wissenschaft und Fachleute an, die eigene Vorausberechnungen durchführen. Sie präsentieren und diskutieren in diesem Rahmen auch eigene Arbeiten. Die Annahmen der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung wurden im Expertenkreis beraten. Das Statistische Bundesamt bedankt sich für die wertvolle Unterstützung bei der Erstellung der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung bei:

- Dr. Eva Kibele  
Statistisches Landesamt Bremen
- Prof. Dr. Michaela Kreyenfeld  
Hertie School of Governance
- Dr. Thomas Liebig  
OECD Abteilung für Internationale Migration
- Dr. Marc Luy  
Vienna Institute of Demography / Austrian Academy of Sciences (OEAW)
- Dr. Nikola Sander  
Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
- Dr. Claus Schlömer  
Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
- Dr. Tomáš Sobotka  
Vienna Institute of Demography / Austrian Academy of Sciences (OEAW)

## 2 Aussagekraft der langfristigen Bevölkerungsvorausberechnungen

Das Ziel der langfristigen Bevölkerungsvorausberechnungen ist es aufzuzeigen, wie sich heute bereits angelegte Strukturen und erkennbare Veränderungen mittel- bis langfristig auf die künftige Bevölkerungsentwicklung auswirken. Da sich demografische Prozesse nur sehr langsam vollziehen und das volle Ausmaß ihres Einflusses erst nach vielen Jahrzehnten sichtbar wird, kann eine Bevölkerungsvorausberechnung nur dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie entsprechend lange Zeiträume umfasst. Mit zunehmender Entfernung vom Ausgangsjahr verstärkt sich zwar ihr hypothetischer Charakter. Sie ermöglicht es aber, mittel- und langfristige Auswirkungen von beobachteten Entwicklungen offenzulegen und zu quantifizieren, damit die Gesellschaft mögliche problematische Veränderungen rechtzeitig erkennen und gegebenenfalls gegensteuern kann.

Wenn die absehbaren Auswirkungen durch neue Trends oder gerade aufgrund von Gegensteuerung abgemildert oder gar ausgeglichen werden, wird die Bevölkerungsvorausberechnung von der realen Entwicklung zwangsläufig abweichen. Die Bevölkerungsvorausberechnungen sind deshalb vor allem dann sinnvoll und nützlich, wenn sie richtige Signale senden, und nicht unbedingt dann, wenn sie bei einer Ex-post-Betrachtung die Zukunft mit hoher Genauigkeit vorhergesagt haben. Für wichtige politische Entwicklungen der vergangenen 15 Jahre, wie zum Beispiel die Diskussion über die Anhebung des Renteneinstiegsalters, die Einführung des Elterngelds und den Ausbau der Kinderbetreuung sowie den öffentlichen Diskurs über die Geburtenentwicklung, waren die Erkenntnisse aus den Bevölkerungsvorausberechnungen entscheidend.

Die koordinierten Bevölkerungsvorausberechnungen umfassen mehrere Varianten. Diese Varianten ergeben sich aus der Kombination von deterministischen (eindeutig quantifizierten) Annahmen zu demografischen Komponenten. Sie repräsentieren unterschiedliche Optionen der künftigen Entwicklung. Dies weist zum einen auf Unsicherheiten hin, die einer Vorausberechnung innewohnen. Zum anderen wird so eine bewusste Wahl zwischen den Varianten je nach aktueller demografischer Situation und betrachtetem Zeithorizont ermöglicht. Zudem ist es jederzeit nachvollziehbar, auf welche der Annahmen eine Entwicklung zurückgeht.

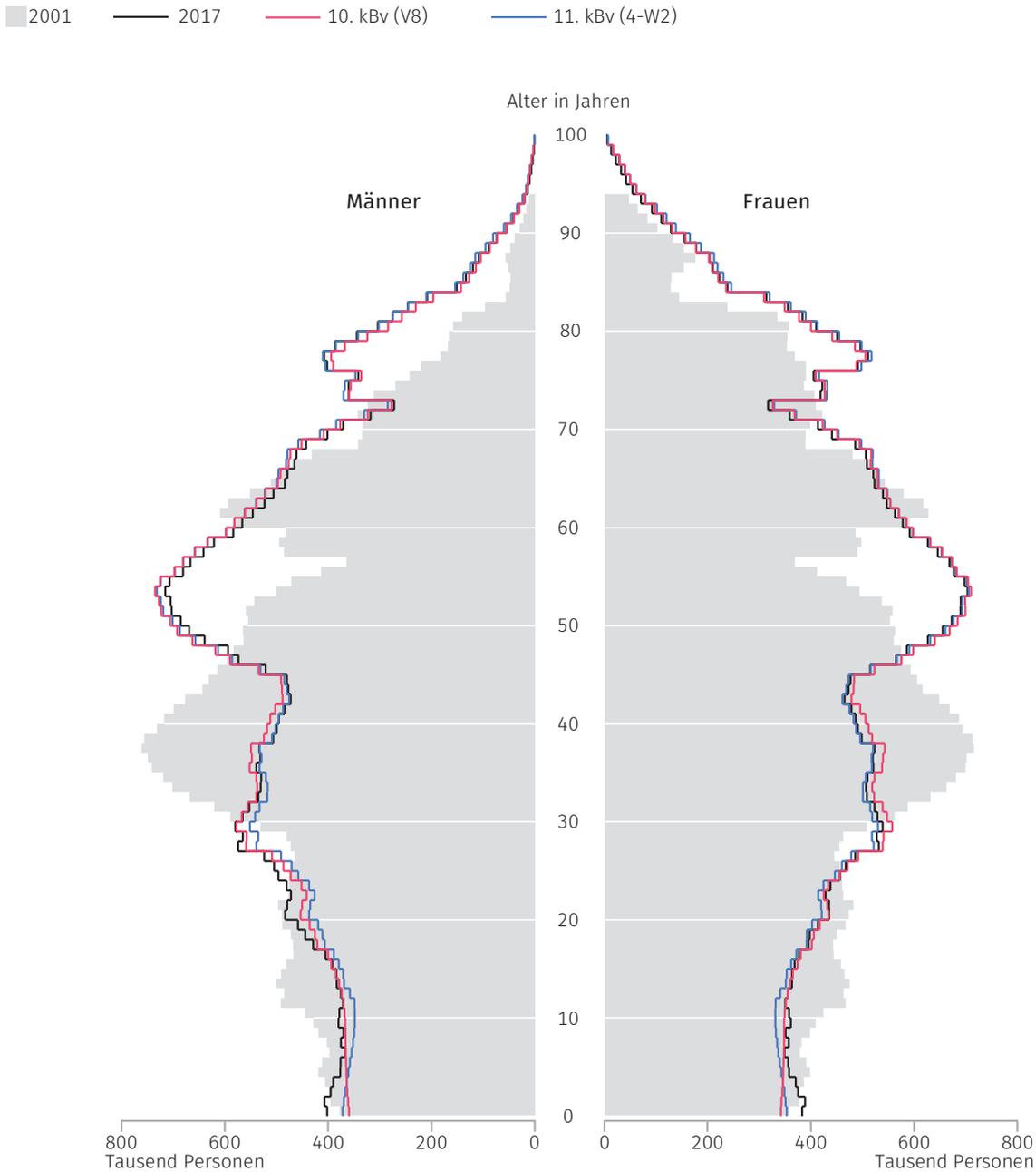
Für alle Bevölkerungsprojektionen gilt allerdings, dass sie keine Strukturbrüche berücksichtigen können, die durch unvorhersehbare Ereignisse ausgelöst werden. Auch neue Tendenzen, die sich erst zu einem späteren Zeitpunkt als nachhaltig erweisen, können die künftige Bevölkerungsentwicklung verändern. Deshalb müssen die Vorausberechnungen immer wieder aktualisiert werden.

Ein Vergleich der Ergebnisse der 10. und 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnungen auf Basis der Jahre 2001 und 2005 mit der statistisch nachgewiesenen Bevölkerung des Jahres 2017 macht Stärken und Schwächen der Bevölkerungsvorausberechnungen deutlich.

Die Stärke besteht in einer hohen Treffsicherheit in Bezug auf Veränderungen in der Altersstruktur und in der Relation zwischen den groben Altersgruppen. Die Altersstruktur im Jahr 2001 (in Schaubild 1 als graue Fläche dargestellt) hat sich von der Altersstruktur der Bevölkerung im Jahr 2017 klar unterschieden. Im Zeitraum zwischen 2001 (beziehungsweise 2005) und 2017 gab es starke Schwankungen in der Wanderung. Auch fanden infolge des Zensus 2011 statistische Korrekturen in den Daten zum Bevölkerungsbestand statt. Dennoch bilden die beiden früheren Bevölkerungsvorausberechnungen in ihrem Annahmenspektrum die erfolgten Altersstrukturveränderungen

Schaubild 1

Vergleich der realen Entwicklung von 2001 bis 2017 mit den Ergebnissen der 10. und 11. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnungen (kBv)<sup>1</sup>



1 10. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 8 (Annahmen: 1,4 Kinder je Frau; Lebenserwartung bei Geburt in 2060 für Jungen 82,6 Jahre und für Mädchen 88,1 Jahre; Wanderungssaldo 200 000 Personen).

11. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung, Variante 4-W2 (Annahmen: Anstieg bis 2025 auf 1,6 Kinder je Frau; Lebenserwartung bei Geburt in 2060 für Jungen 85,4 Jahre und für Mädchen 89,8 Jahre; Wanderungssaldo 200 000 Personen).

2019 - 15 - 0478

treffend ab. Ab dem Alter von 44 Jahren (Geburtsjahrgänge 1973 und früher) stimmen die vorausgerechneten und statistisch erfassten Jahrgangsstärken der Frauen beinahe vollkommen und für Männer sehr gut überein.

Die Schwächen offenbaren sich insbesondere dann, wenn zum Zeitpunkt der Vorausberechnung nicht absehbare Veränderungen mit hoher Intensität auftreten. In Schaubild 1 zeigt sich das in den Abweichungen zwischen den vorausgerechneten und den empirischen Werten bei den jüngeren Jahrgängen unter 44 Jahren. Die Bevölkerung dieses Alters ist stärker von den Änderungen in der Wanderung und den Geburten betroffen als die älteren Jahrgänge. Dabei wird deutlich, dass die Vorausberechnungen den Geburtenanstieg ab 2012 sowie die starke Zuwanderung um 2015 nicht absehen konnten. Während die Abweichungen im Kleinkindalter (zwischen 0 und 6 Jahren) bei beiden Geschlechtern auftreten, hat sich die starke Nettozuwanderung besonders stark bei den jungen Männern (im Alter zwischen 18 und 25 Jahren) ausgewirkt. Bei jungen Frauen sind die Abweichungen zwischen der Vorausberechnung und dem statistischen Ergebnis geringer.

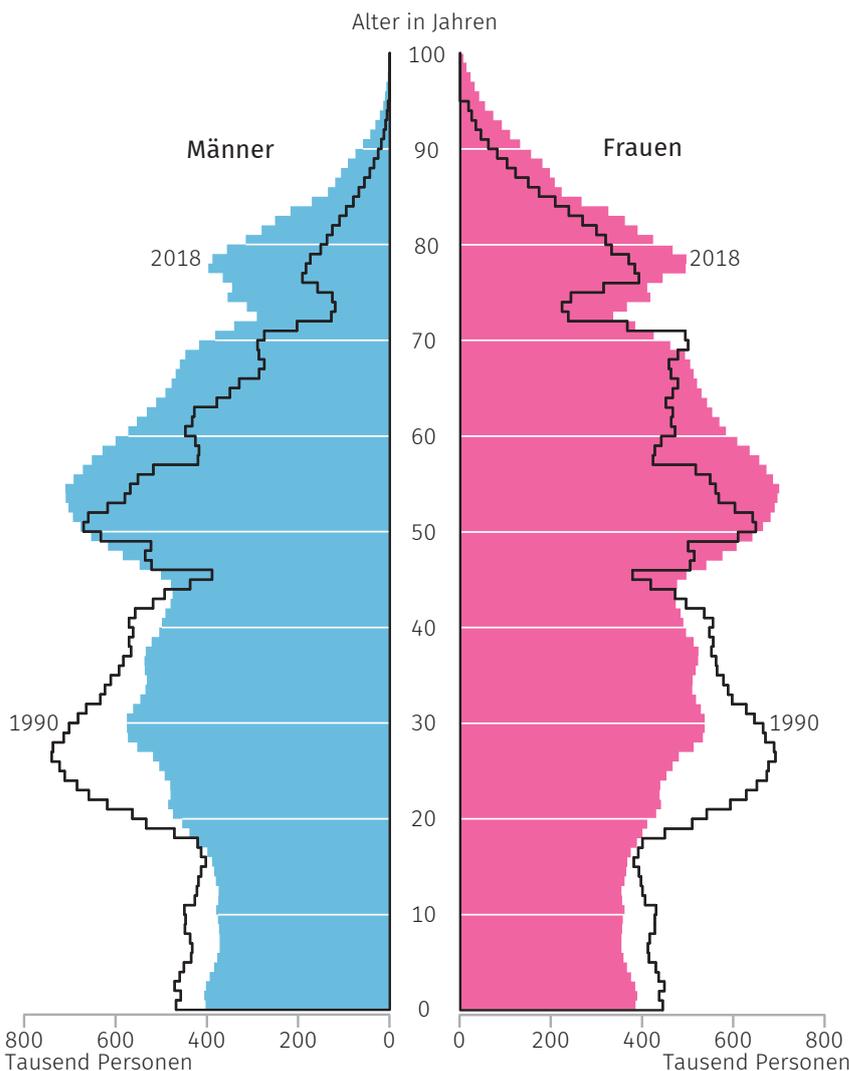


### 3 Bevölkerung im Wandel: Ausgangssituation im Jahr 2018

Die demografische Alterung ist schon lange kein Zukunftsthema mehr, sondern ist in Deutschland bereits weit vorangeschritten. Im Ausgangsjahr der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung (2018) war das Durchschnittsalter der Bevölkerung in Deutschland mit 44 Jahren um fünf Jahre höher als im Jahr der deutschen Vereinigung (1990: 39 Jahre). Besonders anschaulich zeigen sich die Veränderungen anhand der Alterung der stark besetzten Jahrgänge von 1955 bis 1970, die zur sogenannten Babyboom-Generation gehören (Schaubild 2). 1990 bildeten sie als 20- bis 35-Jährige die größte Altersgruppe. Heute sind sie immer noch die größte Altersgruppe, sie sind aber in das höhere Erwerbsalter gekommen und werden in den nächsten zwei Jahrzehnten aus dem Erwerbsalter ausscheiden. Die Anzahl der Personen im Alter ab 70 Jahren ist zwischen 1990 und 2018 von 8 auf 13 Millionen gestiegen. Gleichzeitig ist die sogenannte Bevölkerungspyramide symmetrischer geworden, das heißt die Jahrgangsstärken bei Frauen (rechte Seite) und bei Männern (linke Seite) haben sich angeglichen. Bei den höheren Altersklassen macht sich dabei bemerkbar, dass mittlerweile nicht nur Frauen, sondern auch Männer ein höheres Lebensalter erreichen.

Schaubild 2

#### Altersaufbau der Bevölkerung 2018 im Vergleich zu 1990



2019 - 15 - 0460

Im Zuge der seit 2014 außergewöhnlich stark gestiegenen Zuwanderung kamen per Saldo insgesamt 2,6 Millionen überwiegend junge Menschen nach Deutschland (hier: zwischen 2014 und 2017<sup>3</sup>): 37 % von ihnen waren im Alter unter 20 Jahre und 53 % im Alter von 20 bis 39 Jahren. Diese Entwicklung hat vor allem der Schrumpfung der Bevölkerungszahl entgegengewirkt, die ohne die Nettozuwanderung aufgrund der negativen natürlichen Bevölkerungsbilanz – die Sterbefälle übersteigen die Geburten – unvermeidlich wäre. Die Zuwanderung hat aber auch die jungen Jahrgänge gestärkt und zur Verjüngung des Erwerbspersonenpotenzials beigetragen. Auf die Alterung der Gesamtbevölkerung, die vor allem durch das Aufsteigen der Babyboom-Generation ins höhere Alter und die gestiegene Lebenserwartung bestimmt ist, hatte sie dagegen kaum Einfluss.

Die Bevölkerung im Ausgangsjahr der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung ist somit einerseits durch die zahlenmäßig verstärkten jüngeren Jahrgänge und andererseits durch eine deutlich vorangeschrittene Alterung gekennzeichnet. Die bevorstehenden Veränderungen in der Bevölkerungsgröße und im Altersaufbau dürften deshalb im Vergleich zum Basiszeitraum weniger drastisch ausfallen als in früheren Vorausberechnungen. Die Bevölkerungsvorausberechnungen auf Basis der 1990er und 2000er Jahre sind mit einer damals viel jüngeren Bevölkerung gestartet und der Alterungsprozess bis zum gegenwärtigen Stand lag damals noch in der Zukunft.

---

<sup>3</sup> Die Ergebnisse der Wanderungsstatistik nach Alter für 2018 lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor.

## 4 Wegweiser: Varianten und Modellrechnungen der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung

Die 14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland umfasst neun Hauptvarianten (Varianten 1 bis 9, s. Übersicht 2 auf S. 16), zwölf weitere Varianten (Varianten 10 bis 21) sowie neun Modellrechnungen (Modell 1 bis 9). Eine vollständige Übersicht aller Varianten und Modellrechnungen enthält Anhang 1.

Dieses Rechnungssystem aus insgesamt 30 Varianten ergibt sich aus der Kombination der Annahmen zur Geburtenhäufigkeit (Fertilität), zur Lebenserwartung und zum Saldo der Zuzüge nach und der Fortzüge aus Deutschland (Nettozuwanderung oder Wanderungssaldo). Die Übersicht 1 enthält eine kurze Beschreibung der Annahmen zu den drei demografischen Komponenten, die den hier betrachteten Varianten zugrunde liegen. Ausführliche Informationen zu allen Annahmen befinden sich in Kapitel 6.

Da aufgrund der aktuellen Ausgangssituation mehrere Optionen der Entwicklung demografischer Komponenten denkbar sind, wurden auf Empfehlung des Expertenkreises jeweils drei Annahmen getroffen. Aus deren Kombination ergaben sich 27 Varianten. Zusammen mit den drei zusätzlichen Modellrechnungen bedeutet das eine sehr hohe Anzahl an Rechnungen. Um die Orientierung zu erleichtern und einen Zugang zu allen Ergebnissen zu ermöglichen, wurde eine inhaltliche Systematik der Varianten vorgenommen. Diese hilft, den Einfluss der einzelnen Komponenten und Annahmen richtig einzuordnen und die Spannweite der möglichen Entwicklungen einzuschätzen.

Übersicht 2 umfasst die neun Hauptvarianten. Die **Varianten 1 bis 3** zeigen, wie sich die Bevölkerung bei moderaten Veränderungen in der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei unterschiedlich starker Nettozuwanderung entwickeln würde. Dabei wurde bei allen drei Varianten angenommen, dass sich die jährliche Geburtenrate auf dem Niveau von 1,55 Kindern je Frau stabilisiert und die endgültige Zahl der Kinder je Frau auf 1,6 steigt (G2), während die Lebenserwartung bei Geburt bis 2060 für Jungen um 6 und für Mädchen um knapp 5 Jahre auf 84,4 beziehungsweise 88,1 Jahre zunimmt (L2).

- In Variante 1 nimmt der jährliche Wanderungssaldo zwischen 2018 und 2030 kontinuierlich ab und bleibt danach konstant bei rund 111 000. Im Zeitraum von 2019 bis 2060 würden dabei pro Jahr durchschnittlich 147 000 Personen mehr nach Deutschland zuwandern als abwandern (W1). Dies entspricht dem durchschnittlichen Wanderungssaldo im Zeitraum zwischen 1955 und 1989.
- In Variante 2 nimmt der Wanderungssaldo zwischen 2018 und 2026 kontinuierlich ab und bleibt danach konstant bei rund 206 000. Im Zeitraum von 2019 bis 2060 würden dabei pro Jahr durchschnittlich 221 000 Personen mehr nach Deutschland zuwandern als abwandern (W2). Dies entspricht dem durchschnittlichen Wanderungssaldo im Zeitraum zwischen 1955 und 2018.
- In Variante 3 nimmt der Wanderungssaldo zwischen 2018 und 2030 sehr allmählich ab und bleibt danach konstant bei rund 300 000. Im Zeitraum von 2019 bis 2060 würden dabei pro Jahr durchschnittlich 311 000 Personen mehr nach Deutschland zuwandern als abwandern (W3). Dies entspricht dem durchschnittlichen Wanderungssaldo im Zeitraum zwischen 1990 und 2018.

Die **Varianten 4 und 5** zeigen die Spannweite der möglichen Alterung. Die dahinterstehenden Annahmen ergeben entweder eine starke Alterung (Variante 4) oder eine relativ junge Bevölkerung (Variante 5).

- Die Variante 4 geht davon aus, dass sich die langfristigen Fertilitätstrends wieder durchsetzen und die Geburtenrate auf 1,4 Kinder je Frau sinkt (G1), während die Lebenserwartung stark ansteigt (für neugeborene Jungen um fast 8 Jahre und für Mädchen um mehr als 6 Jahre, L3) sowie weniger Menschen nach Deutschland zuwandern (Wanderungssaldo durchschnittlich 147 000 Personen pro Jahr, W1).
- Die Variante 5 setzt dagegen voraus, dass sich der aktuelle Fertilitätsanstieg noch einige Zeit fortsetzt und die Geburtenrate auf 1,7 Kinder je Frau steigt (G3), während sich bei der Lebenserwartung der verlangsamte Anstieg der letzten Jahre fortsetzt (für neugeborene Jungen steigt sie bis 2060 um rund 4 Jahre und für Mädchen um gut 3 Jahre bis 2060, L1). Diese Entwicklungen gehen mit einer starken Zuwanderung einher: Der Wanderungssaldo bleibt auf sehr hohem Niveau von durchschnittlich 311 000 Personen pro Jahr (W3).

Die **Varianten 6 und 7** verdeutlichen die Auswirkungen der unterschiedlichen Fertilitätsentwicklungen. Den beiden Varianten liegen die gleichen Annahmen zu Lebenserwartung (L2) und Wanderung (W2) zugrunde. In der Variante 6 wird eine sinkende Geburtenhäufigkeit (G1), in Variante 7 dagegen eine steigende Geburtenrate (G3) angenommen.

Komplementär dazu zeigen die **Varianten 8 und 9**, wie sich der unterschiedlich starke Anstieg der Lebenserwartung auf die Bevölkerungsentwicklung auswirkt. Sie beruhen auf den gleichen Annahmen zur Fertilität (G2) und Wanderung (W2). Die Variante 8 geht von einem geringen Anstieg der Lebenserwartung aus, wie er sich in den letzten Jahren andeutete (L1). In der Variante 9 wird ein starker Anstieg der Lebenserwartung angenommen (L3).

Die übrigen Kombinationen aus den getroffenen Annahmen wurden in zwei Gruppen aufgeteilt. Zwölf der insgesamt 27 Kombinationen werden als weitere Varianten der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung betrachtet. Sie sind in Anhang A beschrieben. Sechs wurden als Modellrechnungen eingestuft, da diese Kombinationen aus heutiger Sicht wenig realistische Optionen darstellen. Dazu gehören Kombinationen mit sinkender Fertilität im Zusammenhang mit einem dauerhaft hohen Wanderungssaldo sowie mit einem deutlichen Fertilitätsanstieg im Zusammenhang mit einem schnell sinkenden Wanderungssaldo (Modellrechnungen M1 bis M6).

**Übersicht 1: Annahmen der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung**

Demografische Komponente		Trend	Zielwerte	
Geburtenhäufigkeit	2017		<b>Jährliche Geburtenziffer/ endgültige Kinderzahl je Frau</b>	<b>Durchschnittliches Alter der Frau bei der Geburt</b>
	Annahme G1	Bis 2060: Sinken auf das langfristige Niveau	1,57 / 1,5 Kinder je Frau  1,43 / 1,4 Kinder je Frau	31,2 Jahre  Anstieg auf 32,8 Jahre
	Annahme G2	Moderate Entwicklung	1,55 / 1,6 Kinder je Frau	Anstieg auf 32,6 Jahre
	Annahme G3	Anstieg	1,73 / 1,7 Kinder je Frau	Anstieg auf 32,5 Jahre
Lebenserwartung	Sterbetafel 2015/2017		<b>Lebenserwartung bei Geburt (Jahre)</b>	<b>Weitere Lebenserwartung im Alter von 65 Jahren (Jahre)</b>
	Annahme L1	Bis 2060: Geringer Anstieg	Jungen 78,4 Mädchen 83,2  Jungen 82,5 Mädchen 86,4	Männer 17,8 Frauen 21,0  Männer 20,4 Frauen 23,2
	Annahme L2	Moderater Anstieg	Jungen 84,4 Mädchen 88,1	Männer 21,8 Frauen 24,5
	Annahme L3	Starker Anstieg	Jungen 86,2 Mädchen 89,6	Männer 23,2 Frauen 25,9
Wanderungssaldo	2018		<b>Jährliche Nettozuwanderung (Personen)</b>	<b>Im Zeitraum 2019 bis 2060:</b>
	Annahme W1	Durchschnitt der Jahre 1955 bis 1989	386 000  Rückgang auf 110 500 im Jahr 2030, danach konstant	Insgesamt 6,2 Millionen Personen; durchschnittlich 147 000 Personen pro Jahr
	Annahme W2	Durchschnitt der Jahre 1955 bis 2018	Rückgang auf 206 000 im Jahr 2026, danach konstant	Insgesamt 9,3 Millionen Personen; durchschnittlich 221 000 Personen pro Jahr
Annahme W3	Durchschnitt der Jahre 1990 bis 2018	Leichter Rückgang auf 300 000 im Jahr 2030, danach konstant	Insgesamt 13,1 Millionen Personen; durchschnittlich 311 000 Personen pro Jahr	

**Übersicht 2: Hauptvarianten der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung**

Variante	Beschreibung	Annahmen zu:		
		Geburtenhäufigkeit (Kinder je Frau)	Lebenserwartung bei Geburt	Wanderungssaldo (durchschnittlich Personen pro Jahr)
Variante 1 G2-L2-W1	Moderate Entwicklung bei niedrigem Wanderungssaldo	Stabile Geburtenziffer bei 1,55 Kindern je Frau (G2)	Moderater Anstieg bei Jungen auf 84,4 und bei Mädchen auf 88,1 Jahre (L2)	Ø 147 000 (W1)
Variante 2 G2-L2-W2	Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Wanderung			Ø 221 000 (W2)
Variante 3 G2-L2-W3	Moderate Entwicklung bei hohem Wanderungssaldo			Ø 311 000 (W3)
Variante 4 G1-L3-W1	Relativ alte Bevölkerung	Rückgang auf 1,4 Kinder je Frau (G1)	Starker Anstieg bei Jungen auf 86,2 und bei Mädchen auf 89,6 Jahre (L3)	Ø 147 000 (W1)
Variante 5 G3-L1-W3	Relativ junge Bevölkerung	Anstieg auf 1,7 Kinder je Frau (G3)	Geringer Anstieg bei Jungen auf 82,5 und bei Mädchen auf 86,4 Jahre (L1)	Ø 311 000 (W3)
Variante 6 G1-L2-W2	Auswirkung niedriger Geburtenhäufigkeit	Rückgang auf 1,4 Kinder je Frau (G1)	Moderater Anstieg bei Jungen auf 84,4 und bei Mädchen auf 88,1 Jahre (L2)	Ø 221 000 (W2)
Variante 7 G3-L2-W2	Auswirkung hoher Geburtenhäufigkeit	Anstieg auf 1,7 Kinder je Frau (G3)	Moderater Anstieg bei Jungen auf 84,4 und bei Mädchen auf 88,1 Jahre (L2)	Ø 221 000 (W2)
Variante 8 G2-L1-W2	Auswirkung geringer Steigung der Lebenserwartung	Stabile Geburtenziffer bei 1,55 Kindern je Frau (G2)	Geringer Anstieg bei Jungen auf 82,5 und bei Mädchen auf 86,4 Jahre (L1)	Ø 221 000 (W2)
Variante 9 G2-L3-W2	Auswirkung starker Steigung der Lebenserwartung	Stabile Geburtenziffer bei 1,55 Kindern je Frau (G2)	Starker Anstieg bei Jungen auf 86,2 und bei Mädchen auf 89,6 Jahre (L3)	Ø 221 000 (W2)

## 5 Ergebnisse

### 5.1 Entwicklung der Bevölkerungszahl

Ende 2018 lebten in Deutschland rund 83 Millionen Menschen. Die Bevölkerung Deutschlands wächst derzeit dank eines positiven Saldos der Zuzüge nach und der Fortzüge aus Deutschland. Diese Entwicklung wird sich voraussichtlich noch einige Jahre fortsetzen. Auf lange Sicht ist jedoch mit einem Sinken der Bevölkerungszahl zu rechnen.

Nach der deutschen Vereinigung stieg die Bevölkerungszahl vor allem durch die Zuwanderung aus den ehemaligen sozialistischen Staaten Europas und der ehemaligen Sowjetunion von 79,8 Millionen Menschen im Jahr 1990 auf 81,6 Millionen im Jahr 2002. Anschließend nahm der Wanderungssaldo ab und die Bevölkerungszahl sank auf 80,2 Millionen im Jahr 2010. Seit 2011 nahm die Bevölkerungszahl zuerst langsam zu und stieg dann mit der Verstärkung der Nettozuwanderung ab 2014 deutlich.

Ohne die Nettozuwanderung würde die Bevölkerung seit Langem schrumpfen, da seit 1972 die Zahl der Gestorbenen die Zahl der Geborenen jedes Jahr übersteigt und somit die sogenannte natürliche Bevölkerungsbilanz negativ ist. Diese grundsätzliche Ursache des Bevölkerungsrückgangs wird sich auf lange Sicht noch stärker als in der Vergangenheit auswirken. Denn die geburtenstarken Jahrgänge, die heute im Alter zwischen Ende 40 und Anfang 60 sind, rücken im Vorausberechnungszeitraum in das hohe Alter auf, in dem die Sterblichkeit natürlicherweise am höchsten ist. Dadurch wird die Zahl der Sterbefälle auf über 1 Million steigen und die Lücke zwischen den Geburten und Sterbefällen wird größer. Ohne Nettozuwanderung und bei einer moderaten Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und der Lebenserwartung würde das Geburtendefizit zwischen 2018 und 2054 von 167 000 auf 530 000 zunehmen und anschließend bis 2060 leicht sinken. Voraussichtlich wird es aber auch in der Zukunft durch die Nettozuwanderung mehr oder weniger stark vermindert.

Nach den Ergebnissen der Hauptvarianten der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung wird die Bevölkerungszahl noch mindestens bis 2024 zunehmen und spätestens nach 2040 zurückgehen. Bei einer moderaten Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und der Lebenserwartung würde die Bevölkerungszahl bis 2024 auf 83,7 Millionen Menschen steigen und dann bis 2060 auf 78,2 Millionen (Variante 2, G2-L2-W2) beziehungsweise auf 74,4 Millionen (Variante 1, G2-L2-W1) abnehmen (Schaubild 3A). Bei einem dauerhaft hohen Wanderungssaldo wird die Bevölkerungszahl ihren Höchststand erst Anfang der 2030er Jahre mit 84,4 Millionen Menschen erreichen und anschließend bis auf das Niveau des Jahres 2018 von 83,0 Millionen sinken (Variante 3, G2-L2-W3). Das zeigt, dass die Annahmen zum Wanderungssaldo einen starken Einfluss auf die Bevölkerungszahl haben, mit einer Spannweite von insgesamt 9 Millionen im Jahr 2060.

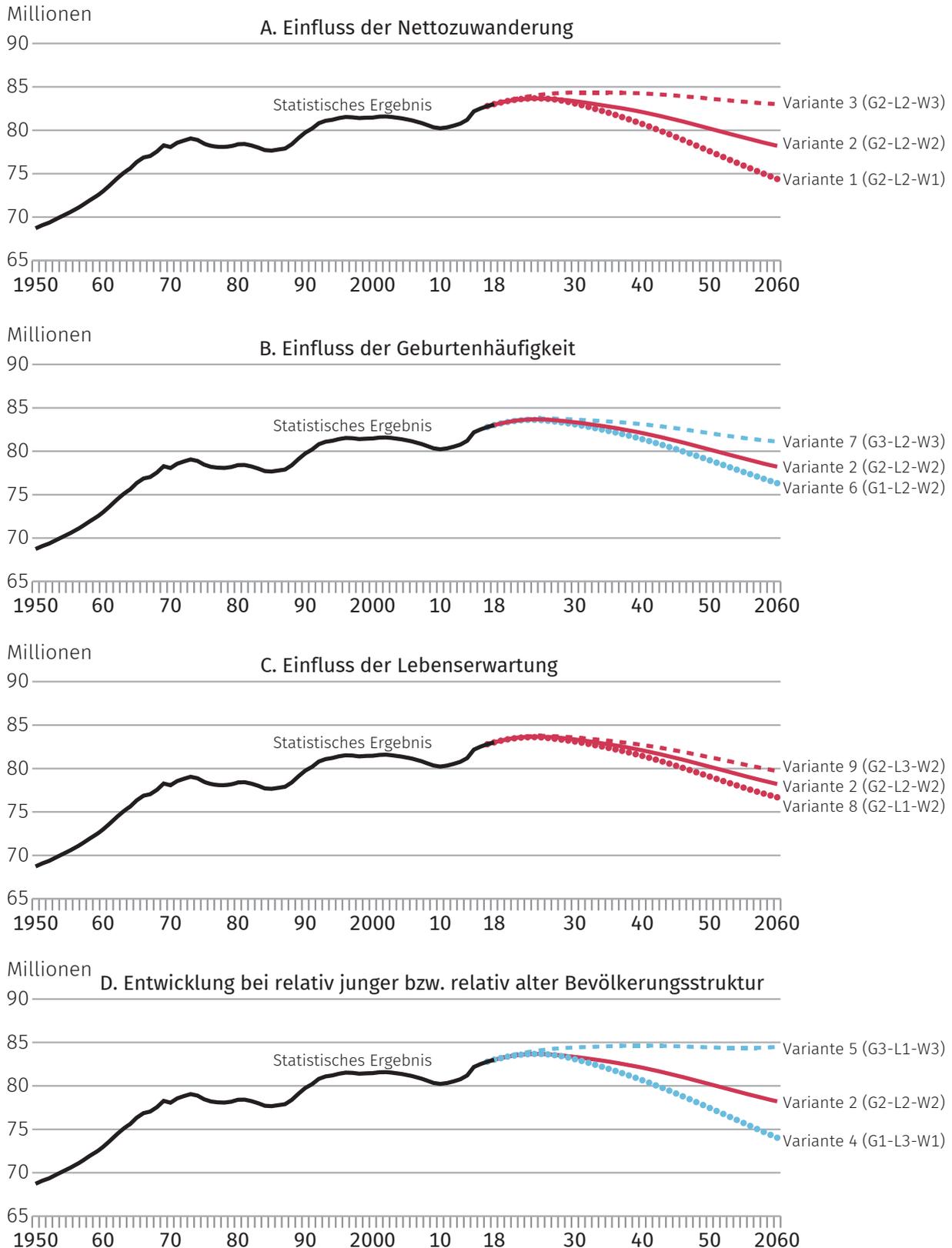
Bei steigender Geburtenhäufigkeit (Variante 7, G3-L2-W2) wird die Bevölkerungszahl im Jahr 2060 um 3 Millionen höher sein als bei einer moderaten Geburtenentwicklung (Variante 2, G2-L2-W2; Schaubild 3B). Eine sinkende Geburtenrate würde dagegen zu einer um 2 Millionen niedrigeren Bevölkerungszahl führen (Variante 6, G1-L2-W2). Der Einfluss der Fertilität auf die Bevölkerungszahl ist mit einer Spannweite von 5 Millionen weniger ausgeprägt als der Einfluss der Nettozuwanderung.

Die Annahmen zur Lebenserwartung haben eine noch geringere Auswirkung auf die Bevölkerungszahl als die Annahmen zur Geburtenhäufigkeit. Beim niedrigen Anstieg der Lebenserwartung (Variante 8, G2-L1-W2) würde die Bevölkerungszahl 2060 um

Schaubild 3

Entwicklung der Bevölkerungszahl

Ab 2019 Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



Erläuterungen zu Varianten und Abkürzungen siehe Übersichten 1 und 2.

2019 - 15 - 0461

1,5 Millionen niedriger sein als beim mittleren Anstieg (Variante 2, G2-L2-W2), bei starkem Anstieg dagegen um 1,5 Millionen höher (Variante 9, G2-L3-W2; Schaubild 3C).

Sollte es zu einer Konstellation kommen, bei welcher die Geburtenhäufigkeit zunimmt, die Lebenserwartung geringer steigt und die Nettozuwanderung dauerhaft sehr hoch sein wird (Variante 5 „relativ junge Bevölkerung“, G3-L1-W3), wird der Alterungsprozess abgebremst. Die Bevölkerungszahl wird dabei bis 2040 auf 84,6 Millionen Menschen steigen, anschließend nur geringfügig schwanken und im Jahr 2060 bei 84,5 Millionen liegen (Schaubild 3D).

Bei einer umgekehrten Konstellation – sinkende Geburtenhäufigkeit, starker Anstieg der Lebenserwartung, niedrige Nettozuwanderung (Variante 4 „relativ alte Bevölkerung“, G1-L3-W1) – kommt es dagegen zu einer besonders schnellen Alterung und nach 2024 zu einer kontinuierlichen Schrumpfung der Bevölkerung. Die Bevölkerungszahl würde dann bis 2060 auf 74,0 Millionen zurückgehen.

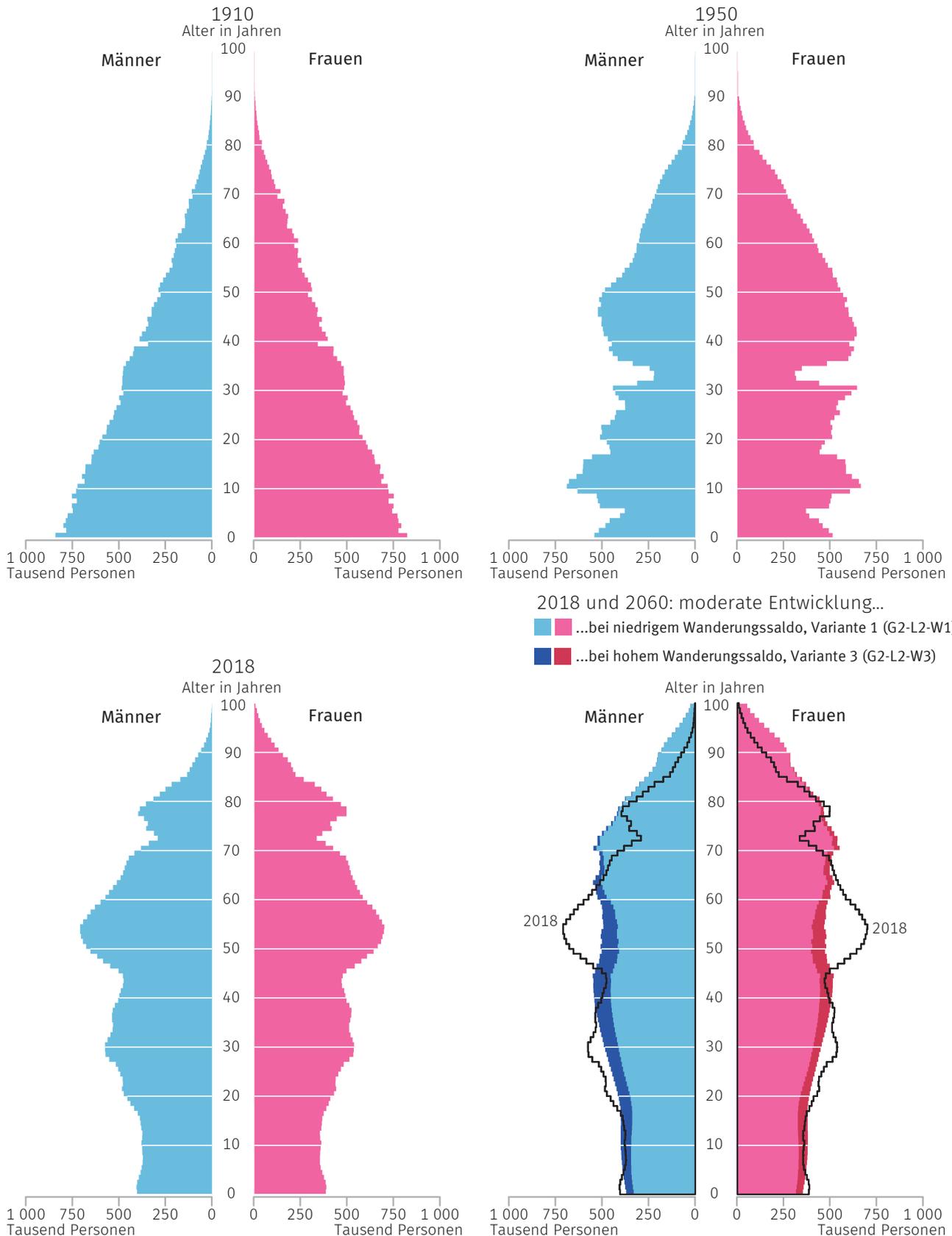
## 5.2 Veränderungen im Altersaufbau

Die aktuelle Bevölkerungsstruktur weicht schon lange von der Form der klassischen Bevölkerungspyramide ab. Ein pyramidenförmiger Altersaufbau bedeutet, dass die jüngsten Geburtsjahrgänge an der Pyramidenbasis zugleich die am stärksten besetzten Jahrgänge sind. Mit voranschreitendem Alter nimmt dagegen die Jahrgangsstärke infolge der Sterblichkeit immer stärker ab. Einen Altersaufbau in Form einer Pyramide hatte beispielsweise das Deutsche Reich von 1910 (Schaubild 4). Mit dem Sinken der Sterblichkeit und anschließendem Rückgang der Geburtenhäufigkeit erlebten die industriellen Gesellschaften Ende des 19. und im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts Transformationen in ihrem Altersaufbau. Dazu kamen die Folgen der beiden Weltkriege, der Spanischen Grippeepidemie und der Weltwirtschaftskrise, die deutliche Kerben im Altersaufbau der Bevölkerung des Jahres 1950 hinterlassen haben. Der aktuelle Bevölkerungsaufbau von 2018 wird durch stark besetzte Jahrgänge der Babyboomer dominiert, die derzeit im Alter zwischen Ende 40 und Mitte 60 sind. In den nächsten Jahrzehnten werden diese stark besetzten Jahrgänge nach und nach ins Seniorenalter im oberen Pyramidenbereich wechseln und schließlich immer weniger werden. An ihre Stelle werden zahlenmäßig kleinere Geburtsjahrgänge kommen. Die Relationen zwischen den einzelnen Altersgruppen werden sich dadurch im Vergleich zu heute deutlich verschieben.

Schaubild 4

Altersaufbau der Bevölkerung in Deutschland

2060: Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



Erläuterungen zu Varianten und Abkürzungen siehe Übersichten 1 und 2.

### 5.2.1 Zahl der jungen Menschen im Alter bis 18 Jahre

Im Jahr 1990 betrug die Gesamtzahl der Kinder und Jugendlichen im Alter bis 18 Jahre 16,3 Millionen Menschen. Bis Mitte der 1990er Jahre stieg sie auf 16,8 Millionen und sank dann kontinuierlich bis 2013 auf 13,9 Millionen. Zwischen 2014 und 2018 nahm sie durch die gestiegene Nettozuwanderung und höhere Geburtenzahlen um 530 000 auf 14,4 Millionen Menschen zu.

Die Zahl der bis 18-Jährigen wird voraussichtlich bis Anfang der 2030er Jahre weiter steigen. Anschließend kann sie sich unter dem Einfluss von Geburten und Nettozuwanderung unterschiedlich entwickeln. Eine Stabilisierung auf dem Niveau von 14 bis 15 Millionen (Variante 7, G3-L2-W2) wäre nur bei einer steigenden Geburtenhäufigkeit möglich. Für einen Anstieg auf 16,4 Millionen wäre zudem ein dauerhaft hoher Wanderungssaldo von durchschnittlich 311 000 Personen pro Jahr erforderlich (Variante 5, G3-L1-W3). Bei einer moderaten Entwicklung beziehungsweise bei einem Sinken der Geburtenhäufigkeit würde dagegen die Zahl der jungen Menschen nach 2030 wieder abnehmen und im Jahr 2060 rund 13,4 Millionen (Variante 2, G2-L2-W2) beziehungsweise 12,2 Millionen (Variante 6, G1-L2-W2) betragen.

Ähnlich wird sich die Bevölkerung im Schulalter zwischen 6 und 18 Jahren entwickeln. Im Jahr 2018 waren 9,7 Millionen in dieser Altersgruppe. Bis Anfang der 2030er Jahre wird die Zahl noch zunehmen und im Jahr 2030 zwischen 10,4 Millionen und 10,9 Millionen betragen (Schaubild 5). Ihre Weiterentwicklung hängt vom künftigen Geburten- und Wanderungsniveau ab. Bei steigender Geburtenhäufigkeit wird sie sich nach einem leichten Rückgang zwischen 2030 und 2050 erholen und schließlich im Jahr 2060 etwa 11,3 Millionen bei einem dauerhaft hohen Wanderungssaldo (Variante 5, „relativ junge Bevölkerung“, G3-L1-W3) beziehungsweise 10,4 Millionen bei einem moderaten Wanderungssaldo betragen (Variante 7, G3-L2-W2). Bei moderaten demografischen Veränderungen wird sie zwischen 2033 und 2050 auf 9,1 Millionen sinken und danach relativ stabil bleiben (Variante 2, G2-L2-W2). Wenn aber die Geburtenhäufigkeit im Vorausrechnungszeitraum sinkt, wird auch die Zahl der Kinder und Jugendlichen langfristig wieder rückläufig sein und ab 2045 unter 9 Millionen betragen (Variante 6, G1-L2-W2). Somit ergibt sich im Jahr 2060 eine Spannweite von 8,5 Millionen bis 11,3 Millionen Kindern und Jugendlichen im Schulalter.

Die Zahl der Kinder im Alter unter 6 Jahren wird von der Entwicklung der Geburten bestimmt und weniger stark von der Zuwanderung beeinflusst. Deshalb ist die Spannweite der künftigen Veränderungen geringer als bei der Gruppe der 6- bis 18-Jährigen. Die Zahl der unter 6-Jährigen wird Anfang der 2020er Jahre vor allem aufgrund der sinkenden Anzahl potenzieller Mütter im wichtigen gebärfähigen Alter voraussichtlich zurückgehen. Eine steigende Geburtenhäufigkeit und/oder hohe Nettozuwanderung können allerdings diesen Rückgang etwas relativieren und hinausschieben.

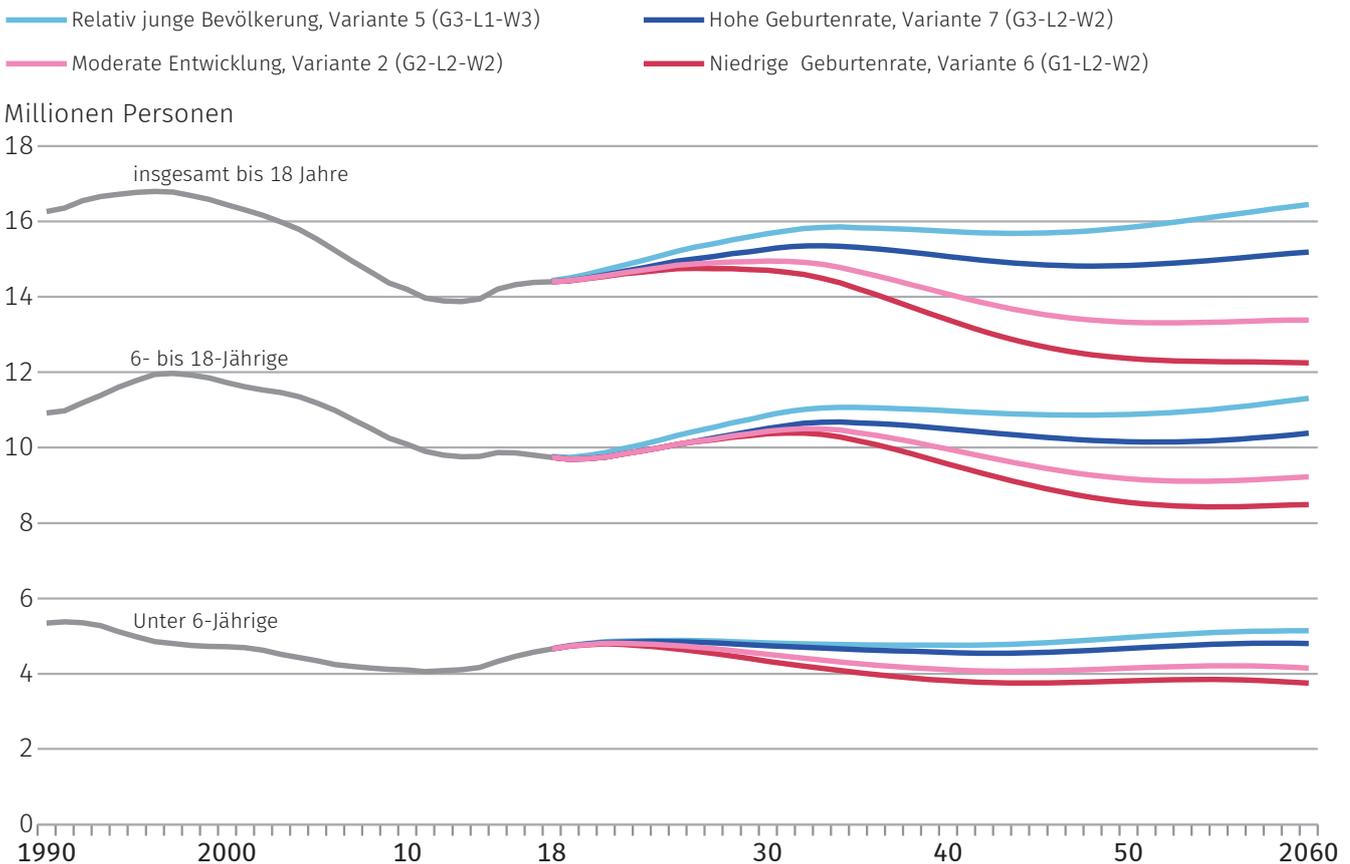
Die Zahl der unter 6-Jährigen wird von 4,7 Millionen im Jahr 2018 voraussichtlich noch bis 2022 (bei einer stabilen oder sinkenden Geburtenhäufigkeit) beziehungsweise bis 2025 (bei einer steigenden Geburtenhäufigkeit) zunehmen. Bei einer steigenden Geburtenhäufigkeit und einer dauerhaft hohen Nettozuwanderung wird sie weiterhin stabil bleiben und ab Mitte der 2040er Jahre sogar auf 5,1 Millionen steigen (Variante 5, „relativ junge Bevölkerung“, G3-L1-W3). Auch bei einer moderaten Nettozuwanderung wird sie im Jahr 2060 mit 4,8 Millionen leicht über dem Ausgangsniveau liegen (Variante 7, G3-L2-W2).

Bei einer moderaten oder sinkenden Geburtenhäufigkeit ist dagegen mit einem deutlichen Rückgang der Kinder unter 6 Jahren zu rechnen. Ihre Zahl wird zwischen 2023 und 2045 auf 4,1 Millionen (Variante 2, G2-L2-W2) beziehungsweise auf 3,8 Millionen (Variante 6, G1-L2-W2) sinken und anschließend nur geringfügig um das jeweils erreichte Niveau schwanken.

Schaubild 5

**Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre**

Ab 2019 Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



Erläuterungen zu Varianten und Abkürzungen siehe Übersichten 1 und 2.

2019 - 15 - 0463

**5.2.2 Zahl der Menschen im Erwerbsalter von 20 bis 66 Jahren**

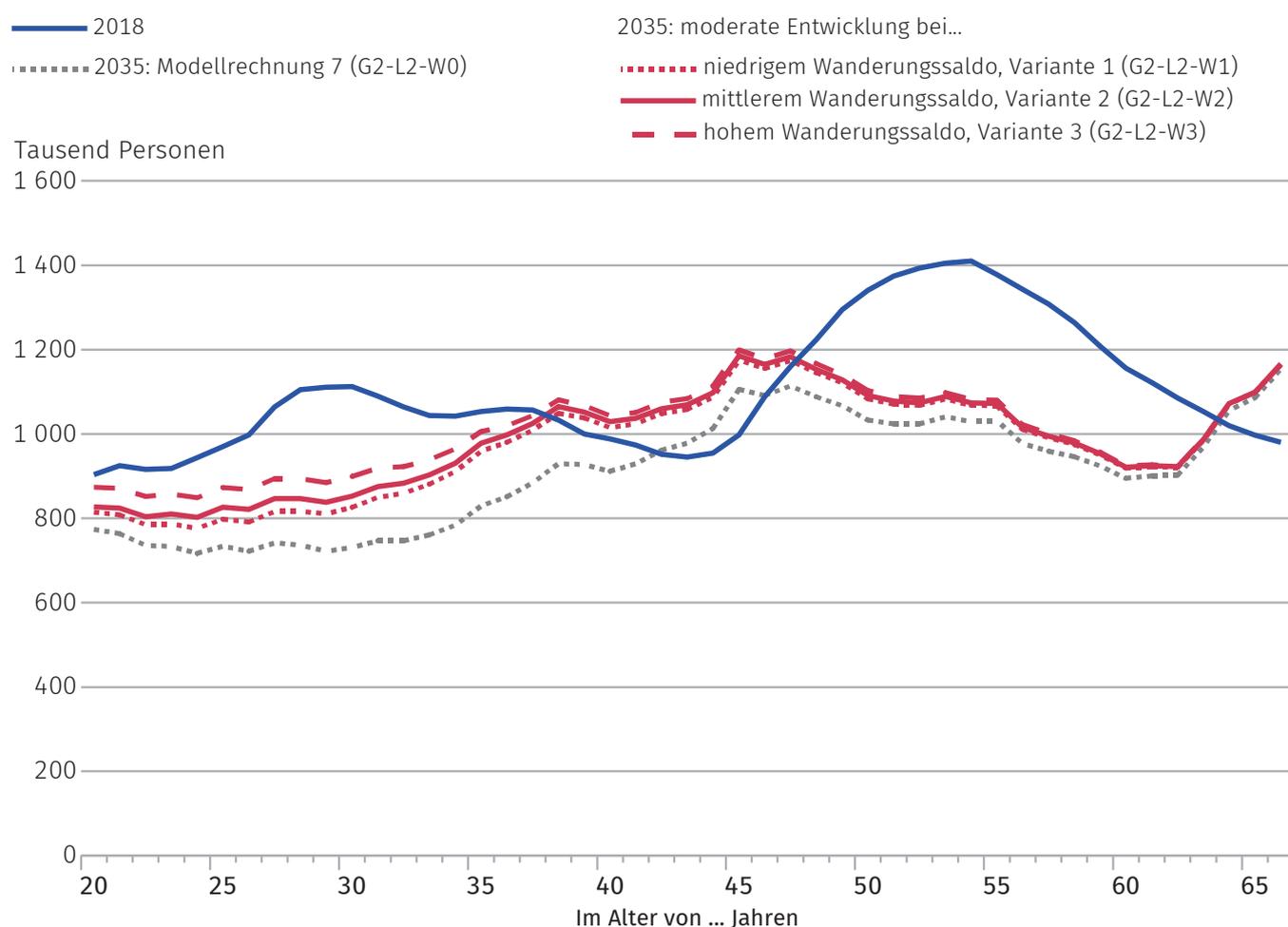
Im Jahr 2018 waren 51,8 Millionen Menschen im erwerbsfähigen Alter (hier: zwischen 20 und 66 Jahren). Höher war die Zahl der 20- bis 66-Jährigen nur noch Mitte der 1990er-Jahre mit einem Höchststand der gesamten Nachkriegszeit von 53,2 Millionen im Jahr 1995. Seit Anfang der 1990er-Jahre und voraussichtlich noch bis Anfang der 2020er-Jahre profitiert Deutschland von einer sogenannten demografischen Dividende. Diese entstand durch das Aufrücken der stark besetzten Jahrgänge – geboren zwischen Ende der 1950er und Ende der 1960er-Jahre – in das Erwerbsalter.

Während die Babyboomer-Generation das Erwerbspersonenpotenzial in den 1990er Jahren deutlich verjüngt hat, trägt sie mittlerweile zu seiner Alterung bei. Derzeit sind über 50 % aller Menschen im Erwerbsalter 45 Jahre und älter. Wenn die stark besetzten Jahrgänge in den kommenden rund 20 Jahren aus dem Erwerbsalter ausscheiden, wird das Erwerbspersonenpotenzial schrumpfen (Schaubild 6). Ohne Nettozuwanderung würde es sich bis 2035 um 9 Millionen Menschen verringern (Modellrechnung M7, G2-L2-W0). Um diese Verluste abzufangen, müssten zwischen 2019 und 2035

per Saldo jährlich 530 000 Menschen im Alter zwischen 20 und 66 nach Deutschland zuwandern. Der durchschnittliche jährliche Gesamtwanderungssaldo wäre in diesem Fall höher als in den Jahren 2016 bis 2018.

Nach denjenigen Varianten der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung, die von einer moderaten Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung ausgehen, wird die Zahl der Menschen im Erwerbsalter bis 2035 bei einer dauerhaft hohen Nettozuwanderung um 4,4 Millionen (Variante 3, G2-L2-W3), bei einer moderaten Nettozuwanderung um 5,4 Millionen (Variante 2, G2-L2-W2) und bei einer niedrigen Nettozuwanderung um 6,0 Millionen (Variante 1, G2-L2-W1) abnehmen.

Schaubild 6  
**Bevölkerung im Erwerbsalter 2018 und 2035**  
2035: Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



Erläuterungen zu Varianten und Abkürzungen siehe Übersichten 1 und 2.

2019 - 15 - 0464

Nach 2035 kann voraussichtlich mit einer etwa zehnjährigen Stabilisierungsphase auf dem jeweils erreichten Niveau gerechnet werden (Schaubild 7, Tabelle 1), bevor ein erneuter, jedoch deutlich schwächerer Rückgang der Zahl der Menschen im Erwerbsalter ab Mitte der 2040er Jahre beginnt. Im Jahr 2060 werden dann voraussichtlich zwischen 40 Millionen (Variante 1, G2-L2-W1) und 46 Millionen (Variante 3, G2-L2-W3) Menschen im Alter zwischen 20 und 66 Jahren sein.

Bei einem Renteneinstiegssalter von 65 Jahren würde 2060 das Erwerbspersonenpotenzial in allen oben genannten Varianten um etwa 2 Millionen Menschen geringer sein.

**Tabelle 1 Zahl der Menschen im Erwerbsalter von 20 bis 66 Jahren**

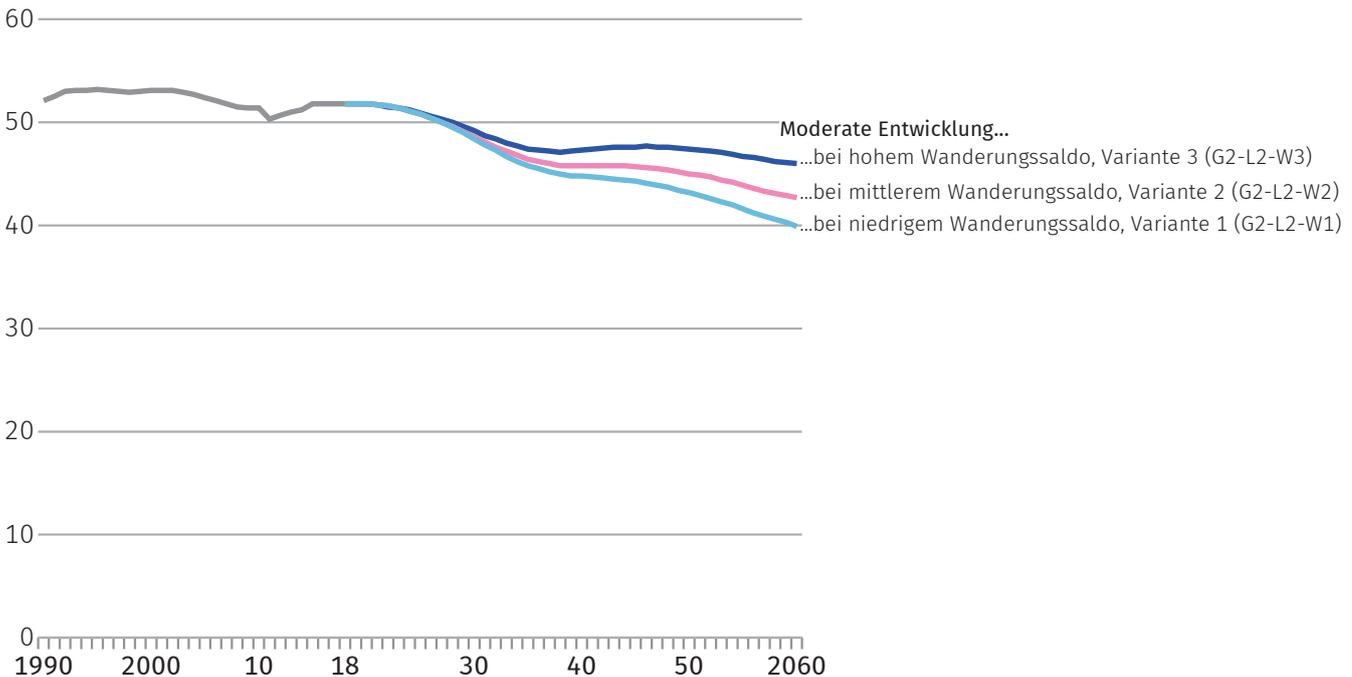
	Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei unterschiedlich hohem Wanderungssaldo			Relativ alte Bevölkerung	Relativ junge Bevölkerung
	Variante 1 G2-L2-W1	Variante 2 G2-L2-W2	Variante 3 G2-L2-W3	Variante 4 G1-L3-W1	Variante 5 G3-L1-W3
	Millionen Personen				
2018	51,8	51,8	51,8	51,8	51,8
2035	45,8	46,4	47,4	45,9	47,4
2060	40,0	42,7	46,0	39,4	46,9

Schaubild 7

**Bevölkerung im Erwerbsalter zwischen 20 und 66 Jahren**

Ab 2019 Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung

Millionen Personen



2019 - 15 - 0465

**5.2.3 Zahl der Menschen im Seniorenalter ab 67 Jahren**

Die Zahl der Menschen im Alter ab 67 Jahren stieg zwischen 1990 und 2018 um 54 % von 10,4 Millionen auf 15,9 Millionen. In den nächsten 20 Jahren wird diese Zahl um weitere 5 bis 6 Millionen auf mindestens 20,9 Millionen wachsen. Die künftige Entwicklung ist für diese Altersgruppe im Wesentlichen durch den aktuellen Altersaufbau vorherbestimmt. Der Einfluss der Geburten und Wanderungen spielt hierfür eine sehr geringe Rolle. Die Entwicklung der Sterblichkeit wirkt sich dagegen stärker aus, jedoch vor allem bei den höheren Altersklassen und erst gegen Ende des Vorausberechnungszeitraums (Schaubild 8).

Für die Entwicklung der Bevölkerung im Alter zwischen 67 und 79 Jahren liefern unterschiedliche Varianten der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung einen sehr ähnlichen Verlauf. Die Zahl der 67- bis 79-Jährigen wird noch bis 2021 relativ stabil gut 10 Millionen betragen. Danach wird sie aber bis 2037 auf über 14 Millionen stark ansteigen. Anschließend werden die stark besetzten Jahrgänge allmählich das Alter von 80 Jahren erreichen und in die Gruppe der ab 80-Jährigen wechseln. Deshalb wird die Zahl der 67- bis 79-Jährigen zwischen 2038 und 2050 auf 11 Millionen oder geringfügig darunter sinken und danach nur leicht auf gut 12 Millionen im Jahr 2060 steigen.

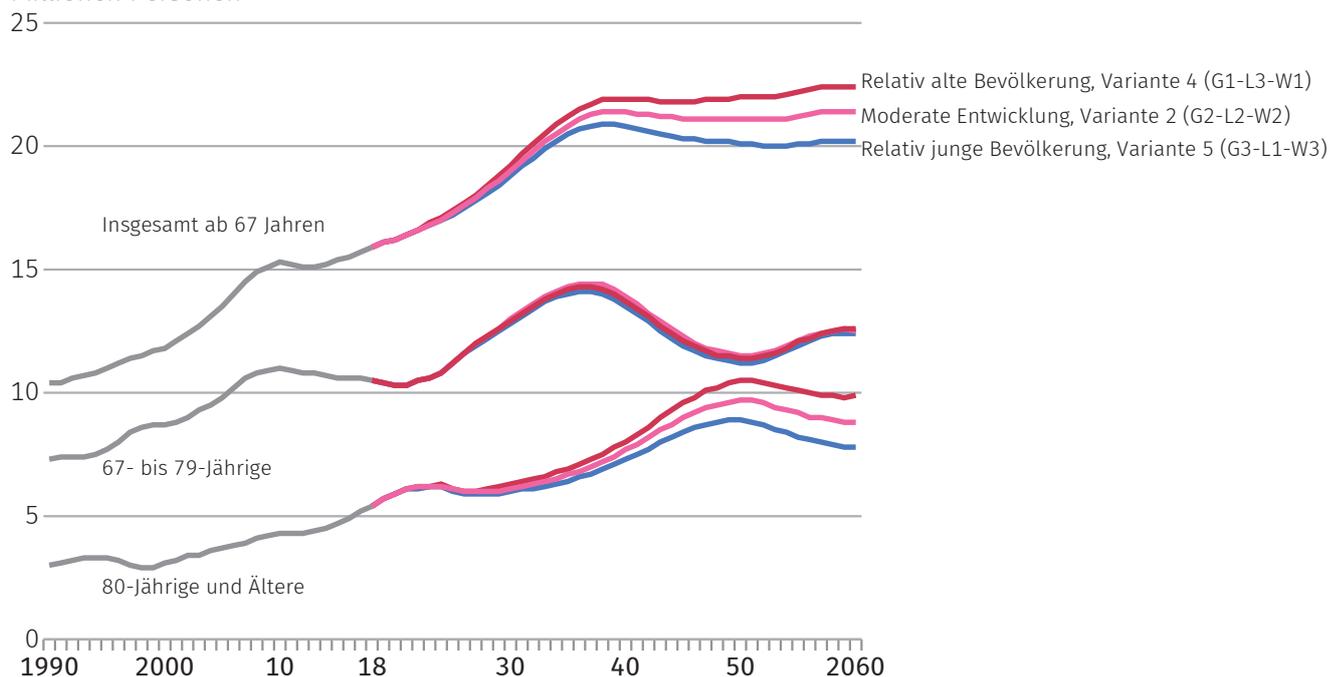
Die Gruppe der Menschen ab 80 Jahren wird bereits in den nächsten Jahren bis 2022 von 5,4 Millionen (2018) auf 6,2 Millionen steigen und dann bis Anfang der 2030er Jahre auf diesem Niveau bleiben. In den anschließenden 20 Jahren wird sie aber kontinuierlich zunehmen und im Jahr 2050 je nach der angenommenen Entwicklung der Lebenserwartung auf 8,9 Millionen (Variante 5, G3-L1-W3, relativ junge Bevölkerung) bis 10,5 Millionen (Variante 4, G1-L3-W1, relativ alte Bevölkerung) wachsen. Zwischen 2050 und 2060 wird die Zahl der Menschen ab 80 Jahren aufgrund der Sterblichkeit der stark besetzten Jahrgänge jeweils um rund 1 Million sinken.

Schaubild 8

**Bevölkerung im Alter ab 67 Jahren**

Ab 2019 Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung

Millionen Personen



Erläuterungen zu Varianten und Abkürzungen siehe Übersichten 1 und 2.

2019 - 15 - 0466

**5.2.4 Struktur der Bevölkerung nach Altersgruppen**

Im Jahr 2018 waren 18 % der Gesamtbevölkerung Kinder und junge Menschen unter 20 Jahren, 62 % im erwerbsfähigen Alter von 20 bis 66 Jahren und 19 % im Alter von 67 Jahren und älter.

Der Anteil der unter 20-Jährigen wird bis Anfang der 2030er Jahre voraussichtlich stabil bei etwa 18 % bleiben. Anschließend wird er bis zum Jahr 2060 – bei einer Entwicklung

mit relativ junger Altersstruktur (Variante 5, G3-L1-W3 „relativ junge Bevölkerung“) auf 21 % steigen (Schaubild 9). Bei moderater Entwicklung der demografischen Komponenten (Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Wanderungssaldo) wird er sich bei 18 % stabilisieren (Variante 2, G2-L2-W2). Bei einer stärkeren Alterung wird er dagegen auf 16 % im Jahr 2060 abnehmen (Variante 4, G1-L3-W1, „relativ alte Bevölkerung“).

Der Anteil der Menschen im Erwerbsalter (hier: von 20 bis 66 Jahren) wird in den nächsten zwei Jahrzehnten in allen Varianten der Vorausberechnung deutlich sinken und im Jahr 2037 voraussichtlich 55 % bis 56 % betragen. Bis 2060 wird er bei einer Entwicklung mit relativ junger Altersstruktur (Variante 5, G3-L1-W3) beziehungsweise bei moderater demografischer Entwicklung (Variante 2, G2-L2-W2) auf dem jeweils erreichten Niveau verharren. Bei einer Entwicklung mit relativ alter Altersstruktur wird er bis 2060 weiter auf 53 % sinken (Variante 4, G1-L3-W1).

Der Anteil der 67-Jährigen und Älteren wird dagegen in allen Hauptvarianten der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung steigen. Ein besonders steiler Anstieg auf 25 % (Variante 5, G3-L1-W3) bis 27 % (Variante 4, G1-L3-W1) ist bis 2040 zu erwarten. Anschließend wird sich der Anteil der ab 67-Jährigen nur bei einer relativ jungen Altersstruktur auf dem Niveau von 24 % stabilisieren. In allen übrigen Varianten wird er steigen, wenn auch deutlich langsamer als zuvor beim Übergang der stark besetzten Jahrgänge in diese Altersgruppe. Im Jahr 2060 wird er dann von 24 % bis zu 30 % betragen (Variante 4, G1-L3-W1).

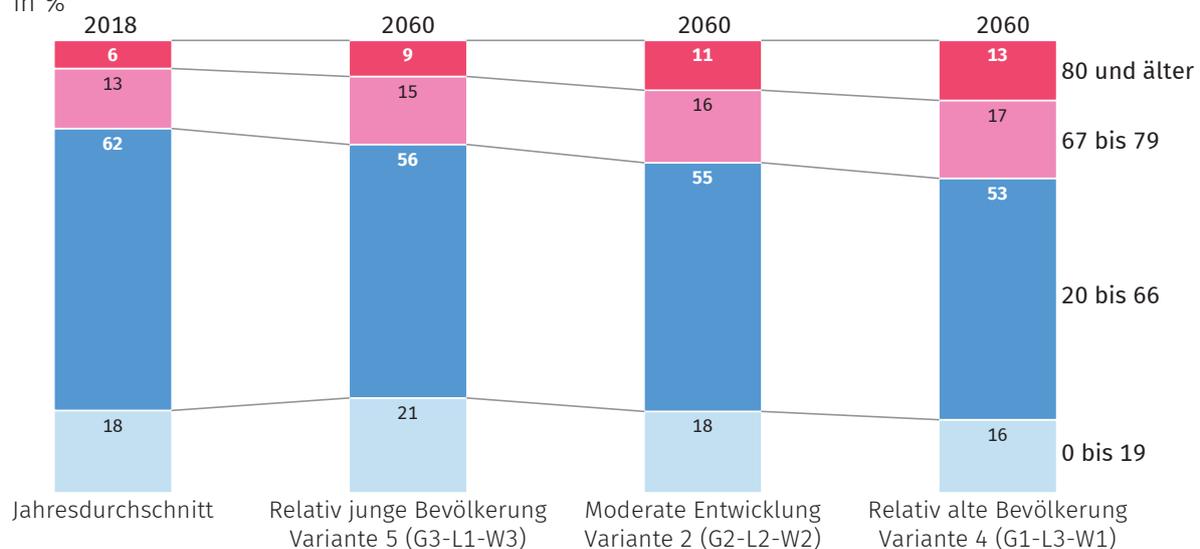
Im Zeitraum von 2040 bis 2060 wird insbesondere der Anteil der Hochaltrigen ab 80 Jahren zunehmen. Er wird im Jahr 2060 zwischen 9 % und 13 % liegen.

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung wird in allen Varianten der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung von derzeit 44 Jahren auf mindestens 45 Jahre bei der Entwicklung mit relativ junger Altersstruktur (Variante 5, G3-L1-W3) und maximal 50 Jahre bei der relativ alten Bevölkerung (Variante 4, G1-L3-W1) im Jahr 2060 steigen.

Schaubild 9

**Bevölkerung nach Altersgruppen 2018 und 2060**

2060: Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung  
in %



Abweichungen von 100% sind rundungsbedingt.

### 5.2.5 Jugend-, Alten- und Gesamtquotienten

In welchem Ausmaß die Bevölkerung im Erwerbsalter sowohl die jüngere als auch die ältere Bevölkerung zu – im weitesten Sinne – versorgen hat, zeigen die Relationen zwischen den einzelnen Altersgruppen. Wird der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter die jüngere Bevölkerung, für deren Aufwachsen, Erziehung und Ausbildung gesorgt werden muss, gegenübergestellt, so ergibt sich der Jugendquotient. Wird die Zahl der Personen im Rentenalter, also der potenziellen Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen der Rentenversicherung und anderer Alterssicherungssysteme, auf die Zahl der Personen im Erwerbsalter bezogen, ergibt sich der Altenquotient. Beide Quotienten zusammen addieren sich zum Gesamtquotienten.

Neben den getroffenen Annahmen zur Entwicklung der demografischen Komponenten wird die Altersstruktur der bereits lebenden Bevölkerung die Quotienten noch für lange Zeit bestimmen. So wird der Übergang der stark besetzten Jahrgänge aus dem Erwerbs- ins Seniorenalter einerseits und das Nachrücken ins Erwerbsalter der schwach besetzten jungen Jahrgänge andererseits zum Anstieg sowohl des Jugend- als auch des Altenquotienten bis Mitte der 2030er Jahre führen (Schaubild 10).

Ab Mitte der 2030er Jahre werden sich zunehmend die Unterschiede in den Annahmen zu den demografischen Komponenten auf die Quotienten auswirken. Die Spannweite ihrer künftigen Entwicklung zeigen die Variante 5 mit der relativ jungen Bevölkerung (G3-L1-W3) und die Variante 4 mit der relativ alten Bevölkerung (G1-L3-W1). Zum Vergleich wird außerdem die Variante 2 (G2-L2-W2) herangezogen, die von einer moderaten Entwicklung der demografischen Komponenten ausgeht.

Derzeit liegt der Jugendquotient bei 29. Das heißt, auf 100 Personen im Erwerbsalter (hier: von 20 bis 66 Jahren) kommen aktuell 29 Personen unter 20 Jahren. Dieser Wert wird im Vorausberechnungszeitraum auf 33 bis 35 im Jahr 2035 steigen. Bei einer Entwicklung mit relativ junger Altersstruktur wird sich der Jugendquotient danach allmählich auf 37 im Jahr 2060 zubewegen (Variante 5, G3-L1-W3). In den Varianten mit moderater Entwicklung beziehungsweise mit der relativ alten Altersstruktur wird der Jugendquotient zwischen 2035 und 2045 leicht sinken und anschließend auf 33 (Variante 2, G2-L2-W2) beziehungsweise 31 (Variante 4, G1-L3-W3) im Jahr 2060 ansteigen.

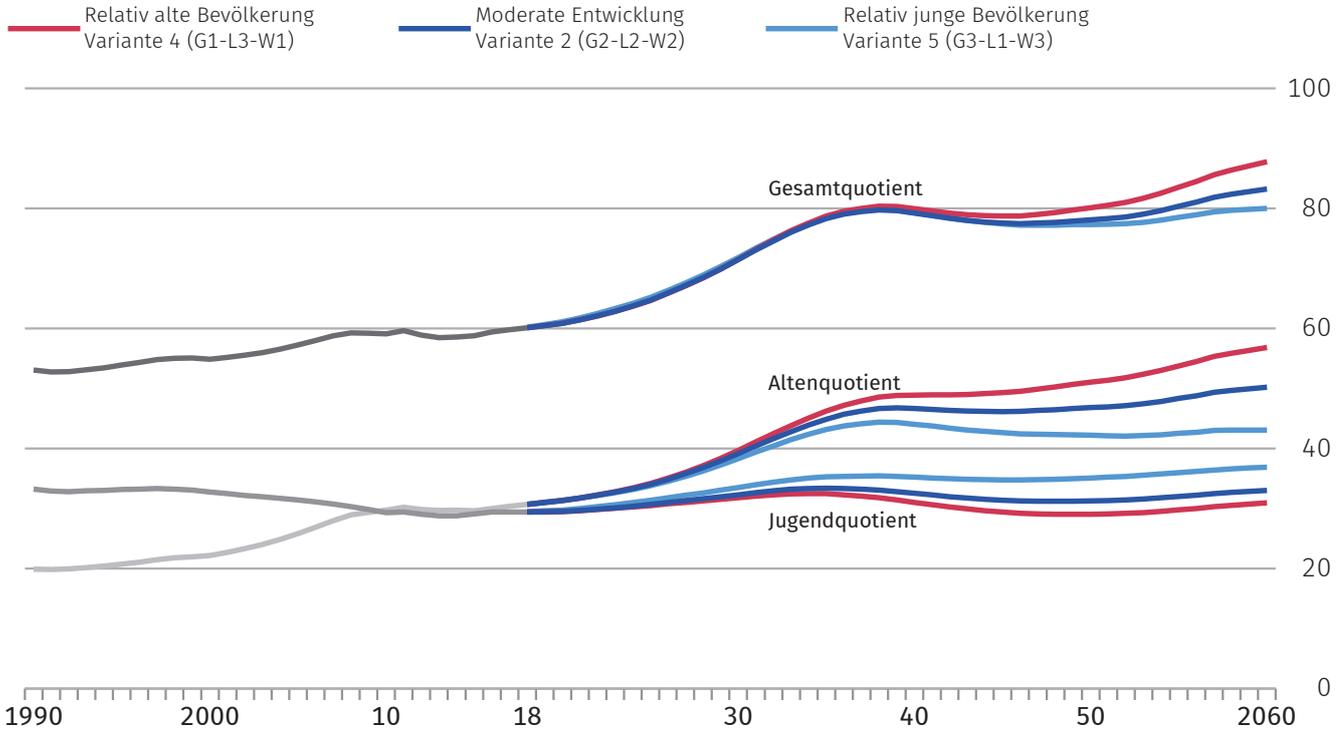
Der Altenquotient wird bis 2038 steil steigen: von derzeit 31 auf 44 bei der Entwicklung mit der relativ jungen Altersstruktur (Variante 5, G3-L1-W3), auf 47 bei einer moderaten Entwicklung (Variante 2, G2-L2-W2) oder auf 49 bei der Entwicklung mit der relativ alten Altersstruktur (Variante 4, G1-L3-W1). Anschließend wird der Altenquotient bei der relativ jungen Bevölkerung sogar leicht bis 2060 auf 43 sinken. Bei moderater Entwicklung wird er anfangs bei 47 stagnieren und dann zwischen 2045 und 2060 auf 50 steigen. Bei der relativ alten Bevölkerung wird er dagegen nach 2038 weniger steil als zuvor, jedoch kontinuierlich auf 57 im Jahr 2060 zunehmen.

Die Entwicklung des Gesamtquotienten zeigt, dass die potenzielle Belastung der Bevölkerung im Erwerbsalter unabhängig von den getroffenen Annahmen mindestens bis Ende der 2030er Jahre deutlich zunehmen wird. Während 2018, im Ausgangsjahr der Vorausberechnung, 100 Personen im Erwerbsalter 60 potenzielle Leistungsempfängerinnen und -empfänger gegenüberstanden, werden es 2038 bereits 80 sein. Sollte die Geburtenhäufigkeit künftig steigen, die Nettozuwanderung dauerhaft auf hohem Niveau bleiben und die Lebenserwartung geringer steigen, wird sich dieses Verhältnis nach 2038 nur leicht entspannen und schließlich 2060 wieder 80 betragen (Variante 5, G3-L1-W3). Ansonsten wird der Gesamtquotient bis 2060 weiter auf 83 bei moderater Entwicklung (Variante 2, G2-L2-W2) und auf 88 bei relativ alter Bevölkerungsstruktur (Variante 4, G1-L3-W1) klettern.

Schaubild 10

**Jugend-, Alten- und Gesamtquotient mit den Altersgrenzen 20 und 67 Jahren<sup>1</sup>**

Ab 2019 Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



<sup>1</sup> Jugendquotient: unter 20-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 66 Jahren;  
 Altenquotient: 67-Jährige und Ältere je 100 Personen im Alter von 20 bis 66 Jahren;  
 Gesamtquotient: unter 20-Jährige und ab 67-Jährige je 100 Personen im Alter von 20 bis 66 Jahren.

Erläuterungen zu Varianten und Abkürzungen siehe Übersichten 1 und 2.

## 6 Annahmen zur Entwicklung der Geburten, der Lebenserwartung und der Wanderungen

Den Bevölkerungsvorausberechnungen des Statistischen Bundesamtes liegt die Kohorten-Komponenten-Methode mit deterministischen Annahmen zugrunde. Eine Bevölkerung wird dabei unter Berücksichtigung der angenommenen Entwicklungen des Geburtenverhaltens, der Lebenserwartung und der Wanderungsbewegungen von Jahr zu Jahr fortgeschrieben. Diese Annahmen werden in den folgenden Abschnitten näher erläutert.

### 6.1 Geburten

Die Zahl der zukünftig geborenen Kinder hängt einerseits von der Anzahl der potenziellen Mütter und andererseits von der relativen Geburtenhäufigkeit der Frauen ab. Die Anzahl der Frauen im gebärfähigen Alter ist für die bereits lebenden Frauen- und Mädchenjahrgänge gegeben, ihre Weiterentwicklung ergibt sich weitgehend aus den Wanderungen und den Geburten. Die Annahmen fokussieren sich deshalb auf die Entwicklung der relativen Geburtenhäufigkeit. Sie werden unmittelbar für die sogenannten altersspezifischen Geburtenziffern getroffen, das heißt für Geburtenhäufigkeiten in jedem einzelnen Altersjahr der Frauen. Aufsummiert ergeben die altersspezifischen Geburtenziffern die zusammengefasste Geburtenziffer (auch als jährliche Geburtenrate bezeichnet). Die zusammengefasste Geburtenziffer ist folglich eine abgeleitete Größe, welche die Stärke der neuen Jahrgänge im Vorausberechnungszeitraum mittelbar beeinflusst.

Die Fertilitätsannahmen haben empirischen Charakter. Die Datengrundlage hierfür bilden die laufende Geburtenstatistik und die Angaben der Frauen zur Geburt von Kindern, die seit 2008 im Rahmen des Mikrozensus erfragt werden. Für die Ableitung der Hypothesen der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung wurden sowohl die langfristigen Trends im Geburtenverhalten als auch die neueren Entwicklungen, wie der Geburtenanstieg seit 2012, untersucht.

#### 6.1.1 Langfristige und neue Tendenzen in der Fertilitätsentwicklung

Folgende Fertilitätstrends haben das Geburtengeschehen in Deutschland lange Zeit geprägt:

- Die jährliche Geburtenrate verharrte lange Zeit auf einem niedrigen Niveau um 1,4 Kinder je Frau.
- Die Geburtenneigung im Alter unter 30 Jahren nahm kontinuierlich ab.
- Die im Gegenzug gestiegene Fertilität im höheren gebärfähigen Alter konnte den Geburtenrückgang im jüngeren Alter nicht ausgleichen. Dies hat zum Rückgang der endgültigen Kinderzahl je Frau geführt (Zahl der Kinder, die Frauen im Laufe ihres Lebens zur Welt bringen).
- Immer mehr Frauen blieben lebenslang kinderlos.
- Die Verteilung der Mütter nach der Zahl der geborenen Kinder hat sich ab den späten 1940er Jahrgängen stabilisiert. Im Durchschnitt brachten die Mütter 2 Kinder zur Welt.
- Zwischen den Geburten einer Mutter vergingen im Durchschnitt über drei Jahre.

Bei fast allen diesen langfristigen Entwicklungen zeichneten sich seit einigen Jahren Veränderungen ab, die gegenwärtig zu einem Fertilitätsanstieg führen.

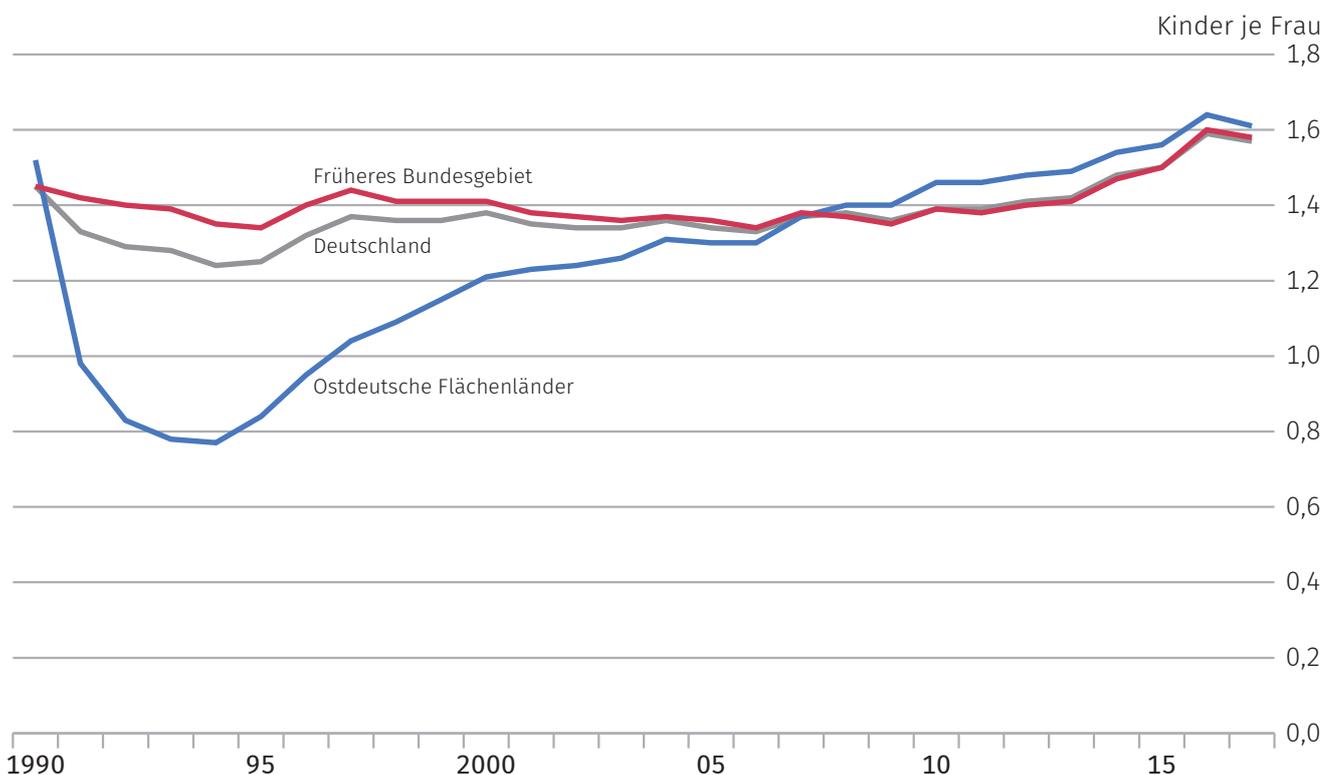
Diese Veränderungen erfolgten vor dem Hintergrund sozialpolitischer und wirtschaftlicher Entwicklungen, welche zur Entstehung eines insgesamt kinderfreundlicheren Klimas beigetragen haben:

- Seit Anfang der 2000er-Jahre wurden die dauerhaft niedrigen Geburtenraten, zunehmende Kinderlosigkeit und die Situation von Familien mit Kindern gesellschaftspolitisch intensiv diskutiert. Diese Diskussion entbrannte ursprünglich aus der Sorge über künftige negative Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf die Stabilität der sozialen Sicherungssysteme. Daraus hat sich eine Debatte über die familienpolitischen Rahmenbedingungen für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie entwickelt.
- Um Paaren die Realisierung ihres Kinderwunsches zu erleichtern, wurden seit 2007 zusätzliche familienpolitische Maßnahmen eingeführt. Das Elterngeld und Elterngeld plus reduzierten den Verdienstaufschlag, welcher den Familien durch die Unterbrechung der Erwerbstätigkeit entsteht. Vor allem aber verbesserte der Ausbau der Kleinkinderbetreuung die Möglichkeiten der Mütter, schneller als bisher ins Erwerbsleben zurückzukehren sowie Beruf und Familie zu vereinbaren.
- Seit der Finanzkrise, die 2008 ihren Höhepunkt hatte, erlebte Deutschland ein stetiges Wirtschaftswachstum sowie eine kontinuierliche Zunahme der Beschäftigung. Dies gab vielen jungen Paaren das Gefühl der ökonomischen Zuversicht, das für viele Menschen bei Familiengründung oder -erweiterung wichtig ist.

Außerdem gab es eine erhebliche Zuwanderung aus dem Ausland, die zum Geburtenanstieg beitrug. In den zehn Jahren seit Mitte der 2000er-Jahre dominierte die arbeitsmarktmotivierte Zuwanderung aus Südeuropa sowie aus den seit 2004 der Europäischen Union (EU) beigetretenen Ländern. Der Charakter der Zuwanderung änderte

Schaubild 11

Zusammengefasste Geburtenziffer nach Gebietsstand



2019 - 15 - 0469

sich aber, als ab 2014 mehrere Hunderttausend Schutzsuchende vor allem aus Syrien, dem Irak und Afghanistan nach Deutschland kamen. Diese Zuwanderung hatte Einfluss auf das Geburtenniveau ausländischer Frauen in Deutschland.

Die zusammengefasste Geburtenziffer ist zwischen 2011 und 2017 von 1,39 Kindern je Frau auf 1,57 Kinder je Frau gestiegen (Schaubild 11). In den neuen Ländern betrug sie 2017 sogar 1,61 Kinder je Frau. Dort setzt sich mit dem aktuellen Geburtenanstieg die Entwicklung seit Mitte der 1990er Jahre fort. Für das frühere Bundesgebiet und Deutschland insgesamt bedeutet er dagegen eine neue Tendenz und das Ende der langanhaltenden Stagnation.

Bei den deutschen Frauen nahm die Geburtenhäufigkeit insbesondere im Alter zwischen 30 und 39 Jahren zu. Da immer mehr Frauen erst im Alter ab 30 Jahren eine Familie gründen, kommt es zur Verdichtung der ersten, zweiten und weiteren Geburten innerhalb dieser relativ kurzen Altersspanne.

Diese Veränderungen trugen zur Stabilisierung der Geburtenhäufigkeit der **deutschen Frauen** in der Lebenslaufperspektive bei (sogenannte Kohortenfertilität). Der über 30 Jahre anhaltende Rückgang der endgültigen Kinderzahl je Frau setzt sich bei den Jahrgängen ab 1970 nicht weiter fort. Die in den 1970er und 1980er Jahren geborenen Frauen werden nach Abschluss der gebärfähigen Phase durchschnittlich mehr Kinder zur Welt bringen als die Jahrgänge 1968 und 1969. Obwohl die Stabilisierung der endgültigen Kinderzahl je Frau um 1,5 (bei deutschen Frauen) noch eine sehr zaghafte Veränderung ist, deutet sie das Ende des rückläufigen Trends an.

Dass gerade die Generation der nach 1970 geborenen Frauen diese Wende vollzieht, ist im Kontext der Rahmenbedingungen zu sehen. Diese Frauen waren in den vergangenen zehn Jahren im wichtigsten fertilen Alter zwischen Ende 20 und Ende 30. Die meisten Frauen haben in diesem Alter ihre Ausbildung abgeschlossen, viele sind bereits beruflich etabliert. Sie haben bis zum Alter von Ende 20 noch weniger Kinder zur Welt gebracht als die vergleichsweise „kinderarmen“ 1960er-Jahrgänge. Zugleich erlebten sie unmittelbar die seit Mitte der 2000er-Jahre entbrannte Diskussion über erforderliche Verbesserungen der Situation von Familien mit Kleinkindern und über die Vereinbarkeit von Elternschaft und Beruf. Sie waren Zeuginnen der Einführung des Elterngelds und des Ausbaus der Kleinkinderbetreuung und konnten – als erste Frauengeneration – von diesen Maßnahmen unmittelbar profitieren. Vor dem Hintergrund einer guten wirtschaftlichen Lage und niedriger Arbeitslosigkeit trugen diese Faktoren zu günstigen Rahmenbedingungen für die Realisierung der Kinderwünsche bei.

Die Annahmen für die deutschen Frauen beruhen auf den Untersuchungen der Kohortenfertilität. Für die künftige Fertilitätsentwicklung ergeben diese einen voraussichtlichen Anstieg der endgültigen Kinderzahl bei den Frauen der 1970er und 1980er Jahrgänge auf etwa 1,6 Kinder je Frau. Anschließend sind dagegen mehrere Optionen möglich (Stabilität, Zunahme oder Rückgang der Kohortenfertilität), da das künftige Geburtenverhalten der heute noch sehr jungen Frauen und Mädchen unbekannt ist. Die Spannweite der aus heutiger Sicht möglichen Veränderungen bei den deutschen Frauen ist aber relativ begrenzt, da sich bei ihnen robuste Verhaltensmuster wie die immer spätere Familiengründung und eine relativ hohe Kinderlosigkeit herausgebildet haben. Eine wichtige Rolle für die Annahmen zum künftigen Fertilitätsniveau kommt deshalb den ausländischen Frauen zu.

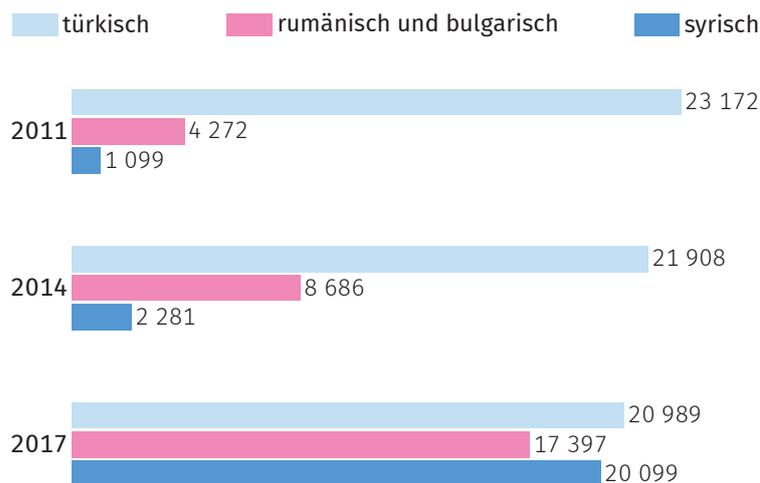
Von insgesamt 17,1 Millionen potenziellen Müttern im Jahr 2017 hatten 2,7 Millionen oder 16 % eine **ausländische Staatsangehörigkeit**. Die Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit trugen zum Geburtenanstieg zwischen 2011 und 2017 von insgesamt 122 000 Neugeborenen mit 71 000 Geburten (59 %) bei. Die Zahl der Babys mit einer ausländischen Mutter nahm in diesem Zeitraum um 64 % zu und ihr Anteil an allen Geburten stieg von 17 % auf 23 %. Eine entscheidende Rolle spielte bei dieser

Geburtenzunahme die seit 2014 gestiegene Zuwanderung von Frauen aus Ländern mit traditionell hoher Geburtenhäufigkeit. Dadurch nahm die Zahl der potenziellen Mütter mit ausländischer Staatsangehörigkeit von 2,2 Millionen in 2013 auf 2,7 Millionen zu. Zudem stieg auch ihre Geburtenhäufigkeit von 1,8 Kindern je Frau (2011) auf 2,2 Kinder je Frau im Jahr 2017.

Neben den insgesamt günstigen Rahmenbedingungen, von denen nicht nur die Deutschen sondern auch Ausländerinnen profitierten, spielten der Charakter der Zuwanderung und die Herkunftsländer der Migrantinnen eine besondere Rolle. Die Zuwanderung seit 2014 wurde durch die Schutzsuchenden vor allem aus Syrien, Afghanistan und dem Irak sowie durch den Zuzug aus den EU-Beitrittsstaaten Rumänien und Bulgarien geprägt. Für die Letzteren besteht seit 1. Januar 2014 die Arbeitnehmerfreizügigkeit in Deutschland. Schaubild 12 zeigt beispielhaft die Geborenenzahlen 2011, 2014 und 2017 nach ausgewählten Staatsangehörigkeiten. Während die Geburten von türkischen Müttern abnahmen, stiegen die Geburten bei den Frauen der übrigen Staatsangehörigkeiten. Bei den Syrerinnen, Rumäninnen und Bulgarinnen haben sie sich sogar vervielfacht.

Schaubild 12

Geborene nach Staatsangehörigkeit der Mutter



2019 - 15 - 0470

Ein Geburtenanstieg bei „neuen“ Migrantengruppen im Zielland ist nicht ungewöhnlich. Mehrere Studien unter anderem aus Frankreich, Schweden, Italien und Deutschland zeigen, dass die Fertilitätsbiografie der Migrantinnen stark durch den Zeitpunkt der Zuwanderung beeinflusst wird. Demnach wiesen praktisch alle Migrantinnengruppen, unabhängig vom Herkunftsland, in den ersten Jahren nach der Ankunft im Zielland steigende Geburtenraten auf. Bei Frauen aus Nordafrika und dem Mittleren Osten war dieser „Immediately-post-arrival“-Effekt besonders stark ausgeprägt. Nach einigen Jahren nahm er jedoch ab.

Für die Ableitung der Fertilitätsannahmen wurde der Einfluss der Ausländerinnen auf die Gesamtfertilität quantifiziert. Dafür wurden die altersspezifischen Geburtenziffern aller Frauen zu den Geburtenziffern der deutschen Frauen in Relation gesetzt. Da in den Jahren 2011 bis 2017 der Einfluss der Ausländerinnen auf die Geburtenhäufigkeit aller Frauen unterschiedlich stark ausgeprägt war, haben sich daraus drei Muster ergeben (Schaubild 13).

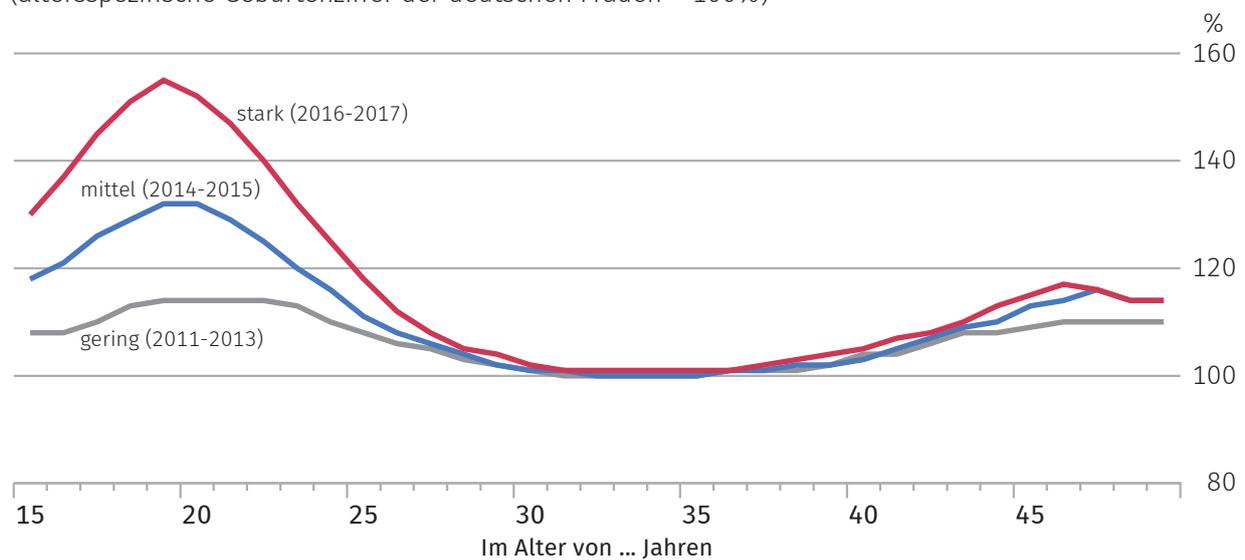
Für alle betrachteten Jahre gilt, dass der Einfluss der ausländischen Frauen im jüngeren fertilen Alter zwischen 17 und 24 Jahren am stärksten war. Im Alter zwischen 25 und 45 Jahren war er dagegen sehr gering beziehungsweise nicht nachweisbar. In dieser Altersphase realisieren die deutschen Frauen das Gros ihrer Geburten und determinieren als größere Frauengruppe das Niveau der Geburtenhäufigkeit. Im Alter ab 45 Jahren nahm der Einfluss der Ausländerinnen wieder leicht zu.

Die auf dieser Grundlage gebildeten Faktoren wurden verwendet, um die auf der Kohortenfertililität beruhenden Annahmen zu den altersspezifischen Geburtenziffern der deutschen Frauen um den Einfluss der Ausländerinnen zu ergänzen.

Schaubild 13

**Einfluss der Ausländerinnen auf die altersspezifischen Geburtenziffern aller Frauen**

Relation zwischen der Geburtenziffer aller Frauen und der Geburtenziffer der deutschen Frauen (altersspezifische Geburtenziffer der deutschen Frauen = 100%)

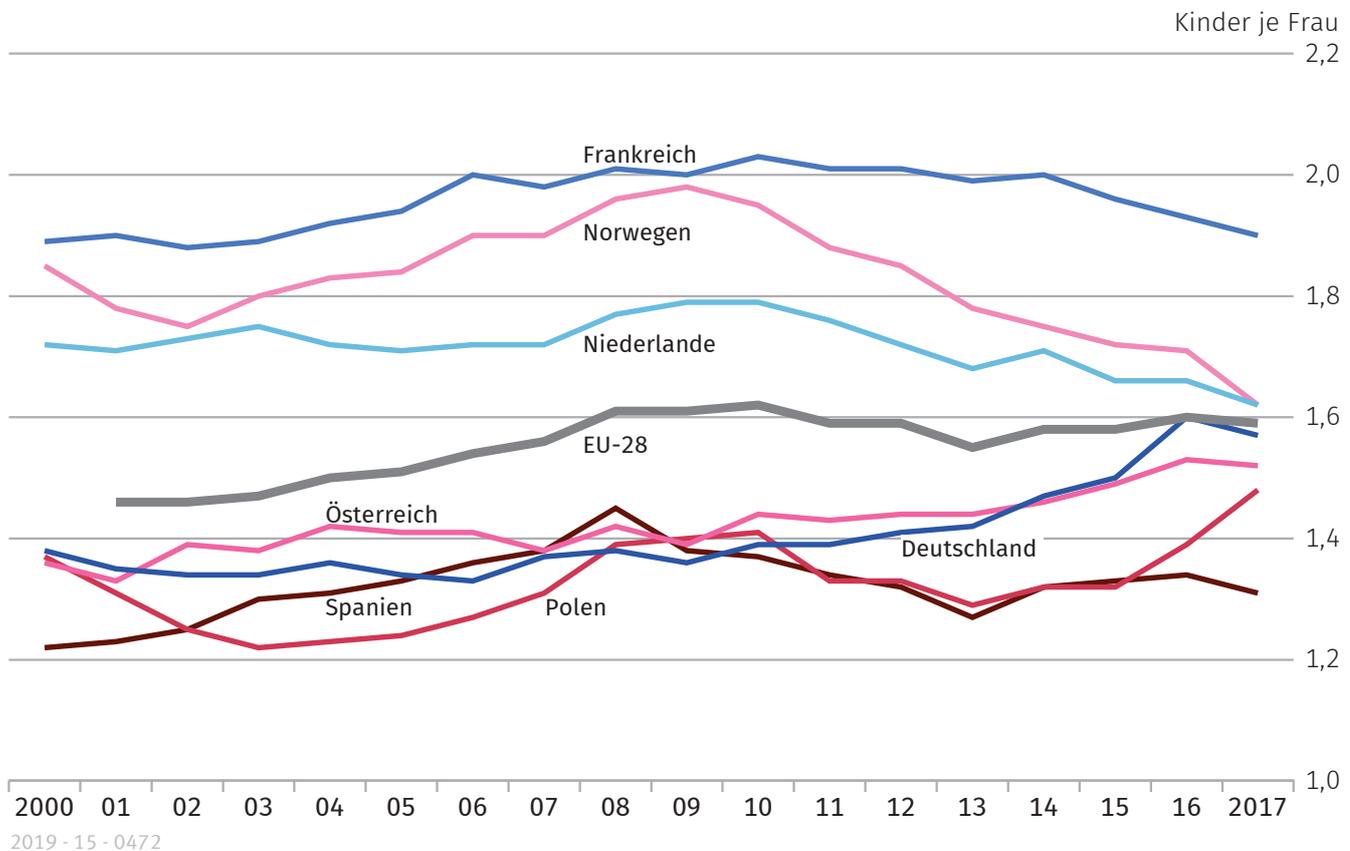


2019 - 15 - 0471

Im **Europäischen Vergleich** rückte Deutschland seit 2016 mit der Geburtenrate ins Mittelfeld auf. Im Jahr 2016 entsprach die zusammengefasste Geburtenziffer in Deutschland von 1,6 Kindern je Frau dem Durchschnittswert der 28 EU-Mitgliedstaaten. Für viele europäische Länder zeichnet sich seit einigen Jahren eine Konvergenz der jährlichen Geburtenraten ab. Die Staaten mit einer bisher relativ hohen Geburtenhäufigkeit wie Frankreich, Irland, Vereinigtes Königreich, Norwegen, Finnland und Niederlande erleben derzeit einen Fertilitätsrückgang. Währenddessen steigt die Geburtenrate in den Niedrigfertilitätsländern wie Österreich, Schweiz, Polen oder Rumänien (Schaubild 14). Lediglich in Italien, Spanien und Portugal bleibt die Geburtenrate unter 1,4 Kindern je Frau.

Schaubild 14

Zusammengefasste Geburtenziffer 2000 bis 2017: EU-28 und ausgewählte europäische Staaten



### 6.1.2 Annahmen zur Geburtenhäufigkeit

#### Annahme zur Geburtenhäufigkeit G1 (Rückgang):

Die zusammengefasste Geburtenziffer geht allmählich von 1,57 Kindern je Frau (2017) auf 1,43 Kinder je Frau bei gleichzeitigem Anstieg des durchschnittlichen Alters bei Geburt um 1,6 Jahre zurück. Dabei wird angenommen, dass der Einfluss der Zuwanderinnen auf die Geburtenhäufigkeit schnell abnehmen wird und sich die langfristigen Trends hin zu höherer Kinderlosigkeit und weniger dritten und weiteren Kindern nach einigen Jahren wieder durchsetzen werden. Dieses Szenario wäre zum Beispiel denkbar, wenn sich die wirtschaftliche Situation und die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechtern würden. Eine dämpfende Wirkung auf die Fruchtbarkeit könnte auch eintreten, wenn familienpolitische Maßnahmen und familienfreundliche Arbeitszeitmodelle nicht weiter ausgebaut werden.

#### Annahme zur Geburtenhäufigkeit G2 (Stabilisierung):

Die zusammengefasste Geburtenziffer stabilisiert sich bei 1,55 Kindern je Frau. Das durchschnittliche Gebäralter steigt im Vorausrechnungszeitraum um 1,3 Jahre. Diese Annahme bedeutet eine moderate Veränderung der Geburtenhäufigkeit im Vergleich zum bisherigen langfristigen Trend. Ausschlaggebend für diese Annahme waren die Trends in der Kohortenfertilität der deutschen Frauen. Die langfristigen Trends wurden dabei stärker gewichtet als die Entwicklung der letzten Jahre, da angenommen wird, dass die günstigen Rahmenbedingungen des letzten Jahrzehnts nicht auf Dauer als Anreiz für Familienzuwachs wirken werden. Das derzeit beobachtete starke „Nachholen“ der Geburten im Alter ab 30 Jahre wird sich deshalb nicht mehr verstärken. Der

Einfluss der Ausländerinnen insbesondere auf die Geburtenhäufigkeit aller Frauen im jungen gebärfähigen Alter wird ebenfalls abnehmen und ab 2025 auf das Niveau der Jahre 2011 bis 2013 zurückgehen. Die endgültige Kinderzahl je Frau wird – bei einer stabilen Kinderlosigkeit um 20 % – von derzeit knapp 1,5 auf gut 1,6 Kinder steigen und dann auf diesem Niveau verharren.

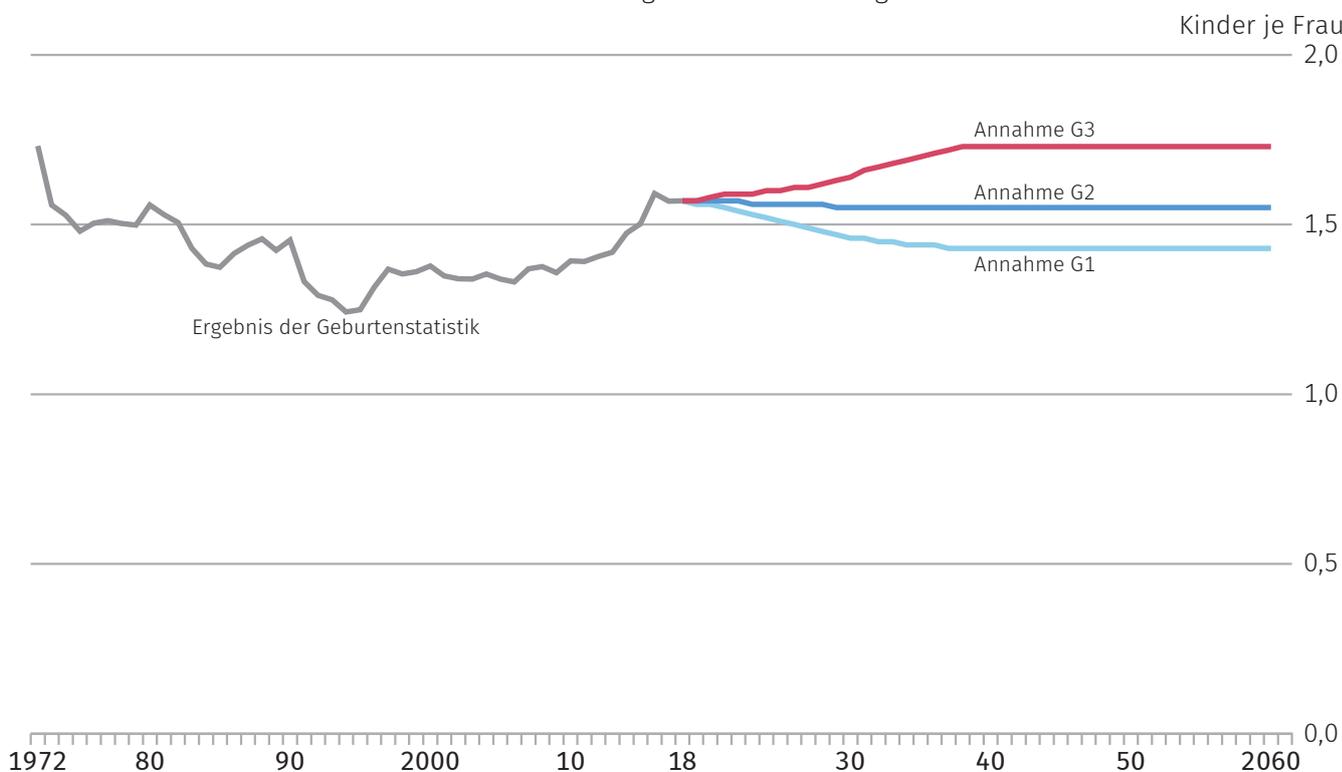
**Annahme zur Geburtenhäufigkeit G3 (Anstieg):**

Die zusammengefasste Geburtenziffer steigt in den nächsten 20 Jahren auf 1,73 Kinder je Frau bei gleichzeitiger Zunahme des durchschnittlichen Gebäralters um 1,3 Jahre und bleibt dann auf diesem Niveau. Diese Annahme zeigt, wie sich die aktuellen Veränderungen in der Geburtenhäufigkeit nach Kalenderjahren auswirken würden, wenn sie die künftige Entwicklung determinieren würden. Der damit einhergehende Anstieg der endgültigen Kinderzahl je Frau auf 1,7 wäre nur zu realisieren, wenn sich das Geburtenverhalten gravierend ändern würde. So müsste zum Beispiel die Kinderlosenquote von derzeit 21 % auf mindestens 15 % sinken und/oder zugleich der Anteil der dritten und weiteren Kinder an allen Geburten zunehmen. Eine solche Entwicklung setzt zum einen voraus, dass sich wirtschaftliche und sozialpolitische Rahmenbedingungen auf die Familienplanung günstig auswirken. Zum anderen wäre dafür erforderlich, dass das Geburtenniveau der Zuwanderinnen stabil hoch bleibt und dem Rückgang der Fertilität im Alter unter 30 Jahren entgegenwirkt.

Schaubild 15

**Entwicklung der zusammengefassten Geburtenziffer nach Kalenderjahren**

Ab 2018 Annahmen der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung

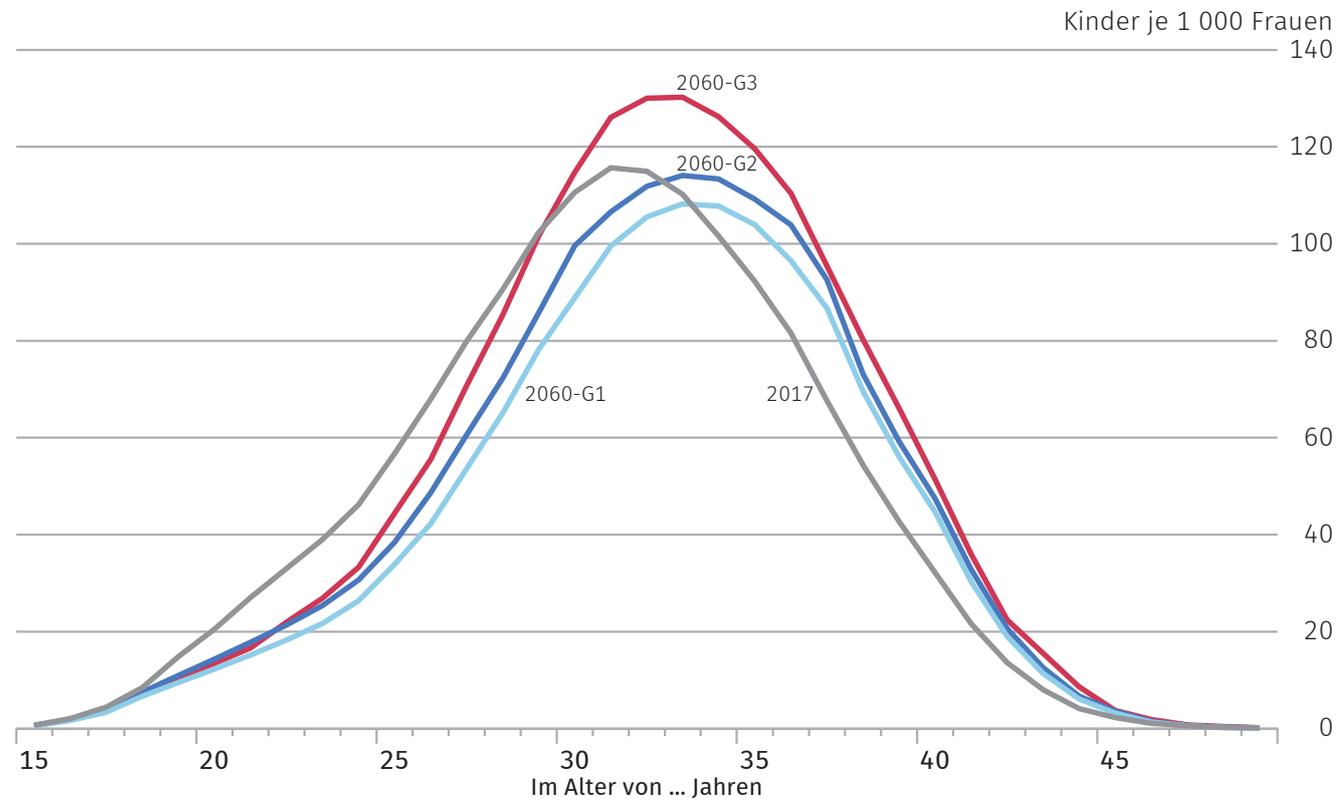


2019 - 15 - 0473

Schaubild 16

Altersspezifische Geburtenziffern 2017 und 2060

2060: Annahmen der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



2019 - 15 - 0474

## 6.2 Lebenserwartung

### 6.2.1 Veränderungen in der Sterblichkeit und der Lebenserwartung

Das Sterblichkeitsniveau und die durchschnittliche Lebenserwartung werden regelmäßig mithilfe sogenannter Periodensterbetafeln nachgewiesen. Die durchschnittliche Lebenserwartung zeigt, wie viele Lebensjahre männliche beziehungsweise weibliche Neugeborene zu erwarten hätten, wenn das zum Zeitpunkt ihrer Geburt beobachtete Sterberisiko in den einzelnen Altersjahren während ihres ganzen Lebens unverändert bliebe. Für Personen, die ein bestimmtes Alter schon erreicht haben, beispielsweise für die 65-Jährigen, wird die Anzahl der weiteren Lebensjahre mit der sogenannten durchschnittlichen fernerer Lebenserwartung ausgedrückt.

In Deutschland wird seit etwa 145 Jahren ein nahezu kontinuierlicher Anstieg der Lebenserwartung beobachtet. Im Deutschen Reich betrug die durchschnittliche Lebenserwartung 1871/1881 bei Geburt für Männer 35,6 Jahre und für Frauen 38,4 Jahre. Nach den Ergebnissen der Sterbetafel 2015/2017 haben Männer mittlerweile eine Lebenserwartung von 78,4 Jahren und Frauen von 83,2 Jahren. Damit hat sich die Lebenserwartung bei Geburt seit Ende des 19. Jahrhunderts bei beiden Geschlechtern mehr als verdoppelt. Die Sterblichkeit ist im Zuge dieser Entwicklung zunächst vor allem bei Säuglingen und Kindern stark zurückgegangen. Mittlerweile haben sich die Überlebensverhältnisse jedoch auch für ältere Menschen stark verbessert. Ein 65-jähriger Mann konnte 1871/1881 mit einer durchschnittlichen fernerer Lebenserwartung von 9,6 Jahren rechnen, eine gleichaltrige Frau mit 10,0 weiteren Lebensjahren. Nach der Sterbetafel 2015/2017 betragen diese Werte für 65-jährige Männer 17,8 Jahre

(+ 8,3 Jahre) und für gleichaltrige Frauen 21,0 Jahre (+ 11,0 Jahre). Etwa seit 1970 ist der Anstieg der Lebenserwartung in diesem Altersbereich besonders ausgeprägt.

### Verlangsamung des Anstiegs der Lebenserwartung

Seit etwa 2010 steigt die Lebenserwartung weniger stark als in den vorangegangenen Jahrzehnten. Nachdem über einen langen Zeitraum jährliche Anstiege der Lebenserwartung bei Geburt von 0,2 bis 0,4 Jahren verzeichnet werden konnten, liegen die Anstiege derzeit bei beiden Geschlechtern bei ungefähr 0,1 Jahren. Eine ähnliche Verlangsamung des Anstiegs oder sogar ein zeitweiser Rückgang der Lebenserwartung ist zeitgleich in vielen anderen Staaten zu beobachten – zum Beispiel in den USA, in Frankreich, in Schweden, den Niederlanden und im Vereinigten Königreich. Während für die USA diese Entwicklung direkt auf den Missbrauch von Opioiden („Opioidkrise“) zurückgeführt wird, sind die Erklärungsmuster für die anderen Länder bislang nicht eindeutig. Diskutiert wird auch ein Zusammenhang mit der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009, in deren Folge die Gesundheitssysteme durch Ausgabenkürzungen in einigen Ländern teilweise stark belastet wurden. In Deutschland wird zur Erklärung der Verlangsamung des Anstiegs der Lebenserwartung in erster Linie die außergewöhnliche Häufung starker Grippewellen in den Wintern der letzten Jahre in Erwägung gezogen. Die Verlangsamung des Anstiegs der Lebenserwartung ist dennoch eine offene Forschungsfrage, bei der weitere Hypothesen gegenwärtig untersucht werden.

### Übersicht: Lebenserwartung bei Geburt in Jahren für ausgewählte Staaten

	Lebenserwartung bei Geburt, 2016		Abweichungen gegenüber Deutschland	
	Jungen	Mädchen	Jungen	Mädchen
Belgien	79,0	84,0	+0,6	+0,8
Dänemark	79,0	82,8	+0,6	-0,4
Deutschland <sup>1</sup>	78,4	83,2	X	X
Finnland	78,6	84,4	+0,2	+1,2
Frankreich	79,5	85,7	+1,1	+2,5
Griechenland	78,9	84,0	+0,5	+0,8
Irland	79,9	83,6	+1,5	+0,4
Island	80,4	84,1	+2,0	+0,9
Italien	81,0	85,6	+2,6	+2,4
Japan <sup>2</sup>	81,0	87,1	+2,6	+3,9
Luxemburg	80,1	85,4	+1,7	+2,2
Niederlande	80,0	83,2	+1,6	0,0
Norwegen	80,7	84,2	+2,3	+1,0
Österreich	79,3	84,1	+0,9	+0,9
Polen	73,9	82,0	-4,5	-1,2
Portugal	78,1	84,3	-0,3	+1,1
Schweden	80,6	84,1	+2,2	+0,9
Schweiz	81,7	85,6	+3,3	+2,4
Spanien	80,5	86,3	+2,1	+3,1
Tschechien	76,1	82,1	-2,3	-1,1
Türkei	75,4	81,0	-3,0	-2,2
Vereinigtes Königreich	79,4	83,0	+1,0	-0,2
Vereinigte Staaten <sup>2</sup>	76,1	81,1	-2,3	-2,1
EU (28 Länder)	78,2	83,6	-0,2	+0,4

Datenquelle (außer für Deutschland, Vereinigte Staaten und Japan): Eurostat (2019)

1 Datenquelle: Sterbetafel 2015/2017.

2 Datenquelle: Weltbank (2019).

#### Lebenserwartung im internationalen Vergleich

Trotz des langfristigen Anstiegs der Lebenserwartung nimmt Deutschland im internationalen Vergleich keine Spitzenstellung ein. So weisen in Europa etwa Italien, Norwegen, Schweden und Spanien sowie die Nachbarländer Belgien, Frankreich, Luxemburg, Schweiz und Österreich nach Angaben von Eurostat bei beiden Geschlechtern für das Jahr 2016 eine höhere Lebenserwartung bei Geburt auf. Gegenüber Frankreich, Italien, Luxemburg, Norwegen, Spanien und der Schweiz beträgt der Abstand für beide Geschlechter mindestens ein Jahr. In der Schweiz haben Männer bereits eine Lebenserwartung bei Geburt von 81,7 Jahren (und damit 3,3 Jahre mehr als in Deutschland). Frauen in Spanien hatten 2016 bereits eine Lebenserwartung von 86,3 Jahren und somit eine um 3,1 Jahre höhere Lebenserwartung als Frauen in Deutschland.

#### Potenziale für einen weiteren Anstieg der Lebenserwartung

Zur Verbesserung der Überlebensverhältnisse haben auf lange Sicht maßgeblich die Fortschritte in der medizinischen Versorgung, der Hygiene, der Ernährung, der Wohnsituation sowie die verbesserten Arbeitsbedingungen und der gestiegene materielle Wohlstand beigetragen. Die zukünftige Entwicklung der Lebenserwartung hängt auch weiterhin davon ab, wie sich diese übergeordneten Einflussfaktoren entwickeln. Um spezielle Potenziale für einen weiteren Anstieg der Lebenserwartung zu identifizieren, kann zum Beispiel die international vergleichende Global Burden of Disease-Study herangezogen werden. Hier zeigen sich für Deutschland insbesondere vier gesundheitsrelevante Indikatoren, bei denen andere Länder gegenwärtig deutlich bessere Werte aufweisen: Anteile der Rauchenden, Alkoholkonsum, Sterblichkeit durch Suizid und Übergewicht bei Kindern.

Rauchen wird als das relevanteste Gesundheitsrisiko und führende Ursache vorzeitiger Sterblichkeit in Deutschland gesehen. Präventionsmaßnahmen führen seit einiger Zeit zu einem Rückgang der Raucherquoten bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Im Laufe der nächsten Jahrzehnte kann diese Entwicklung grundsätzlich zu einem Rückgang der raucherbedingten Sterblichkeit und damit zu einem Anstieg der Lebenserwartung führen. Kurzfristig kann es insbesondere bei den Frauen jedoch auch noch zu einem Anstieg der raucherbedingten Sterblichkeit infolge der in vergangenen Jahrzehnten angestiegenen Raucherinnenanteile kommen. Mit Blick auf diese Entwicklung ist es zudem naheliegend, dass sich die Lebenserwartung von Männern und Frauen zukünftig weiter angleichen wird.

In Bezug auf den Alkoholkonsum nehmen die Verbrauchszahlen seit 1980 kontinuierlich ab, was zu einem Rückgang der Sterblichkeit an alkoholbedingten Todesursachen führt. Auch diese Entwicklung kann zukünftig zu einem weiteren Anstieg der Lebenserwartung beitragen. Das Verbesserungspotenzial erscheint erheblich, da Deutschland auch gegenwärtig mit einem jährlichen Pro-Kopf-Konsum von etwa 10 Litern Reinalkohol immer noch einen deutlich überdurchschnittlichen Wert im internationalen Vergleich einnimmt.

Die Suizidsterblichkeit ist in den letzten Jahrzehnten deutlich zurückgegangen. Seit etwa 2008 stagniert diese Entwicklung allerdings, sodass sich zumindest gegenwärtig keine weiteren Verbesserungstendenzen in diesem Bereich erkennen lassen. Die teilweise deutlich geringere Suizidsterblichkeit in anderen Ländern deutet jedoch darauf hin, dass dieser Einflussfaktor zumindest langfristig noch weiter an Bedeutung verlieren kann.

Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen gilt als gravierendes Gesundheitsproblem, mit deutlichen Auswirkungen bis ins Erwachsenenalter. Die Ergebnisse verschiedener Studien deuten darauf hin, dass die Anteile von übergewichtigen Kindern und Jugend-

lichen in Deutschland nach einer Phase des Anstiegs derzeit stagnieren. Falls Präventionsmaßnahmen in diesem Bereich zukünftig für einen Rückgang des Übergewichts bei Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen sorgen, bieten sich ebenfalls entsprechende Potenziale für einen weiteren Anstieg der Lebenserwartung.

### 6.2.2 Annahmen zur Lebenserwartung

Mit Blick auf die bisherige Entwicklung in Deutschland und die bereits deutlich höhere Lebenserwartung in einigen räumlich nahe liegenden Staaten wird angenommen, dass die Lebenserwartung auch künftig weiter ansteigen wird. Im Vergleich zu früheren Generationen werden die verbesserten Lebensumstände, rückläufige Raucherquoten und zurückgehender Alkoholkonsum sowie weitere Verbesserungen in der medizinischen Versorgung auch künftig aller Voraussicht nach zu einem weiteren Anstieg der Lebenserwartung führen.

Insgesamt wurden für die 14. koordinierte Vorausberechnung drei Annahmen zur Entwicklung der Lebenserwartung bis zum Jahr 2060 getroffen – als Basis dient dabei die Sterbetafel 2015/2017. Die drei Annahmen basieren auf einem kontinuierlichen Anstieg der Lebenserwartung, wobei zukünftig verstärkt die höheren Altersstufen den Anstieg der Lebenserwartung beeinflussen werden. In den niedrigen Altersstufen ist das Sterberisiko bereits sehr gering und eine Verbesserung der Verhältnisse wirkt sich hier kaum noch auf die Entwicklung der Gesamtlebenserwartung aus.

Für die Festlegung der Annahmen wurde das Sterberisiko für Männer und Frauen in jeder einzelnen Altersstufe untersucht, um auf diese Weise die lang- und kurzfristigen Veränderungen in der Vergangenheit festzustellen und durch Trendextrapolation in die Zukunft vorauszuberechnen. Einbezogen wurde jeweils ein langfristiger Trend seit 1970/1972 und ein kurzfristiger Trend seit 2010/2012.

Gegenüber den beiden Annahmen zur Entwicklung der Lebenserwartung im Rahmen der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung im Jahr 2015 weisen die Annahmen L2 und L3 der aktuellen Rechnung etwas geringere Werte für die Lebenserwartung im Jahr 2060 aus – dies ist durch den verlangsamten Anstieg der letzten Jahre begründet. Die zusätzlich aufgenommene Variante L1 verdeutlicht, welche Konsequenzen ein fortgesetzter geringer Anstieg hätte, da sich derzeit nicht abschätzen lässt, ob es sich bei dieser Entwicklung um ein kurzzeitiges Phänomen oder einen langfristigen Trend handelt.

#### **Annahme L1 zur Lebenserwartung (geringer Anstieg):**

In der Annahme L1 „geringer Anstieg“ ergibt sich für Männer im Jahr 2060 eine durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt von 82,5 Jahren und für Frauen von 86,4 Jahren. Das ist ein Zuwachs von 4,2 beziehungsweise 3,2 Jahren im Vergleich zur Lebenserwartung in Deutschland 2015/2017. Die Differenz in der Lebenserwartung von Männern und Frauen verringert sich bis 2060 von 4,8 auf 3,9 Jahre. 65-jährige Männer und Frauen können immer noch mit weiteren 20,4 beziehungsweise 23,2 Jahren rechnen, das sind 2,6 beziehungsweise 2,2 Jahre mehr als 2015/2017. Die Grundlage der niedrigen Annahme L1 bildet die kurzfristige Trendentwicklung seit 2010/2012. Es wird angenommen, dass sich der erst seit kurzer Zeit beobachtete Trend hin zu einem vergleichsweise langsamen Anstieg der Lebenserwartung bis zum Jahr 2060 fortsetzen wird.

#### **Annahme L2 zur Lebenserwartung (moderater Anstieg):**

Bei der Annahme L2 „moderater Anstieg“ erreichen Männer im Jahr 2060 bei Geburt eine durchschnittliche Lebenserwartung von 84,4 Jahren und Frauen von 88,1 Jahren.

Dies entspricht für Männer einem Anstieg um 6,1 Jahre und für Frauen um 4,9 Jahre im Vergleich zur Sterbetafel 2015/2017. Die Differenz in der Lebenserwartung zwischen Männern und Frauen reduziert sich entsprechend von 4,8 auf 3,7 Jahre. 65-jährige Männer können im letzten Vorausberechnungsjahr noch 21,8 Jahre, gleichaltrige Frauen 24,5 Jahre erwarten. Die Grundlage der mittleren Annahme L2 bildet die Kombination aus der langfristigen Trendentwicklung seit 1970/1972 und der kurzfristigen Trendentwicklung seit 2010/2012.

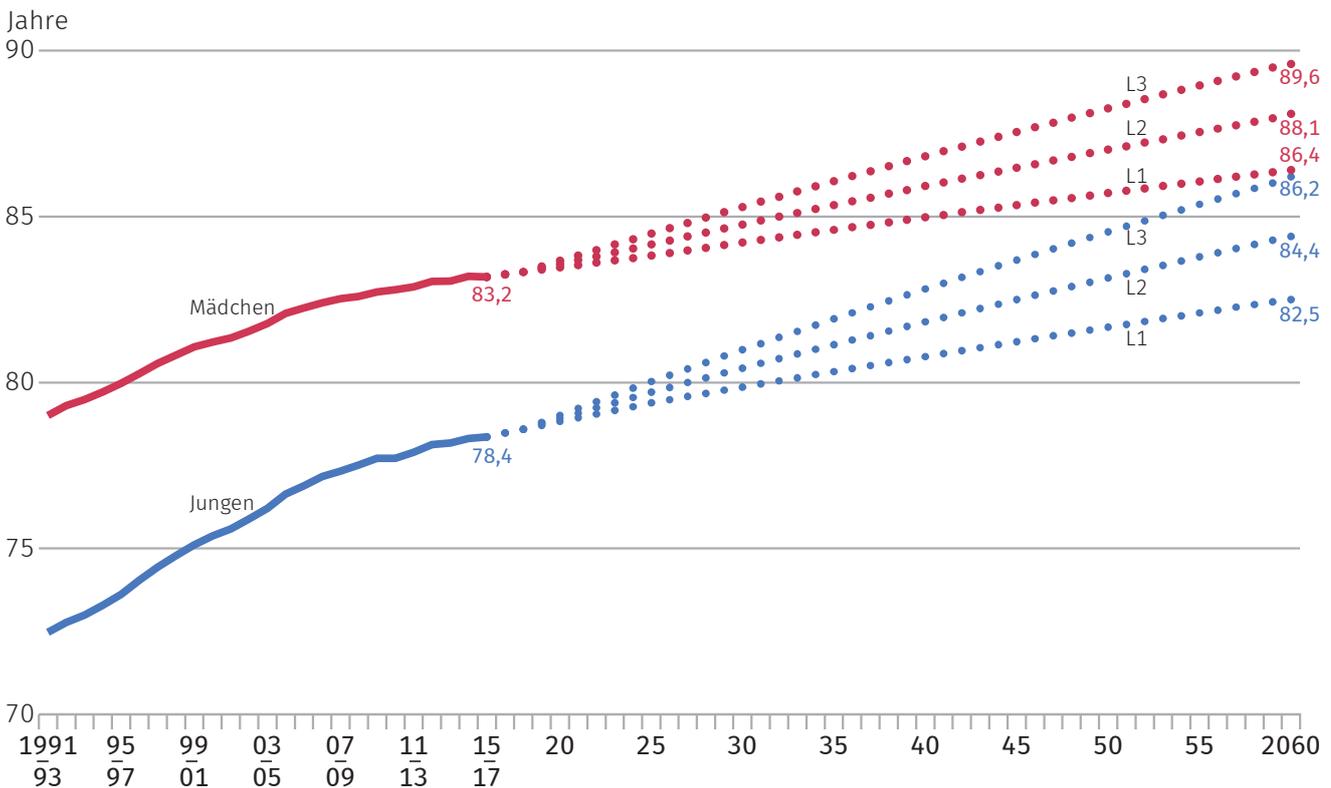
**Annahme L3 zur Lebenserwartung (starker Anstieg):**

In der Annahme L3 „starker Anstieg“ können Männer bei Geburt eine durchschnittliche Lebenserwartung von 86,2 Jahren und Frauen von 89,6 Jahren erreichen. Das sind für Männer 7,8 Jahre und für Frauen 6,4 Jahre mehr als 2015/2017. Die Differenz in der Lebenserwartung zwischen Männern und Frauen sinkt von 4,8 auf 3,5 Jahre. 65-jährige Männer beziehungsweise Frauen können noch 23,2 beziehungsweise 25,9 Jahre erwarten. Die hohe Lebenserwartungsannahme L3 basiert auf der Trendentwicklung seit 1970/1972. Voraussetzung ist, dass sich die Verbesserung der medizinischen Versorgung und damit die Verminderung des Sterberisikos in den höheren Altersstufen ähnlich wie in den vergangenen 45 Jahren bis zum Jahr 2060 fortsetzt.

Schaubild 17

**Entwicklung der Lebenserwartung bei der Geburt**

Ab 2017 Annahmen der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



2019 - 15 - 0475

**Übersicht 3: Annahmen zur künftigen Entwicklung der Lebenserwartung bis 2060**  
 in Jahren

	Lebenserwartung bei Geburt				Veränderung gegenüber 2015/2017 <sup>1</sup>		
	2015/2017	2060			2060		
		L1	L2	L3	L1	L2	L3
Männer	78,4	82,5	84,4	86,2	+ 4,2	+ 6,1	+ 7,8
Frauen	83,2	86,4	88,1	89,6	+ 3,2	+ 4,9	+ 6,4
Differenz	4,8	3,9	3,7	3,5	- 0,9	- 1,2	- 1,4

	Fernere Lebenserwartung im Alter 65				Veränderung gegenüber 2015/2017 <sup>1</sup>		
	2015/2017	2060			2060		
		L1	L2	L3	L1	L2	L3
Männer	17,8	20,4	21,8	23,2	+ 2,6	+ 4,0	+ 5,4
Frauen	21,0	23,2	24,5	25,9	+ 2,2	+ 3,5	+ 4,9
Differenz	3,2	2,9	2,8	2,7	- 0,3	- 0,4	- 0,5

<sup>1</sup> Abweichungen durch Rundungsdifferenzen möglich.

## 6.3 Wanderungen

### 6.3.1 Ausgangssituation

Die künftige Bevölkerungszahl und Altersstruktur wird neben den Geburten und Sterbefällen durch den Saldo der Wanderungen – die Differenz zwischen Zuzügen nach und Fortzügen aus Deutschland – beeinflusst. Seine Entwicklung hängt auf der einen Seite vom Migrationspotenzial und vom Migrationsdruck in den Herkunftsgebieten ab, die infolge politischer, wirtschaftlicher, demografischer und ökologischer Entwicklungen stark schwanken können. Auf der anderen Seite wirken die wirtschaftliche Attraktivität und Stabilität Deutschlands sowie die deutsche Migrationspolitik als Hebel für die Zu- oder Abwanderung. Eine erhebliche Rolle spielen Beschlüsse auf Ebene der Europäischen Union, unter anderem EU-Erweiterungen, Freizügigkeitsregelungen sowie von internationalen Abkommen zur Regulierung der Migrationsströme. Die zukünftige Entwicklung ist aufgrund dieser Einflussfaktoren nur sehr schwer prognostizierbar.

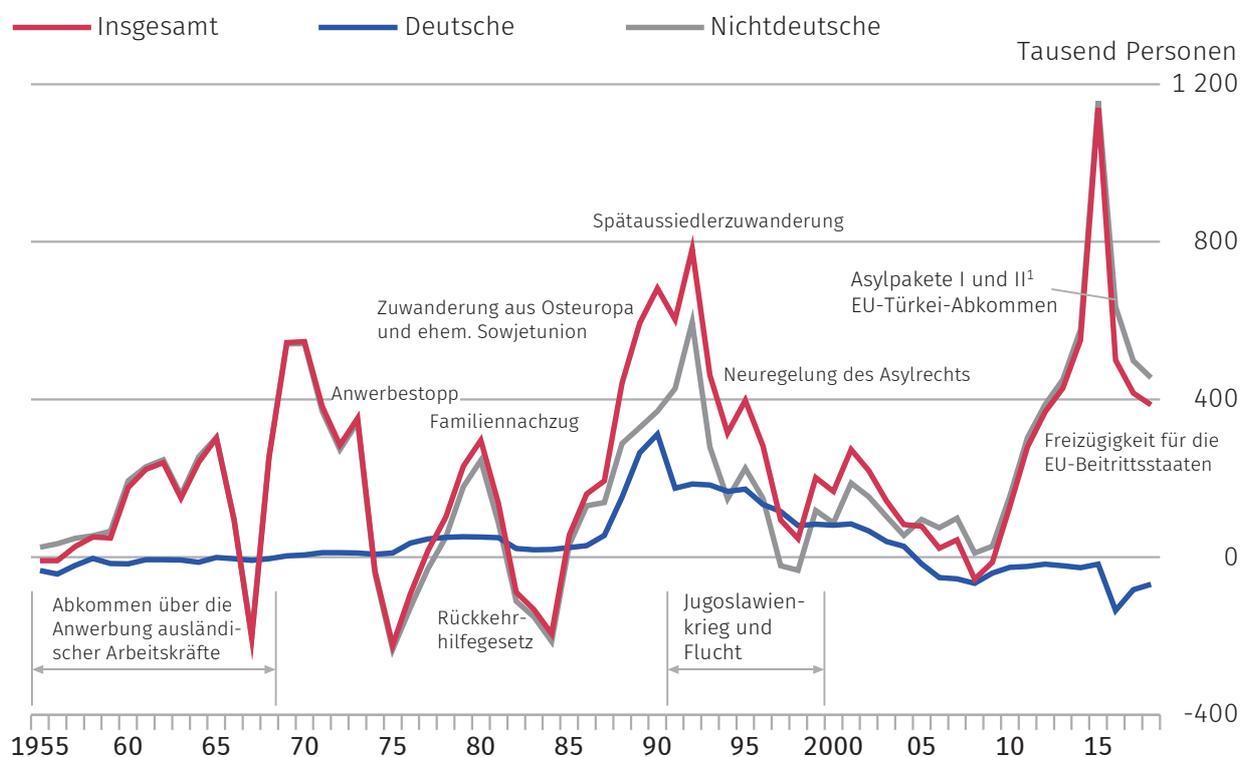
In langfristiger Betrachtung schwankte der Wanderungssaldo sehr stark (Schaubild 18). Unterschiedliche Gründe waren dafür verantwortlich, unter anderem Bedarfe auf dem nationalen Arbeitsmarkt, die Zahl der Schutzsuchenden, Aufnahme der Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler sowie Abkommen in der EU. Hinter jeder Zuwanderungswelle standen jeweils andere Herkunftsstaaten. Nach jedem deutlichen Anstieg der Nettozuwanderung gab es in der Regel Gegenbewegungen, die die Zuwanderung verringert haben. Dazu gehörten politische Regelungen, aber auch Auswirkungen von Veränderungen der wirtschaftlichen Lage. Für die Festlegung der Annahmen zum Saldo der Außenwanderung waren folgende Überlegungen ausschlaggebend:

1. In Deutschland vollzieht sich gegenwärtig eine spürbare Alterung des Erwerbspersonenpotenzials. In den kommenden zwei Jahrzehnten werden stark besetzte Jahrgänge aus dem Erwerbsalter ausscheiden und das Erwerbspersonenpotenzial wird voraussichtlich abnehmen. Ob der Bedarf an Erwerbspersonen mit der voranschreitenden Digitalisierung geringer wird, ist noch offen.  
 Auf der anderen Seite werden die alternde Babyboom-Generation und die steigende Lebenserwartung zu einem Anstieg der Zahl der Pflegebedürftigen führen. Da viele Menschen in dieser Generation keine eigenen Kinder haben (etwa jede fünfte Mitte der 1960er Jahre geborene Frau ist kinderlos) wird der Bedarf an Pflegekräften steigen.

Es wird deshalb von einer auch am Arbeitskräftebedarf orientierten Migrationspolitik ausgegangen. Ein Beleg dafür ist das sich zurzeit im parlamentarischen Verfahren befindliche Fachkräfteeinwanderungsgesetz.

2. Krisenherde in West- und Mittelasien (derzeit vor allem Syrien und Jemen), eine Verschärfung des Konflikts mit dem Iran sowie die instabile politische Lage im mehreren afrikanischen Staaten (derzeit zum Beispiel in Libyen, Mali, Nigeria, Sudan, Somalia, Kongo) deuten darauf hin, dass die Zuwanderung Schutzsuchender mittelfristig auf der Tagesordnung bleiben wird.  
Zugleich wurden nach der starken Zuwanderung 2015 Maßnahmen getroffen, die den Zustrom von Schutzsuchenden begrenzen sollen. Eine entscheidende Rolle spielt dabei die EU-Vereinbarung mit der Türkei. Die von der Bundesregierung verabschiedeten Asylpakete I und II sahen unter anderem Einschränkungen beim Familiennachzug, die Erklärung von weiteren Staaten zu sicheren Herkunftsländern sowie die konsequentere Umsetzung von Abschieberegulungen vor.
3. Das Gros der Zuwanderung nach Deutschland kommt nach wie vor aus dem europäischen Ausland. Europas Anteil am Gesamtwanderungssaldo der Nichtdeutschen lag zwischen 2010 und 2013 teilweise deutlich über 70 % und sank 2015 und 2016 vor allem aufgrund der Zuwanderung aus Syrien nur vorübergehend. Im Jahr 2017 betrug der Anteil 63 %, 2018 stieg er auf 64 %.  
Die wichtigsten europäischen Herkunftsstaaten sind derzeit Rumänien, Polen, Bulgarien sowie die Staaten des Westbalkans (Kroatien, Bosnien und Herzegowina, Serbien und Kosovo). Zu den Top 20 der Herkunftsländer gehörten 2018 zudem Italien, Griechenland, Ungarn, Spanien, das Vereinigte Königreich und die Ukraine.  
Insbesondere in den Staaten Ost- und Südeuropas werden in den kommenden Jahren immer weniger Menschen im wanderungsaktiven Alter leben, da die Bevölkerungen dieser Staaten schnell altern. Nach einer Vorausberechnung der Vereinten Nationen (Revision 2019) würde zwischen 2020 und 2035 die Zahl der 20- bis 39-Jährigen in Osteuropa voraussichtlich um 23 % und in Südeuropa um 11 % abnehmen. Dadurch könnte dort das Abwanderungspotenzial abnehmen, da die jungen Menschen auf dem einheimischen Arbeitsmarkt gebraucht werden.
4. Die außergewöhnlich starke Nettozuwanderung des Jahres 2015 wird aus heutiger Sicht kein Dauerzustand sein. Die Wanderungssalden gegenüber den einzelnen Staaten bleiben dagegen stark volatil.  
Der Wanderungssaldo nahm in den Jahren 2016 bis 2018 kontinuierlich ab. Für Nichtdeutsche sank er zwischen 2015 und 2018 insgesamt um 61 %. Besonders stark war der Rückgang der Nettozuwanderung aus Syrien (-91 %) und dem Irak (-80 %). Die Nettozuwanderung aus der EU nahm um 39 % ab. Auch aus den wichtigsten EU-Herkunftsstaaten der letzten Jahre kamen per Saldo weniger Menschen nach Deutschland: Rumänien (-28 %), Bulgarien (-34 %) und Polen (-67 %). Zugenommen hat dagegen der Wanderungssaldo gegenüber der Türkei und Indien.

Schaubild 18  
**Saldo der Wanderungen über die Grenze Deutschlands**



1 Einschränkungen im Familiennachzug, Westbalkan zum sicheren Herkunftsgebiet erklärt.

2019 - 15 - 0476

### 6.3.2 Annahmen zum Saldo der Außenwanderung

In der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung wurden drei Annahmen zur Entwicklung des Wanderungssaldos getroffen. Alle drei gehen davon aus, dass der Wanderungssaldo im Vorausberechnungszeitraum niedriger als im Ausgangsjahr 2018 (386 000 Personen) sein wird. Der Rückgang erfolgt linear bis 2026 beziehungsweise bis 2030, danach wird der jeweilige Wanderungssaldo als konstant in die Berechnung einbezogen. Unter den angenommenen Werten werden mehrjährige Durchschnitte verstanden; die tatsächlichen Wanderungssalden werden aller Voraussicht nach auch künftig starken Schwankungen unterliegen.

Die durchschnittliche Höhe der Nettozuwanderung im gesamten Vorausberechnungszeitraum von 2019 bis 2060 entspricht in jeder Annahme einem bestimmten Referenzzeitraum aus der Vergangenheit. Die Wanderungsbewegungen der Vergangenheit werden sich zwar in der Zukunft nicht wiederholen, sie zeigen aber, in welchem Rahmen sich der Wanderungssaldo bei unterschiedlichen Konstellationen bewegen könnte. Dieser Rahmen wird als ein hypothetischer Korridor für die künftige Wanderungsentwicklung betrachtet.

#### Annahme zum Wanderungssaldo W1 (niedriger Wanderungssaldo)

Die Annahme W1 „niedriger Wanderungssaldo“ markiert die Untergrenze der künftigen Entwicklung der Nettozuwanderung. Der Wanderungssaldo sinkt dabei von 386 000 im Jahr 2018 auf rund 111 000 im Jahr 2030 und bleibt danach konstant. Von 2019 bis 2060 würden damit per Saldo insgesamt 6 Millionen Menschen und durchschnittlich pro Jahr 147 000 Menschen zuwandern.

Der Annahme W1 liegt der Referenzzeitraum von 1955 bis 1989 zugrunde. Für diesen Referenzzeitraum vor der deutschen Vereinigung waren im Wesentlichen drei Entwicklungen charakteristisch: 1) Anwerbung ausländischer Arbeitskräfte im Zuge des wirtschaftlichen Aufschwungs der 1950er und 1960er Jahre, 2) Einschränkung der Zuwanderung infolge der Ölkrise der 1970er Jahre und 3) eine schnell steigende Zuwanderung aus Osteuropa infolge der Transformation in sozialistischen Staaten. Der durchschnittliche Wanderungssaldo betrug in dieser abwechslungsreichen Periode 147 000 Personen pro Jahr.

#### **Annahme zum Wanderungssaldo W2 (moderater Wanderungssaldo)**

In der Annahme W2 „moderate Wanderungsentwicklung“ sinkt der Wanderungssaldo zwischen 2018 und 2026 auf 206 000 und bleibt danach konstant. Im gesamten Zeitraum von 2019 bis 2060 würden per Saldo 9 Millionen Menschen und durchschnittlich pro Jahr 221 000 Personen zuwandern. Damit wird unterschiedlichsten Bedingungen in Deutschland und im Ausland, deren Zusammenwirken die Wanderung bestimmt, Rechnung getragen. Der Annahme W2 liegt der Referenzzeitraum von 1955 bis 2018 zugrunde. Er umfasst über sechs Jahrzehnte der Wanderungsgeschichte mit allen ihren Auf- und Abs. Der Wanderungssaldo variierte in diesem Zeitraum von – 224 000 im Jahr 1975 bis + 1 139 000 im Jahr 2015. Insgesamt betrugen die Nettozuzüge 14 Millionen, wobei per Saldo durchschnittlich pro Jahr 221 000 Menschen zugewandert sind.

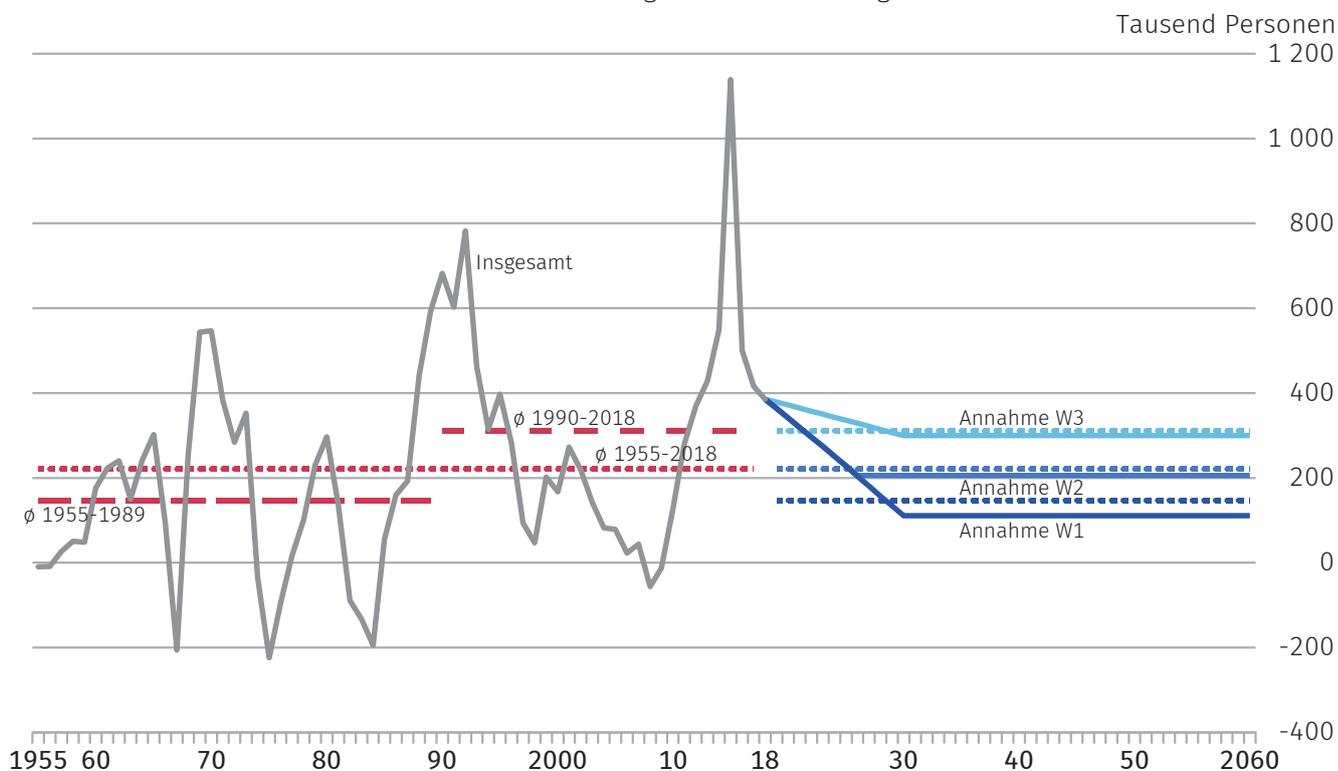
#### **Annahme zum Wanderungssaldo W3 (hoher Wanderungssaldo)**

Die Annahme W3 „hoher Wanderungssaldo“ markiert die Obergrenze der angenommenen künftigen Wanderungsentwicklung. Der Wanderungssaldo sinkt dabei langsamer als in den Annahmen W1 und W2 und verharrt ab 2030 auf einem dauerhaft hohen Niveau von 300 000. Von 2019 bis 2060 würden damit per Saldo insgesamt 13 Millionen Menschen und durchschnittlich 311 000 Personen pro Jahr zuwandern. Dieser Wanderungssaldo setzt eine dauerhaft starke Zuwanderung aus dem nicht-europäischen Ausland voraus.

Die Annahme W3 beruht auf dem Referenzzeitraum von 1990 bis 2018. In der Zeit nach der Vereinigung erlebte Deutschland zwei außerordentlich starke Zuwanderungswellen, zwischen denen eine Phase der Wanderungsberuhigung lag. Die starke Nettozuwanderung hat aber das Wanderungsgeschehen determiniert und für einen hohen Wanderungsüberschuss von insgesamt 9 Millionen Menschen innerhalb von 28 Jahren gesorgt. Im Durchschnitt betrug der Wanderungssaldo 311 000 Personen pro Jahr.

Mit der ersten Zuwanderungswelle kamen von Ende der 1980er bis Mitte der 1990er Jahre Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler und ausländische Personen aus Osteuropa, den Nachfolgestaaten der Sowjetunion sowie aus dem vom Bürgerkrieg erfassten Jugoslawien. Der Wanderungssaldo hatte damals seinen Höhepunkt im Jahr 1992 mit über 780 000 Personen erreicht. Zwischen 1997 und 2010 war der Wanderungssaldo meist gering. Anschließend stieg die Zuwanderung aus den 2004 und 2007 der EU beigetretenen Staaten, vor allem Polen, Rumänien und Bulgarien, sowie aus Kriegs- und Krisengebieten in Irak, Afghanistan und schließlich Syrien. Die Zuwanderung der Schutzsuchenden in Verbindung mit dem Zuzug aus Osteuropa führte zum bisher höchsten Wanderungssaldo von 1,1 Millionen im Jahr 2015. Seit 2016 nimmt der Wanderungssaldo ab.

Schaubild 19  
**Saldo der Wanderungen über die Grenzen Deutschlands**  
Ab 2019 Annahmen der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung



2019 - 15 - 0477

Für die Geschlechts- und Altersstruktur des Wanderungssaldos wurde von den empirischen Altersverteilungen der Zu- und Fortzüge ausgegangen. Diese weisen insbesondere bei den ausländischen Personen eine große Stabilität auf, wobei die nach Deutschland zuziehenden Personen im Durchschnitt jünger sind als die fortziehenden. Daraus ergibt sich ein „Verjüngungseffekt“ für die in Deutschland verbleibende Bevölkerung. Die Geschlechts- und Altersverteilung wurde je nach dem angenommenen Wanderungssaldo variiert. Die Verteilungen für die Annahme W1 beruhen auf der Struktur der Zu- und Fortzüge in den Jahren 2004 und 2010, für die Annahme W2 auf der Wanderungsstruktur in den Jahren 2011 bis 2013 und für die Annahme W3 auf der Wanderungsstruktur in den Jahren 2014 und 2017. Alle drei Annahmen gehen aber davon aus, dass die Zuwandernden durchschnittlich jünger sind als die Auswandernden und das Gros der per Saldo Zugewanderten junge Menschen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren sind.

Für analytische Zwecke wurden zudem zwei weitere Modellannahmen getroffen. In einer Annahme wird unterstellt, dass keine Außenwanderung stattfindet (Annahme W0). Die zweite Modellannahme geht von einem konstanten Wanderungssaldo auf dem Niveau des Ausgangsjahres 2018 von 386 000 Personen aus.



## Liste der Varianten und Modellrechnungen

## Anhang 1

Variante – Annahmekombination	Beschreibung
<b>Hauptvarianten</b>	
1 – G2-L2-W1	Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei niedrigem Wanderungssaldo
2 – G2-L2-W2	Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, der Lebenserwartung und des Wanderungssaldos
3 – G2-L2-W3	Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei hohem Wanderungssaldo
4 – G1-L3-W1	Relativ alte Bevölkerung
5 – G3-L1-W3	Relativ junge Bevölkerung
6 – G1-L2-W2	Auswirkungen einer sinkenden Geburtenhäufigkeit
7 – G3-L2-W2	Auswirkungen einer steigenden Geburtenhäufigkeit
8 – G2-L1-W2	Auswirkungen eines geringeren Anstiegs der Lebenserwartung
9 – G2-L3-W2	Auswirkungen eines stärkeren Anstiegs der Lebenserwartung
<b>Weitere Varianten</b>	
10 – G1-L1-W1	Bevölkerungsminimum
11 – G3-L3-W3	Bevölkerungsmaximum
12 – G1-L2-W1	Sinkende Geburtenhäufigkeit, moderate Entwicklung der Lebenserwartung, niedriger Wanderungssaldo
13 – G2-L1-W1	Geringer Anstieg der Lebenserwartung und niedriger Wanderungssaldo
14 – G2-L3-W1	Starker Anstieg der Lebenserwartung und niedriger Wanderungssaldo
15 – G1-L1-W2	Sinkende Geburtenhäufigkeit und geringer Anstieg der Lebenserwartung
16 – G1-L3-W2	Sinkende Geburtenhäufigkeit und starker Anstieg der Lebenserwartung
17 – G3-L1-W2	Steigende Geburtenhäufigkeit und geringer Anstieg der Lebenserwartung
18 – G3-L3-W2	Steigende Geburtenhäufigkeit und starker Anstieg der Lebenserwartung
19 – G2-L1-W3	Geringer Anstieg der Lebenserwartung und hoher Wanderungssaldo
20 – G2-L3-W3	Starker Anstieg der Lebenserwartung und hoher Wanderungssaldo
21 – G3-L2-W3	Steigende Geburtenhäufigkeit und hoher Wanderungssaldo
<b>Modellrechnungen</b>	
M1 – G3-L1-W1	Steigende Geburtenhäufigkeit, niedriger Wanderungssaldo, geringer Anstieg der Lebenserwartung
M2 – G3-L2-W1	Steigende Geburtenhäufigkeit, niedriger Wanderungssaldo, moderater Anstieg der Lebenserwartung
M3 – G3-L3-W1	Steigende Geburtenhäufigkeit, niedriger Wanderungssaldo, starker Anstieg der Lebenserwartung
M4 – G1-L1-W3	Sinkende Geburtenhäufigkeit, hoher Wanderungssaldo, geringer Anstieg der Lebenserwartung
M5 – G1-L2-W3	Sinkende Geburtenhäufigkeit, hoher Wanderungssaldo, moderater Anstieg der Lebenserwartung
M6 – G1-L3-W3	Sinkende Geburtenhäufigkeit, hoher Wanderungssaldo, starker Anstieg der Lebenserwartung
M7 – G2-L2-W0	Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung, keine Außenwanderung
M8 – GR-L2-W0	Geburtenziffer auf Bestandserhaltungsniveau, keine Außenwanderung
M9 – Gk-Lk-Wk	Status-quo: konstante Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Wanderungssaldo



## Literaturhinweise

## Anhang 2

### Geburten

Andersson, G. (2004). Childbearing after migration: Fertility patterns of foreign-born women in Sweden. *International Migration Review*, 38(2), 364–392.

Andersson, G./Neyer, G. (2004). Contemporary research on European fertility: Perspectives and developments. Edited Special Collection 3 of *Demographic Research*.

Bonin, Holger/Fichtl, Anita/Rainer, Helmut/Spieß, C. Katharina/Stichnoth, Holger/Wrohlich, Katharina. *Lehren für die Familienpolitik – Zentrale Resultate der Gesamtevaluation familienbezogener Leistungen*. Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) 2013.

Bujard, Martin. Wirkungen von Familienpolitik auf die Geburtenentwicklung. In: Niephaus, Yasemin/Kreyenfeld, Michaela/Sackmann, Reinhold (Herausgeber). *Handbuch Bevölkerungssoziologie*. Wiesbaden 2016.

Pöttsch, Olga (2018). Aktueller Geburtenanstieg und seine Potenziale. In: *Wirtschaft und Statistik*, 3/2018, S. 72-89.

Toulemon, Laurent. Fertility among immigrant women: new data, a new approach. In: *Population & Societies* Nr. 400. April 2004, Seite 1 ff. Verfügbar unter: [www.ined.fr](http://www.ined.fr)

Kulu, Hill/Milewski, Nadja (2007). Family change and migration in the life course: An introduction. *Demographic Research*, 17(19), 567–590.

Milewski, Nadja. First child of immigrant workers and their descendants in West Germany: Interrelation of events, disruption, or adaptation? In: *Demographic research* 2007. Band 17. Artikel 29, Seite 859 ff. [doi:10.4054/DemRes.2007.17.29]

Mussino, Eleonora/Strozza, Salvatore (2012). The fertility of immigrants after arrival: The Italian case. *Demographic Research*, Volume 26, Article 4, Pages 99-130

Sobotka, Tomáš/Lutz, Wolfgang (2011). Wie Politik durch falsche Interpretationen der konventionellen Perioden-TFR in die Irre geführt wird: Sollten wir aufhören, diesen Indikator zu publizieren? *Comparative Population Studies – Zeitschrift für Bevölkerungswissenschaft*. Jg. 35, 3 (2010): 665-696

### Lebenserwartung

Bomsdorf, Eckard/Trimborn, Michael (1992). Sterbetafel 2000 – Modellrechnungen der Sterbetafel. In: *Zeitschrift für die gesamte Versicherungswissenschaft*, 81, Seite 457 ff.

Eurostat (2019). Life expectancy by age and sex [demo\_mlexpec]

Gesundheitsberichterstattung des Bundes (2015). *Gesundheit in Deutschland 2015*.

GBD 2017 SDG Collaborators (2018). Measuring progress from 1990 to 2017 and projecting attainment to 2030 of the health-related Sustainable Development Goals for 195 countries and territories: a systematic analysis for the Global Burden of Disease Study 2017. *The Lancet* 392: 2091–2138 DOI: 10.1016/S0140-6736(18)32281-5

Ho, Jessica Y/Arun S. Hendi (2018). Recent trends in life expectancy across high income countries: retrospective observational study. In: *BMJ* 2018 362 :k2562.

Mons, Ute/Hermann Brenner (2017). Demographic ageing and the evolution of smoking-attributable mortality: the example of Germany. In: *Tob Control* 26 S. 455–457. DOI: 10.1136/tobaccocontrol-2016-053008

Nowossadeck, Enno/von der Lippe, Elena /Lampert, Thomas (2019). Entwicklung der Lebenserwartung in Deutschland – Aktuelle Trends. In: *Journal of Health Monitoring*, S. 41 ff.

Statistisches Bundesamt (2018). Sterbetafel 2015/2017 - Methoden- und Ergebnisbericht zur laufenden Berechnung von Periodensterbetafeln für Deutschland und die Bundesländer.

Swiss Re Institute (2018). Verbesserung der Sterblichkeit: Vergangenheit verstehen und Zukunft antizipieren. *Swiss Re sigma* Nr. 6/2018.

Weltbank (2019). Life expectancy at birth, female (years) [SP.DYN.LE00.FE.IN] und Life expectancy at birth, male (years) [SP.DYN.LE00.MA.IN]

Wiedemann, Angela/Wegner-Siegmundt, Christian/Luy, Marc (2015). Ursachen und Trends der Geschlechterdifferenz in der Lebenserwartung in Deutschland. *Die Zeitschrift für Allgemeinmedizin*. 91 (12). DOI: 10.3238/zfa.2015.0494–0498

## Wanderungen

Deutscher Bundestag, Online Dienste (2019). Kritik an Plänen zur Fachkräfteeinwanderung aus Nicht-EU-Staaten; Fachkräfteeinwanderungsgesetz

Die Bundesregierung (2019). Asylpaket II in Kraft; Kürzere Verfahren, weniger Familiennachzug; Das Gesetz ist am 17. März 2016 in Kraft getreten.

Europäischer Rat (2019). Internationales Gipfeltreffen; Treffen der EU-Staats- und Regierungschefs mit der Türkei, 29.11.2015

Migrationsbericht 2016/2017 (2019). Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Sander, Nikola (2014): Internal Migration in Germany, 1995–2010. *New Insights into East-West Migration and Re-urbanization, Comparative Population Studies* 39(2): 217–246.

United Nations – Department of economic and social affairs (2019). *World Population Prospects: The 2017 Revision*

## Übergreifend

Bonin, Holger et al. (2014). Familienpolitische Maßnahmen in Deutschland – Evaluationen und Bewertungen. *Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung*, Bd. 83 (2014), Heft 1: S. 5–11

Bujard, Martin (2015). Ziele der Familienpolitik. Bundeszentrale für politische Bildung Bundesministerium des Inneren (2011). *Jedes Alter zählt – Demografiestrategie der Bundesregierung*.

Bundesministerium des Inneren (2017). *Jedes Alter zählt - Eine demografienpolitische Bilanz der Bundesregierung zum Ende der 18. Legislaturperiode*.

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2003). Rürup-Bericht; Nachhaltigkeit in der Finanzierung der Sozialen Sicherungssysteme. Artikelnummer: C 318.

Kommission für Nachhaltigkeit in der Finanzierung der Sozialen Sicherungssysteme (Rürup-Kommission). Nachhaltigkeit in der Finanzierung der Sozialen Sicherungssysteme (Rürup-Bericht 2003). Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung (Herausgeber).

Pöttsch, Olga (2016). (Un-)Sicherheiten der Bevölkerungsvorausberechnungen. Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik 4/2016

Pöttsch, Olga (2018). Die Vorausberechnung ist keine Zukunftsvision (Interview). Bundeszentrale für politische Bildung



## Tabellen mit ausgewählten Ergebnissen

## Anhang 3

### Entwicklung der Bevölkerung Deutschlands bis 2060<sup>1</sup>

#### Variante 1: Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei niedrigem Wanderungssaldo

Geburtenrate 1,55 Kinder je Frau, Lebenserwartung bei Geburt 2060 für Jungen 84,4/Mädchen 88,1 Jahre, durchschnittlicher Wanderungssaldo 147 000 Personen pro Jahr (G2-L2-W1)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Jahr (jeweils 31.12.)					
	2018 <sup>1</sup>	2020	2030	2040	2050	2060
<b>Altersgrenze 20 und 60 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>82 902</b>	<b>83 365</b>	<b>83 088</b>	<b>80 722</b>	<b>77 578</b>	<b>74 393</b>
unter 20 .....	15 254	15 298	15 645	14 581	13 446	13 348
20 - 60 .....	44 413	43 947	39 598	38 133	35 647	33 268
60 und mehr .....	23 235	24 120	27 845	28 009	28 485	27 776
%						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,4	18,8	18,1	17,3	17,9
20 - 60 .....	53,6	52,7	47,7	47,2	46,0	44,7
60 und mehr .....	28,0	28,9	33,5	34,7	36,7	37,3
2018 = 100						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>100,2</b>	<b>97,4</b>	<b>93,6</b>	<b>89,7</b>
unter 20 .....	100	100,3	102,6	95,6	88,1	87,5
20 - 60 .....	100	99,0	89,2	85,9	80,3	74,9
60 und mehr .....	100	103,8	119,8	120,5	122,6	119,5
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 60-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	34,3	34,8	39,5	38,2	37,7	40,1
60-Jährige und Ältere .....	52,3	54,9	70,3	73,5	79,9	83,5
<b>Zusammen</b> .....	<b>86,7</b>	<b>89,7</b>	<b>109,8</b>	<b>111,7</b>	<b>117,6</b>	<b>123,6</b>
<b>Altersgrenze 20 und 65 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>82 902</b>	<b>83 365</b>	<b>83 088</b>	<b>80 722</b>	<b>77 578</b>	<b>74 393</b>
unter 20 .....	15 254	15 298	15 645	14 581	13 446	13 348
20 - 65 .....	49 849	49 776	45 803	42 993	41 154	38 093
65 und mehr .....	17 799	18 291	21 640	23 149	22 978	22 952
%						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,4	18,8	18,1	17,3	17,9
20 - 65 .....	60,1	59,7	55,1	53,3	53,0	51,2
65 und mehr .....	21,5	21,9	26,0	28,7	29,6	30,9
2018 = 100						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>100,2</b>	<b>97,4</b>	<b>93,6</b>	<b>89,7</b>
unter 20 .....	100	100,3	102,6	95,6	88,1	87,5
20 - 65 .....	100	99,9	91,9	86,2	82,6	76,4
65 und mehr .....	100	102,8	121,6	130,1	129,1	128,9
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 65-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	30,6	30,7	34,2	33,9	32,7	35,0
65-Jährige und Ältere .....	35,7	36,7	47,2	53,8	55,8	60,3
<b>Zusammen</b> .....	<b>66,3</b>	<b>67,5</b>	<b>81,4</b>	<b>87,8</b>	<b>88,5</b>	<b>95,3</b>
<b>Altersgrenze 20 und 67 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>82 902</b>	<b>83 365</b>	<b>83 088</b>	<b>80 722</b>	<b>77 578</b>	<b>74 393</b>
unter 20 .....	15 254	15 298	15 645	14 581	13 446	13 348
20 - 67 .....	51 826	51 824	48 405	44 765	43 164	39 995
67 und mehr .....	15 821	16 243	19 038	21 377	20 968	21 050
%						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,4	18,8	18,1	17,3	17,9
20 - 67 .....	62,5	62,2	58,3	55,5	55,6	53,8
67 und mehr .....	19,1	19,5	22,9	26,5	27,0	28,3
2018 = 100						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>100,2</b>	<b>97,4</b>	<b>93,6</b>	<b>89,7</b>
unter 20 .....	100	100,3	102,6	95,6	88,1	87,5
20 - 67 .....	100	100,0	93,4	86,4	83,3	77,2
67 und mehr .....	100	102,7	120,3	135,1	132,5	133,0
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 67-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	29,4	29,5	32,3	32,6	31,1	33,4
67-Jährige und Ältere .....	30,5	31,3	39,3	47,8	48,6	52,6
<b>Zusammen</b> .....	<b>60,0</b>	<b>60,9</b>	<b>71,7</b>	<b>80,3</b>	<b>79,7</b>	<b>86,0</b>

<sup>1</sup> 2018: Geschätzter Jahresdurchschnitt. Ab 2020 Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt.

Entwicklung der Bevölkerung Deutschlands bis 2060 <sup>1</sup>

Variante 2: Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit, Lebenserwartung und Wanderung

Geburtenrate 1,55 Kinder je Frau, Lebenserwartung bei Geburt 2060 für Jungen 84,4/Mädchen 88,1 Jahre, durchschnittlicher Wanderungssaldo 221 000 Personen pro Jahr (G2-L2-W2)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Jahr (jeweils 31.12.)					
	2018 <sup>1</sup>	2020	2030	2040	2050	2060
<b>Altersgrenze 20 und 60 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>82 902</b>	<b>83 365</b>	<b>83 341</b>	<b>82 091</b>	<b>80 200</b>	<b>78 213</b>
unter 20 .....	15 254	15 298	15 704	14 908	14 086	14 101
20 - 60 .....	44 413	43 947	39 795	39 133	37 382	35 638
60 und mehr .....	23 235	24 120	27 841	28 051	28 732	28 474
%						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,4	18,8	18,2	17,6	18,0
20 - 60 .....	53,6	52,7	47,8	47,7	46,6	45,6
60 und mehr .....	28,0	28,9	33,4	34,2	35,8	36,4
2018 = 100						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>100,5</b>	<b>99,0</b>	<b>96,7</b>	<b>94,3</b>
unter 20 .....	100	100,3	102,9	97,7	92,3	92,4
20 - 60 .....	100	99,0	89,6	88,1	84,2	80,2
60 und mehr .....	100	103,8	119,8	120,7	123,7	122,5
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 60-jährige kommen						
unter 20-jährige .....	34,3	34,8	39,5	38,1	37,7	39,6
60-jährige und Ältere .....	52,3	54,9	70,0	71,7	76,9	79,9
<b>Zusammen .....</b>	<b>86,7</b>	<b>89,7</b>	<b>109,4</b>	<b>109,8</b>	<b>114,5</b>	<b>119,5</b>
<b>Altersgrenze 20 und 65 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>82 902</b>	<b>83 365</b>	<b>83 341</b>	<b>82 091</b>	<b>80 200</b>	<b>78 213</b>
unter 20 .....	15 254	15 298	15 704	14 908	14 086	14 101
20 - 65 .....	49 849	49 776	46 001	44 022	42 990	40 702
65 und mehr .....	17 799	18 291	21 635	23 162	23 123	23 410
%						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,4	18,8	18,2	17,6	18,0
20 - 65 .....	60,1	59,7	55,2	53,6	53,6	52,0
65 und mehr .....	21,5	21,9	26,0	28,2	28,8	29,9
2018 = 100						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>100,5</b>	<b>99,0</b>	<b>96,7</b>	<b>94,3</b>
unter 20 .....	100	100,3	102,9	97,7	92,3	92,4
20 - 65 .....	100	99,9	92,3	88,3	86,2	81,7
65 und mehr .....	100	102,8	121,6	130,1	129,9	131,5
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 65-jährige kommen						
unter 20-jährige .....	30,6	30,7	34,1	33,9	32,8	34,6
65-jährige und Ältere .....	35,7	36,7	47,0	52,6	53,8	57,5
<b>Zusammen .....</b>	<b>66,3</b>	<b>67,5</b>	<b>81,2</b>	<b>86,5</b>	<b>86,6</b>	<b>92,2</b>
<b>Altersgrenze 20 und 67 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>82 902</b>	<b>83 365</b>	<b>83 341</b>	<b>82 091</b>	<b>80 200</b>	<b>78 213</b>
unter 20 .....	15 254	15 298	15 704	14 908	14 086	14 101
20 - 67 .....	51 826	51 824	48 603	45 801	45 032	42 682
67 und mehr .....	15 821	16 243	19 034	21 383	21 082	21 430
%						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,4	18,8	18,2	17,6	18,0
20 - 67 .....	62,5	62,2	58,3	55,8	56,1	54,6
67 und mehr .....	19,1	19,5	22,8	26,0	26,3	27,4
2018 = 100						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>100,5</b>	<b>99,0</b>	<b>96,7</b>	<b>94,3</b>
unter 20 .....	100	100,3	102,9	97,7	92,3	92,4
20 - 67 .....	100	100,0	93,8	88,4	86,9	82,4
67 und mehr .....	100	102,7	120,3	135,2	133,2	135,4
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 67-jährige kommen						
unter 20-jährige .....	29,4	29,5	32,3	32,5	31,3	33,0
67-jährige und Ältere .....	30,5	31,3	39,2	46,7	46,8	50,2
<b>Zusammen .....</b>	<b>60,0</b>	<b>60,9</b>	<b>71,5</b>	<b>79,2</b>	<b>78,1</b>	<b>83,2</b>

<sup>1</sup> 2018: Geschätzter Jahresdurchschnitt. Ab 2020 Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt.

**Entwicklung der Bevölkerung Deutschlands bis 2060 <sup>1</sup>**

**Variante 3: Moderate Entwicklung der Geburtenhäufigkeit und Lebenserwartung bei hohem Wanderungssaldo**

Geburtenrate 1,55 Kinder je Frau, Lebenserwartung bei Geburt 2060 für Jungen 84,4/Mädchen 88,1 Jahre, durchschnittlicher Wanderungssaldo 311 000 Personen pro Jahr (G2-L2-W3)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Jahr (jeweils 31.12.)					
	2018 <sup>1</sup>	2020	2030	2040	2050	2060
<b>Altersgrenze 20 und 60 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>82 902</b>	<b>83 409</b>	<b>84 347</b>	<b>84 238</b>	<b>83 642</b>	<b>83 012</b>
unter 20 .....	15 254	15 400	16 158	15 615	15 111	15 368
20 - 60 .....	44 413	43 888	40 369	40 561	39 663	38 793
60 und mehr .....	23 235	24 121	27 820	28 063	28 868	28 851
%						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,5	19,2	18,5	18,1	18,5
20 - 60 .....	53,6	52,6	47,9	48,1	47,4	46,7
60 und mehr .....	28,0	28,9	33,0	33,3	34,5	34,8
2018 = 100						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>101,7</b>	<b>101,6</b>	<b>100,9</b>	<b>100,1</b>
unter 20 .....	100	101,0	105,9	102,4	99,1	100,7
20 - 60 .....	100	98,8	90,9	91,3	89,3	87,3
60 und mehr .....	100	103,8	119,7	120,8	124,2	124,2
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 60-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	34,3	35,1	40,0	38,5	38,1	39,6
60-Jährige und Ältere .....	52,3	55,0	68,9	69,2	72,8	74,4
<b>Zusammen</b> .....	<b>86,7</b>	<b>90,0</b>	<b>108,9</b>	<b>107,7</b>	<b>110,9</b>	<b>114,0</b>
<b>Altersgrenze 20 und 65 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>82 902</b>	<b>83 409</b>	<b>84 347</b>	<b>84 238</b>	<b>83 642</b>	<b>83 012</b>
unter 20 .....	15 254	15 400	16 158	15 615	15 111	15 368
20 - 65 .....	49 849	49 717	46 567	45 478	45 347	44 010
65 und mehr .....	17 799	18 293	21 622	23 145	23 184	23 634
%						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,5	19,2	18,5	18,1	18,5
20 - 65 .....	60,1	59,6	55,2	54,0	54,2	53,0
65 und mehr .....	21,5	21,9	25,6	27,5	27,7	28,5
2018 = 100						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>101,7</b>	<b>101,6</b>	<b>100,9</b>	<b>100,1</b>
unter 20 .....	100	101,0	105,9	102,4	99,1	100,7
20 - 65 .....	100	99,7	93,4	91,2	91,0	88,3
65 und mehr .....	100	102,8	121,5	130,0	130,3	132,8
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 65-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	30,6	31,0	34,7	34,3	33,3	34,9
65-Jährige und Ältere .....	35,7	36,8	46,4	50,9	51,1	53,7
<b>Zusammen</b> .....	<b>66,3</b>	<b>67,8</b>	<b>81,1</b>	<b>85,2</b>	<b>84,4</b>	<b>88,6</b>
<b>Altersgrenze 20 und 67 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>82 902</b>	<b>83 409</b>	<b>84 347</b>	<b>84 238</b>	<b>83 642</b>	<b>83 012</b>
unter 20 .....	15 254	15 400	16 158	15 615	15 111	15 368
20 - 67 .....	51 826	51 765	49 165	47 262	47 412	46 032
67 und mehr .....	15 821	16 244	19 024	21 361	21 119	21 612
%						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,5	19,2	18,5	18,1	18,5
20 - 67 .....	62,5	62,1	58,3	56,1	56,7	55,5
67 und mehr .....	19,1	19,5	22,6	25,4	25,2	26,0
2018 = 100						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>101,7</b>	<b>101,6</b>	<b>100,9</b>	<b>100,1</b>
unter 20 .....	100	101,0	105,9	102,4	99,1	100,7
20 - 67 .....	100	99,9	94,9	91,2	91,5	88,8
67 und mehr .....	100	102,7	120,2	135,0	133,5	136,6
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 67-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	29,4	29,7	32,9	33,0	31,9	33,4
67-Jährige und Ältere .....	30,5	31,4	38,7	45,2	44,5	47,0
<b>Zusammen</b> .....	<b>60,0</b>	<b>61,1</b>	<b>71,6</b>	<b>78,2</b>	<b>76,4</b>	<b>80,3</b>

<sup>1</sup> 2018: Geschätzter Jahresdurchschnitt. Ab 2020 Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt.

Entwicklung der Bevölkerung Deutschlands bis 2060 <sup>1</sup>

Variante 4: Relativ alte Bevölkerung

Geburtenrate 1,4 Kinder je Frau, Lebenserwartung bei Geburt 2060 für Jungen 86,2/Mädchen 89,6 Jahre, durchschnittlicher Wanderungssaldo 147 000 Personen pro Jahr (G1-L3-W1)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Jahr (jeweils 31.12.)					
	2018 <sup>1</sup>	2020	2030	2040	2050	2060
<b>Altersgrenze 20 und 60 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
Insgesamt .....	82 902	83 364	83 071	80 652	77 458	74 027
unter 20 .....	15 254	15 289	15 399	13 912	12 495	12 213
20 - 60 .....	44 413	43 948	39 611	38 154	35 442	32 634
60 und mehr .....	23 235	24 127	28 061	28 586	29 521	29 180
%						
Insgesamt .....	100	100	100	100	100	100
unter 20 .....	18,4	18,3	18,5	17,2	16,1	16,5
20 - 60 .....	53,6	52,7	47,7	47,3	45,8	44,1
60 und mehr .....	28,0	28,9	33,8	35,4	38,1	39,4
2018 = 100						
Insgesamt .....	100	100,6	100,2	97,3	93,4	89,3
unter 20 .....	100	100,2	100,9	91,2	81,9	80,1
20 - 60 .....	100	99,0	89,2	85,9	79,8	73,5
60 und mehr .....	100	103,8	120,8	123,0	127,1	125,6
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 60-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	34,3	34,8	38,9	36,5	35,3	37,4
60-Jährige und Ältere .....	52,3	54,9	70,8	74,9	83,3	89,4
Zusammen .....	86,7	89,7	109,7	111,4	118,6	126,8
<b>Altersgrenze 20 und 65 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
Insgesamt .....	82 902	83 364	83 071	80 652	77 458	74 027
unter 20 .....	15 254	15 289	15 399	13 912	12 495	12 213
20 - 65 .....	49 849	49 777	45 828	43 034	40 981	37 493
65 und mehr .....	17 799	18 298	21 844	23 706	23 982	24 320
%						
Insgesamt .....	100	100	100	100	100	100
unter 20 .....	18,4	18,3	18,5	17,2	16,1	16,5
20 - 65 .....	60,1	59,7	55,2	53,4	52,9	50,6
65 und mehr .....	21,5	21,9	26,3	29,4	31,0	32,9
2018 = 100						
Insgesamt .....	100	100,6	100,2	97,3	93,4	89,3
unter 20 .....	100	100,2	100,9	91,2	81,9	80,1
20 - 65 .....	100	99,9	91,9	86,3	82,2	75,2
65 und mehr .....	100	102,8	122,7	133,2	134,7	136,6
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 65-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	30,6	30,7	33,6	32,3	30,5	32,6
65-Jährige und Ältere .....	35,7	36,8	47,7	55,1	58,5	64,9
Zusammen .....	66,3	67,5	81,3	87,4	89,0	97,4
<b>Altersgrenze 20 und 67 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
Insgesamt .....	82 902	83 364	83 071	80 652	77 458	74 027
unter 20 .....	15 254	15 289	15 399	13 912	12 495	12 213
20 - 67 .....	51 826	51 825	48 436	44 815	43 008	39 414
67 und mehr .....	15 821	16 250	19 236	21 925	21 955	22 399
%						
Insgesamt .....	100	100	100	100	100	100
unter 20 .....	18,4	18,3	18,5	17,2	16,1	16,5
20 - 67 .....	62,5	62,2	58,3	55,6	55,5	53,2
67 und mehr .....	19,1	19,5	23,2	27,2	28,3	30,3
2018 = 100						
Insgesamt .....	100	100,6	100,2	97,3	93,4	89,3
unter 20 .....	100	100,2	100,9	91,2	81,9	80,1
20 - 67 .....	100	100,0	93,5	86,5	83,0	76,1
67 und mehr .....	100	102,7	121,6	138,6	138,8	141,6
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 67-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	29,4	29,5	31,8	31,0	29,1	31,0
67-Jährige und Ältere .....	30,5	31,4	39,7	48,9	51,0	56,8
Zusammen .....	60,0	60,9	71,5	80,0	80,1	87,8

<sup>1</sup> 2018: Geschätzter Jahresdurchschnitt. Ab 2020 Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt.

**Entwicklung der Bevölkerung Deutschlands bis 2060 <sup>1</sup>**

**Variante 5: Relativ junge Bevölkerung**

Geburtenrate 1,7 Kinder je Frau, Lebenserwartung bei Geburt 2060 für Jungen 82,5/Mädchen 86,4 Jahre, durchschnittlicher Wanderungssaldo 311 000 Personen pro Jahr (G3-L1-W3)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Jahr (jeweils 31.12.)					
	2018 <sup>1</sup>	2020	2030	2040	2050	2060
<b>Altersgrenze 20 und 60 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>82 902</b>	<b>83 411</b>	<b>84 422</b>	<b>84 639</b>	<b>84 434</b>	<b>84 487</b>
unter 20 .....	15 254	15 410	16 467	16 635	16 717	17 323
20 - 60 .....	44 413	43 888	40 355	40 537	39 923	39 764
60 und mehr .....	23 235	24 113	27 599	27 467	27 795	27 400
%						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,5	19,5	19,7	19,8	20,5
20 - 60 .....	53,6	52,6	47,8	47,9	47,3	47,1
60 und mehr .....	28,0	28,9	32,7	32,5	32,9	32,4
2018 = 100						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>101,8</b>	<b>102,1</b>	<b>101,8</b>	<b>101,9</b>
unter 20 .....	100	101,0	108,0	109,1	109,6	113,6
20 - 60 .....	100	98,8	90,9	91,3	89,9	89,5
60 und mehr .....	100	103,8	118,8	118,2	119,6	117,9
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 60-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	34,3	35,1	40,8	41,0	41,9	43,6
60-Jährige und Ältere .....	52,3	54,9	68,4	67,8	69,6	68,9
<b>Zusammen</b> .....	<b>86,7</b>	<b>90,1</b>	<b>109,2</b>	<b>108,8</b>	<b>111,5</b>	<b>112,5</b>
<b>Altersgrenze 20 und 65 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>82 902</b>	<b>83 411</b>	<b>84 422</b>	<b>84 639</b>	<b>84 434</b>	<b>84 487</b>
unter 20 .....	15 254	15 410	16 467	16 635	16 717	17 323
20 - 65 .....	49 849	49 715	46 541	45 433	45 569	44 937
65 und mehr .....	17 799	18 286	21 413	22 571	22 149	22 227
%						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,5	19,5	19,7	19,8	20,5
20 - 65 .....	60,1	59,6	55,1	53,7	54,0	53,2
65 und mehr .....	21,5	21,9	25,4	26,7	26,2	26,3
2018 = 100						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>101,8</b>	<b>102,1</b>	<b>101,8</b>	<b>101,9</b>
unter 20 .....	100	101,0	108,0	109,1	109,6	113,6
20 - 65 .....	100	99,7	93,4	91,1	91,4	90,1
65 und mehr .....	100	102,7	120,3	126,8	124,4	124,9
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 65-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	30,6	31,0	35,4	36,6	36,7	38,5
65-Jährige und Ältere .....	35,7	36,8	46,0	49,7	48,6	49,5
<b>Zusammen</b> .....	<b>66,3</b>	<b>67,8</b>	<b>81,4</b>	<b>86,3</b>	<b>85,3</b>	<b>88,0</b>
<b>Altersgrenze 20 und 67 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>82 902</b>	<b>83 411</b>	<b>84 422</b>	<b>84 639</b>	<b>84 434</b>	<b>84 487</b>
unter 20 .....	15 254	15 410	16 467	16 635	16 717	17 323
20 - 67 .....	51 826	51 764	49 133	47 206	47 614	46 935
67 und mehr .....	15 821	16 237	18 821	20 798	20 104	20 229
%						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,5	19,5	19,7	19,8	20,5
20 - 67 .....	62,5	62,1	58,2	55,8	56,4	55,6
67 und mehr .....	19,1	19,5	22,3	24,6	23,8	23,9
2018 = 100						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>101,8</b>	<b>102,1</b>	<b>101,8</b>	<b>101,9</b>
unter 20 .....	100	101,0	108,0	109,1	109,6	113,6
20 - 67 .....	100	99,9	94,8	91,1	91,9	90,6
67 und mehr .....	100	102,6	119,0	131,5	127,1	127,9
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 67-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	29,4	29,8	33,5	35,2	35,1	36,9
67-Jährige und Ältere .....	30,5	31,4	38,3	44,1	42,2	43,1
<b>Zusammen</b> .....	<b>60,0</b>	<b>61,1</b>	<b>71,8</b>	<b>79,3</b>	<b>77,3</b>	<b>80,0</b>

<sup>1</sup> 2018: Geschätzter Jahresdurchschnitt. Ab 2020 Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt.

Entwicklung der Bevölkerung Deutschlands bis 2060 <sup>1</sup>

Variante 6: Auswirkung einer niedrigen Geburtenhäufigkeit

Geburtenrate 1,4 Kinder je Frau, Lebenserwartung bei Geburt 2060 für Jungen 84,4/Mädchen 88,1 Jahre, durchschnittlicher Wanderungssaldo 221 000 Personen pro Jahr (G1-L2-W2)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Jahr (jeweils 31.12.)					
	2018 <sup>1</sup>	2020	2030	2040	2050	2060
<b>Altersgrenze 20 und 60 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
Insgesamt .....	82 902	83 356	83 092	81 391	78 954	76 321
unter 20 .....	15 254	15 289	15 455	14 217	13 090	12 907
20 - 60 .....	44 413	43 947	39 795	39 124	37 133	34 940
60 und mehr .....	23 235	24 120	27 841	28 051	28 732	28 474
%						
Insgesamt .....	100	100	100	100	100	100
unter 20 .....	18,4	18,3	18,6	17,5	16,6	16,9
20 - 60 .....	53,6	52,7	47,9	48,1	47,0	45,8
60 und mehr .....	28,0	28,9	33,5	34,5	36,4	37,3
2018 = 100						
Insgesamt .....	100	100,5	100,2	98,2	95,2	92,1
unter 20 .....	100	100,2	101,3	93,2	85,8	84,6
20 - 60 .....	100	99,0	89,6	88,1	83,6	78,7
60 und mehr .....	100	103,8	119,8	120,7	123,7	122,5
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 60-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	34,3	34,8	38,8	36,3	35,3	36,9
60-Jährige und Ältere .....	52,3	54,9	70,0	71,7	77,4	81,5
Zusammen .....	86,7	89,7	108,8	108,0	112,6	118,4
<b>Altersgrenze 20 und 65 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
Insgesamt .....	82 902	83 356	83 092	81 391	78 954	76 321
unter 20 .....	15 254	15 289	15 455	14 217	13 090	12 907
20 - 65 .....	49 849	49 776	46 001	44 013	42 741	40 004
65 und mehr .....	17 799	18 291	21 635	23 162	23 123	23 410
%						
Insgesamt .....	100	100	100	100	100	100
unter 20 .....	18,4	18,3	18,6	17,5	16,6	16,9
20 - 65 .....	60,1	59,7	55,4	54,1	54,1	52,4
65 und mehr .....	21,5	21,9	26,0	28,5	29,3	30,7
2018 = 100						
Insgesamt .....	100	100,5	100,2	98,2	95,2	92,1
unter 20 .....	100	100,2	101,3	93,2	85,8	84,6
20 - 65 .....	100	99,9	92,3	88,3	85,7	80,3
65 und mehr .....	100	102,8	121,6	130,1	129,9	131,5
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 65-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	30,6	30,7	33,6	32,3	30,6	32,3
65-Jährige und Ältere .....	35,7	36,7	47,0	52,6	54,1	58,5
Zusammen .....	66,3	67,5	80,6	84,9	84,7	90,8
<b>Altersgrenze 20 und 67 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
Insgesamt .....	82 902	83 356	83 092	81 391	78 954	76 321
unter 20 .....	15 254	15 289	15 455	14 217	13 090	12 907
20 - 67 .....	51 826	51 824	48 603	45 792	44 783	41 984
67 und mehr .....	15 821	16 243	19 034	21 383	21 082	21 430
%						
Insgesamt .....	100	100	100	100	100	100
unter 20 .....	18,4	18,3	18,6	17,5	16,6	16,9
20 - 67 .....	62,5	62,2	58,5	56,3	56,7	55,0
67 und mehr .....	19,1	19,5	22,9	26,3	26,7	28,1
2018 = 100						
Insgesamt .....	100	100,5	100,2	98,2	95,2	92,1
unter 20 .....	100	100,2	101,3	93,2	85,8	84,6
20 - 67 .....	100	100,0	93,8	88,4	86,4	81,0
67 und mehr .....	100	102,7	120,3	135,2	133,2	135,4
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 67-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	29,4	29,5	31,8	31,0	29,2	30,7
67-Jährige und Ältere .....	30,5	31,3	39,2	46,7	47,1	51,0
Zusammen .....	60,0	60,8	71,0	77,7	76,3	81,8

<sup>1</sup> 2018: Geschätzter Jahresdurchschnitt. Ab 2020 Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt.

**Entwicklung der Bevölkerung Deutschlands bis 2060 <sup>1</sup>**

**Variante 7: Auswirkung einer hohen Geburtenhäufigkeit**

Geburtenrate 1,7 Kinder je Frau, Lebenserwartung bei Geburt 2060 für Jungen 84,4/Mädchen 88,1 Jahre, durchschnittlicher Wanderungssaldo 221 000 Personen pro Jahr (G3-L2-W2)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Jahr (jeweils 31.12.)					
	2018 <sup>1</sup>	2020	2030	2040	2050	2060
<b>Altersgrenze 20 und 60 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>82 902</b>	<b>83 375</b>	<b>83 652</b>	<b>83 115</b>	<b>82 075</b>	<b>81 119</b>
unter 20 .....	15 254	15 308	16 016	15 921	15 650	15 985
20 - 60 .....	44 413	43 947	39 795	39 143	37 692	36 661
60 und mehr .....	23 235	24 120	27 841	28 051	28 732	28 474
%						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,4	19,1	19,2	19,1	19,7
20 - 60 .....	53,6	52,7	47,6	47,1	45,9	45,2
60 und mehr .....	28,0	28,9	33,3	33,7	35,0	35,1
2018 = 100						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>100,9</b>	<b>100,3</b>	<b>99,0</b>	<b>97,8</b>
unter 20 .....	100	100,4	105,0	104,4	102,6	104,8
20 - 60 .....	100	99,0	89,6	88,1	84,9	82,5
60 und mehr .....	100	103,8	119,8	120,7	123,7	122,5
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 60-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	34,3	34,8	40,2	40,7	41,5	43,6
60-Jährige und Ältere .....	52,3	54,9	70,0	71,7	76,2	77,7
<b>Zusammen .....</b>	<b>86,7</b>	<b>89,7</b>	<b>110,2</b>	<b>112,3</b>	<b>117,7</b>	<b>121,3</b>
<b>Altersgrenze 20 und 65 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>82 902</b>	<b>83 375</b>	<b>83 652</b>	<b>83 115</b>	<b>82 075</b>	<b>81 119</b>
unter 20 .....	15 254	15 308	16 016	15 921	15 650	15 985
20 - 65 .....	49 849	49 776	46 001	44 033	43 301	41 725
65 und mehr .....	17 799	18 291	21 635	23 162	23 123	23 410
%						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,4	19,1	19,2	19,1	19,7
20 - 65 .....	60,1	59,7	55,0	53,0	52,8	51,4
65 und mehr .....	21,5	21,9	25,9	27,9	28,2	28,9
2018 = 100						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>100,9</b>	<b>100,3</b>	<b>99,0</b>	<b>97,8</b>
unter 20 .....	100	100,4	105,0	104,4	102,6	104,8
20 - 65 .....	100	99,9	92,3	88,3	86,9	83,7
65 und mehr .....	100	102,8	121,6	130,1	129,9	131,5
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 65-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	30,6	30,8	34,8	36,2	36,1	38,3
65-Jährige und Ältere .....	35,7	36,7	47,0	52,6	53,4	56,1
<b>Zusammen .....</b>	<b>66,3</b>	<b>67,5</b>	<b>81,8</b>	<b>88,8</b>	<b>89,5</b>	<b>94,4</b>
<b>Altersgrenze 20 und 67 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>82 902</b>	<b>83 375</b>	<b>83 652</b>	<b>83 115</b>	<b>82 075</b>	<b>81 119</b>
unter 20 .....	15 254	15 308	16 016	15 921	15 650	15 985
20 - 67 .....	51 826	51 824	48 603	45 811	45 343	43 704
67 und mehr .....	15 821	16 243	19 034	21 383	21 082	21 430
%						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,4	19,1	19,2	19,1	19,7
20 - 67 .....	62,5	62,2	58,1	55,1	55,2	53,9
67 und mehr .....	19,1	19,5	22,8	25,7	25,7	26,4
2018 = 100						
<b>Insgesamt .....</b>	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>100,9</b>	<b>100,3</b>	<b>99,0</b>	<b>97,8</b>
unter 20 .....	100	100,4	105,0	104,4	102,6	104,8
20 - 67 .....	100	100,0	93,8	88,4	87,5	84,3
67 und mehr .....	100	102,7	120,3	135,2	133,2	135,4
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 67-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	29,4	29,5	33,0	34,8	34,5	36,6
67-Jährige und Ältere .....	30,5	31,3	39,2	46,7	46,5	49,0
<b>Zusammen .....</b>	<b>60,0</b>	<b>60,9</b>	<b>72,1</b>	<b>81,4</b>	<b>81,0</b>	<b>85,6</b>

<sup>1</sup> 2018: Geschätzter Jahresdurchschnitt. Ab 2020 Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt.

Entwicklung der Bevölkerung Deutschlands bis 2060 <sup>1</sup>

Variante 8: Auswirkung einer geringer steigenden Lebenserwartung

Geburtenrate 1,55 Kinder je Frau, Lebenserwartung bei Geburt 2060 für Jungen 82,5/Mädchen 86,4 Jahre, durchschnittlicher Wanderungssaldo 221 000 Personen pro Jahr (G2-L1-W2)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Jahr (jeweils 31.12.)					
	2018 <sup>1</sup>	2020	2030	2040	2050	2060
<b>Altersgrenze 20 und 60 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
Insgesamt .....	82 902	83 356	83 103	81 451	79 059	76 679
unter 20 .....	15 254	15 298	15 701	14 897	14 070	14 078
20 - 60 .....	44 413	43 947	39 782	39 100	37 330	35 574
60 und mehr .....	23 235	24 112	27 621	27 454	27 659	27 027
%						
Insgesamt .....	100	100	100	100	100	100
unter 20 .....	18,4	18,4	18,9	18,3	17,8	18,4
20 - 60 .....	53,6	52,7	47,9	48,0	47,2	46,4
60 und mehr .....	28,0	28,9	33,2	33,7	35,0	35,2
2018 = 100						
Insgesamt .....	100	100,5	100,2	98,2	95,4	92,5
unter 20 .....	100	100,3	102,9	97,7	92,2	92,3
20 - 60 .....	100	99,0	89,6	88,0	84,1	80,1
60 und mehr .....	100	103,8	118,9	118,2	119,0	116,3
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 60-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	34,3	34,8	39,5	38,1	37,7	39,6
60-Jährige und Ältere .....	52,3	54,9	69,4	70,2	74,1	76,0
Zusammen .....	86,7	89,7	108,9	108,3	111,8	115,5
<b>Altersgrenze 20 und 65 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
Insgesamt .....	82 902	83 356	83 103	81 451	79 059	76 679
unter 20 .....	15 254	15 298	15 701	14 897	14 070	14 078
20 - 65 .....	49 849	49 775	45 976	43 967	42 902	40 595
65 und mehr .....	17 799	18 284	21 426	22 587	22 088	22 006
%						
Insgesamt .....	100	100	100	100	100	100
unter 20 .....	18,4	18,4	18,9	18,3	17,8	18,4
20 - 65 .....	60,1	59,7	55,3	54,0	54,3	52,9
65 und mehr .....	21,5	21,9	25,8	27,7	27,9	28,7
2018 = 100						
Insgesamt .....	100	100,5	100,2	98,2	95,4	92,5
unter 20 .....	100	100,3	102,9	97,7	92,2	92,3
20 - 65 .....	100	99,9	92,2	88,2	86,1	81,4
65 und mehr .....	100	102,7	120,4	126,9	124,1	123,6
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 65-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	30,6	30,7	34,1	33,9	32,8	34,7
65-Jährige und Ältere .....	35,7	36,7	46,6	51,4	51,5	54,2
Zusammen .....	66,3	67,5	80,8	85,3	84,3	88,9
<b>Altersgrenze 20 und 67 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
Insgesamt .....	82 902	83 356	83 103	81 451	79 059	76 679
unter 20 .....	15 254	15 298	15 701	14 897	14 070	14 078
20 - 67 .....	51 826	51 823	48 571	45 735	44 925	42 551
67 und mehr .....	15 821	16 236	18 831	20 819	20 065	20 050
%						
Insgesamt .....	100	100	100	100	100	100
unter 20 .....	18,4	18,4	18,9	18,3	17,8	18,4
20 - 67 .....	62,5	62,2	58,4	56,2	56,8	55,5
67 und mehr .....	19,1	19,5	22,7	25,6	25,4	26,1
2018 = 100						
Insgesamt .....	100	100,5	100,2	98,2	95,4	92,5
unter 20 .....	100	100,3	102,9	97,7	92,2	92,3
20 - 67 .....	100	100,0	93,7	88,2	86,7	82,1
67 und mehr .....	100	102,6	119,0	131,6	126,8	126,7
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 67-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	29,4	29,5	32,3	32,6	31,3	33,1
67-Jährige und Ältere .....	30,5	31,3	38,8	45,5	44,7	47,1
Zusammen .....	60,0	60,8	71,1	78,1	76,0	80,2

<sup>1</sup> 2018: Geschätzter Jahresdurchschnitt. Ab 2020 Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt.

**Entwicklung der Bevölkerung Deutschlands bis 2060 <sup>1</sup>**

**Variante 9: Auswirkung einer stärker steigenden Lebenserwartung**

Geburtenrate 1,55 Kinder je Frau, Lebenserwartung bei Geburt 2060 für Jungen 86,2/Mädchen 89,6 Jahre, durchschnittlicher Wanderungssaldo 221 000 Personen pro Jahr (G2-L3-W2)

Alter von ... bis unter ... Jahren	Jahr (jeweils 31.12.)					
	2018 <sup>1</sup>	2020	2030	2040	2050	2060
<b>Altersgrenze 20 und 60 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>82 902</b>	<b>83 373</b>	<b>83 573</b>	<b>82 708</b>	<b>81 294</b>	<b>79 696</b>
unter 20 .....	15 254	15 298	15 708	14 916	14 098	14 116
20 - 60 .....	44 413	43 948	39 809	39 163	37 426	35 692
60 und mehr .....	23 235	24 127	28 057	28 628	29 770	29 888
%						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,3	18,8	18,0	17,3	17,7
20 - 60 .....	53,6	52,7	47,6	47,4	46,0	44,8
60 und mehr .....	28,0	28,9	33,6	34,6	36,6	37,5
2018 = 100						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>100,8</b>	<b>99,8</b>	<b>98,1</b>	<b>96,1</b>
unter 20 .....	100	100,3	103,0	97,8	92,4	92,5
20 - 60 .....	100	99,0	89,6	88,2	84,3	80,4
60 und mehr .....	100	103,8	120,8	123,2	128,1	128,6
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 60-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	34,3	34,8	39,5	38,1	37,7	39,5
60-Jährige und Ältere .....	52,3	54,9	70,5	73,1	79,5	83,7
<b>Zusammen</b> .....	<b>86,7</b>	<b>89,7</b>	<b>109,9</b>	<b>111,2</b>	<b>117,2</b>	<b>123,3</b>
<b>Altersgrenze 20 und 65 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>82 902</b>	<b>83 373</b>	<b>83 573</b>	<b>82 708</b>	<b>81 294</b>	<b>79 696</b>
unter 20 .....	15 254	15 298	15 708	14 916	14 098	14 116
20 - 65 .....	49 849	49 777	46 026	44 072	43 067	40 792
65 und mehr .....	17 799	18 298	21 840	23 719	24 129	24 788
%						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,3	18,8	18,0	17,3	17,7
20 - 65 .....	60,1	59,7	55,1	53,3	53,0	51,2
65 und mehr .....	21,5	21,9	26,1	28,7	29,7	31,1
2018 = 100						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>100,8</b>	<b>99,8</b>	<b>98,1</b>	<b>96,1</b>
unter 20 .....	100	100,3	103,0	97,8	92,4	92,5
20 - 65 .....	100	99,9	92,3	88,4	86,4	81,8
65 und mehr .....	100	102,8	122,7	133,3	135,6	139,3
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 65-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	30,6	30,7	34,1	33,8	32,7	34,6
65-Jährige und Ältere .....	35,7	36,8	47,5	53,8	56,0	60,8
<b>Zusammen</b> .....	<b>66,3</b>	<b>67,5</b>	<b>81,6</b>	<b>87,7</b>	<b>88,8</b>	<b>95,4</b>
<b>Altersgrenze 20 und 67 Jahre</b>						
<b>Bevölkerungsstand</b>						
in 1000						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>82 902</b>	<b>83 373</b>	<b>83 573</b>	<b>82 708</b>	<b>81 294</b>	<b>79 696</b>
unter 20 .....	15 254	15 298	15 708	14 916	14 098	14 116
20 - 67 .....	51 826	51 826	48 633	45 861	45 126	42 792
67 und mehr .....	15 821	16 250	19 232	21 930	22 070	22 788
%						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
unter 20 .....	18,4	18,3	18,8	18,0	17,3	17,7
20 - 67 .....	62,5	62,2	58,2	55,4	55,5	53,7
67 und mehr .....	19,1	19,5	23,0	26,5	27,1	28,6
2018 = 100						
<b>Insgesamt</b> .....	<b>100</b>	<b>100,6</b>	<b>100,8</b>	<b>99,8</b>	<b>98,1</b>	<b>96,1</b>
unter 20 .....	100	100,3	103,0	97,8	92,4	92,5
20 - 67 .....	100	100,0	93,8	88,5	87,1	82,6
67 und mehr .....	100	102,7	121,6	138,6	139,5	144,0
<b>Jugend-, Alten-, Gesamtquotient</b>						
Auf 100 20- bis unter 67-Jährige kommen						
unter 20-Jährige .....	29,4	29,5	32,3	32,5	31,2	33,0
67-Jährige und Ältere .....	30,5	31,4	39,5	47,8	48,9	53,3
<b>Zusammen</b> .....	<b>60,0</b>	<b>60,9</b>	<b>71,8</b>	<b>80,3</b>	<b>80,1</b>	<b>86,2</b>

<sup>1</sup> 2018: Geschätzter Jahresdurchschnitt. Ab 2020 Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung. Differenzen in den Summen sind rundungsbedingt.



## Wo finde ich Ergebnisse für Deutschland und die Bundesländer?

## Anhang 4

Die ausführlichen Ergebnisse der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland und die Bundesländer stehen zum Download bereit:

[www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/\\_inhalt.html](http://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/_inhalt.html)

- 1) im Bereich Publikationen als Tabellenbände in Excel und PDF
  - Bevölkerung Deutschlands bis 2060 (Hauptvarianten 1 bis 9)
  - Bevölkerung Deutschlands bis 2060 (Varianten 10 bis 21)
  - Bevölkerung Deutschlands bis 2060 (Modellrechnungen M1 bis M9)
  
  - Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern bis 2060 (Variante 1)
  - Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern bis 2060 (Variante 2)
  - Bevölkerungsentwicklung in den Bundesländern bis 2060 (Variante 3)
  
- 2) im Bereich Tabellen (Datenbank GENESIS-Online).







## Glossar

## Anhang 6

### Altenquotient

Der Altenquotient bildet das Verhältnis der Personen im Rentenalter (zum Beispiel 65 Jahre und älter) zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter (zum Beispiel von 20 bis 64 Jahren) ab.

### Altersspezifische Geburtenziffer

Die Geburtenhäufigkeit kann für jedes Alter der Frauen zwischen 15 und 49 Jahren ermittelt werden. Dabei werden die während eines Kalenderjahres geborenen Kinder von Müttern eines bestimmten Alters auf alle Frauen dieses Alters bezogen. Die so berechneten altersspezifischen Geburtenziffern zeigen, wie viele Kinder durchschnittlich von Frauen eines bestimmten Alters geboren werden.

### Durchschnittliches Alter bei Geburt

Durchschnittliches Alter der Mütter, die im betrachteten Kalenderjahr ein Kind bekommen haben. Im Kontext der Bevölkerungsvorausberechnung handelt es sich um ein auf Basis der altersspezifischen Geburtenziffern berechnetes Alter unabhängig von der Rangfolge des geborenen Kindes.

### Endgültige/Erreichte Kinderzahl

Die endgültige/erreichte Kinderzahl einer Frauenkohorte zeigt, wie viele Kinder die Frauen eines Geburtsjahrgangs im Laufe ihres Lebens durchschnittlich geboren haben. Für die Frauenjahrgänge, die ihr 50. Lebensjahr erreicht haben, wird diese auch als endgültige Kinderzahl bezeichnet. Diese Geburtenziffer wird hier als Summe der altersspezifischen Geburtenziffern (Quelle: Geburtenstatistik) berechnet, die in den Jahren nachgewiesen wurden, in denen der entsprechende Jahrgang die Altersstufen von 15 bis 49 Jahren durchschritt.

### Jugendquotient

Der Jugendquotient bildet bei einer Abgrenzung des Erwerbsalters mit 20 bis 64 Jahren das Verhältnis der Personen im Alter von 0 bis 19 Jahren zu 100 Personen im erwerbsfähigen Alter ab.

### Geborene und Geburten

Die Begriffe „Geborene“ und „Geburten“ werden im Kontext der Bevölkerungsvorausberechnung als Synonyme verwendet und beziehen sich nur auf lebendgeborene Kinder.

### Geburtendefizit

Die Zahl der Geborenen ist geringer als die Zahl der Gestorbenen.

### Kinderlosigkeit

Der Anteil der Frauen ohne Kinder an den Frauen der entsprechenden Gruppe. Für die Frauen im Alter von 50 Jahren und älter, die in der Regel keine Kinder mehr bekommen, ist die Kinderlosigkeit endgültig. Für die jüngeren Altersgruppen kann sich der Kinderlosenanteil noch ändern und ist deshalb als Momentaufnahme zu verstehen.

### **Kohorte**

Eine Gruppe von Personen, die ein gleiches Ereignis zur gleichen Zeit erfahren hat. Eine Geburtskohorte entspricht zum Beispiel einer Gruppe von Personen, die im gleichen Kalenderjahr geboren wurden (auch Geburtsjahrgang).

### **Lebenserwartung**

Die durchschnittliche Zahl von weiteren Jahren, die ein Mensch in einem bestimmten Alter nach den Ergebnissen einer Sterbetafel noch leben könnte. Es wird von der durchschnittlichen Lebenserwartung bei Geburt (also im Alter von 0 Jahren) und von der ferneren Lebenserwartung in einem bestimmten Alter, zum Beispiel im Alter von 60 beziehungsweise 65 Jahren gesprochen.

### **Medianalter**

Das Medianalter teilt die Gesamtbevölkerung in eine jüngere und eine ältere Hälfte.

### **Natürliche Bevölkerungsbilanz**

Saldo der Geborenen und Gestorbenen.

### **Sockelwanderung**

Sockelwanderung setzt eine bestimmte Zahl an Fortzügen ins Ausland voraus. Für einen ausgeglichenen beziehungsweise einen positiven Wanderungssaldo wird folglich die gleiche beziehungsweise eine höhere Zahl an Zuzügen benötigt. Durch die Berücksichtigung der Sockelwanderung wird der Tatsache Rechnung getragen, dass nach Deutschland zuziehende Ausländerinnen und Ausländer in der Regel jünger sind als die fortziehenden und sich auch bei einem ausgeglichenen Saldo ein gewisser „Verjüngungseffekt“ ergibt.

### **Sterbetafel**

Ein demografisches Modell, das die zusammenfassende Beurteilung der Sterblichkeitsverhältnisse einer Bevölkerung unabhängig von ihrer Größe und Altersstruktur ermöglicht. Die Sterbetafel zeigt hierzu in einer nach Geschlecht getrennten Tabelle, wie viele Personen eines Ausgangsbestandes gemäß der errechneten Sterbewahrscheinlichkeiten in den einzelnen Altersjahren überleben und sterben werden. Darüber hinaus gibt die Sterbetafel Auskunft über die geschlechtsspezifische durchschnittliche Lebenserwartung in den einzelnen Altersjahren. Man unterscheidet Perioden- und Kohortensterbetafeln. Periodensterbetafeln quantifizieren die Sterblichkeitsverhältnisse in einem Berichtszeitraum und beinhalten keine Annahmen darüber, wie sich die Sterblichkeitsverhältnisse in Zukunft verändern werden. Sie liefern demnach Aussagen darüber, wie viele (weitere) Lebensjahre eine Person vor sich hätte, wenn sie ein Leben lang den Sterblichkeitsverhältnissen des Betrachtungszeitraums ausgesetzt wäre. Kohortensterbetafeln weisen den spezifischen Sterblichkeitsverlauf und die Lebenserwartung eines Geburtsjahrgangs auf, können jedoch erst endgültig berechnet werden, wenn alle Mitglieder dieses Geburtsjahrgangs bereits verstorben sind.

### **Sterblichkeit**

Sterblichkeit ist eine der beiden Hauptbestandteile der natürlichen Bevölkerungsbewegung. Unter Sterblichkeit wird hier die Zahl der Sterbefälle während eines Zeitraums bezogen auf die Bevölkerung verstanden. Dabei können die Sterbefälle insgesamt oder untergliedert nach Alter oder Geschlecht im Verhältnis zur jeweiligen Bevölkerungsgruppe betrachtet werden.

### **Wanderungssaldo**

Die Differenz zwischen den Zuzügen nach Deutschland und den Fortzügen ins Ausland. Dabei kann der Wanderungssaldo insgesamt oder untergliedert nach Alter oder Geschlecht betrachtet werden.

### **Wanderungsüberschuss**

Wanderungsüberschuss (ein positiver Wanderungssaldo, Nettozuwanderung) entsteht, wenn die Zuzüge die Fortzüge zahlenmäßig überwiegen.

### **Zusammengefasste Geburtenziffer (TFR)**

Die zusammengefasste Geburtenziffer (Total Fertility Rate, TFR) gibt die durchschnittliche Kinderzahl an, die eine Frau im Laufe ihres Lebens hätte, wenn die Verhältnisse des betrachteten Jahres von ihrem 15. bis zu ihrem 49. Lebensjahr gelten würden. Diese Kinderzahl je Frau hat einen hypothetischen Charakter, da sie die Geburtenhäufigkeit nicht einer konkreten, sondern einer modellierten Frauengeneration abbildet. Die zusammengefasste Geburtenziffer wird berechnet, indem die altersspezifischen Geburtenhäufigkeiten des beobachteten Jahres für die Frauen im Alter von 15 bis 49 Jahren addiert werden. Sie ist frei vom Einfluss der jeweiligen Altersstruktur der weiblichen Bevölkerung.



## UNSER PRESSESERVICE

- » Die Pressestelle des Statistischen Bundesamtes veröffentlicht die neuesten statistischen Ergebnisse in jährlich rund 550 Pressemitteilungen. Über unseren Presseverteiler können Sie sich diese per E-Mail schicken lassen.
- » Für Ihre Planung können Sie unseren Wochenkalender mit Vorschau auf die Pressemitteilungen der Folgewoche nutzen, außerdem bieten wir einen Jahresveröffentlichungskalender für die wichtigsten Wirtschaftsindikatoren an.
- » Zu wichtigen Themen veranstalten wir Pressekonferenzen und stellen dazu umfassende Materialien im Internet zur Verfügung.
- » Ihre Anfragen werden schnellstmöglich beantwortet oder an die jeweiligen Experten weitergeleitet. Für Interviews vermitteln wir Ihnen fachkundige Gesprächspartner.
- » Abonnieren Sie unseren Newsletter: Entweder für alle Presseveröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes oder zu bestimmten Themenbereichen.

Im Internet finden Sie Ansprechpersonen, aktuelle Meldungen und ein Archiv, in dem Sie nach Thema oder Veröffentlichungsdatum recherchieren können. Gerne helfen wir Ihnen auch per E-Mail, Telefon oder Fax weiter.

**www.destatis.de** (Bereich PRESSE)

**www.destatis.de/kontakt**

Telefon: +49 (0) 611 / 75 34 44

## Allgemeine Informationen

über das Statistische Bundesamt und sein Datenangebot erhalten Sie im Internet unter

**www.destatis.de** oder über unseren Informationsservice:

**www.destatis.de/kontakt**

Telefon: +49 (0) 611 / 75 24 05

## Publikationen online

über: **www.destatis.de/publikationen**

über unsere Datenbank GENESIS-Online: **www.destatis.de/genesis**

## Informationen zum Thema Bevölkerung Deutschlands

Weitere umfangreiche Informationen zum Thema Bevölkerung Deutschlands finden Sie in unserem Internetangebot: [www.destatis.de](http://www.destatis.de) -> Gesellschaft und Umwelt -> Bevölkerung

Bei Fragen zum Inhalt der Broschüre oder zum Thema Bevölkerung Deutschlands wenden Sie sich bitte an:

Telefon: +49 (0) 611 / 75 48 66

Telefax: +49 (0) 611 / 75 30 69

E-Mail: [demografie@destatis.de](mailto:demografie@destatis.de)